Morgenausgabe

Nr. 517 / A 260 — 46. Jahrgang

Wöchentlich 85 Pf., monatlich 3,60 M. im voraus zahlbar. Postbezug 4,32 M. einschließlich 60 Pfg. Postzeitungs- und 72 Pfg. Postbestellgebühren. Auslandsabonnement 6.— M. pro Monat.

Der „Vorwärts" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Montags einmal, die Abendausgaben für Berlin und im Handel mit dem Titel „Der Abend". Illustrierte Beilagen „Volk und Zeit" und „Kinderfreund". Ferner „Unterhaltung und Wissen", „Frauenstimme", „Technik", „Blick in die Bücherwelt" und „Jugend-Vorwärts"

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Sonntag 3. November 1929

Groß-Berlin 15 Pf. Auswärts 20 Pf.

Die einspaltige Nonpareillezeile 80 Pfennig. Reklamezeile 5.— Reichsmark. „Kleine Anzeigen" das fettgedruckte Wort 25 Pfennig (zulässig zwei fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 12 Pfennig. Stellengesuche das erste Wort 15 Pfennig, jedes weitere Wort 10 Pfennig. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Arbeitsmarkt Zeile 60 Pfennig. Familienanzeigen Zeile 40 Pfennig. Anzeigenannahme im Hauptgeschäft Lindenstraße 3, wochentäglich von 8½ bis 17 Uhr.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 292—297 Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postscheckkonto: Berlin 37 536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Wallstr. 65. Diskonto-Gesellschaft, Depositenkasse Lindenstr. 3.

Der wirkliche Volksentscheid.

Die Gemeindewahlen am 17. November / Ein Kampf um die Macht!

Es wird Zeit, noch nachdrücklicher als bisher, von ernsten Dingen zu reden.

Hugenbergs Volksbegehren gehört zu diesen ernsten Dingen nicht. Was ist das mehr, als ein schöner Klamauk? Hetze, Skandal, Gelächter mit dem unvermeidlichen Endresultat 0,0! In einem Jahr wird kein Mensch mehr davon reden.

In einem Jahr aber werden die neuen Gemeindevertretungen, die am 17. November gewählt werden sollen, immer noch amtieren, und drei Jahre später, wenn Herr Hugenberg längst zu den Ausgedienten der Politik gehören wird, werden sie auch noch da sein.

Den Schaum der politischen Schaumschläger zerbläst der Wind. Was sozialistische Kommunalpolitik im Stillen schafft, bleibt bestehen. Was sie nicht zu leisten vermag, weil der Widerstand der Gegner zu stark ist, bleibt den Massen der arbeitenden Menschen als Entbehrung fühlbar.

Zwischen der Hugenbergschen Volksabstimmungskomödie und dem wirklichen Volksentscheid vom 17. November gibt es ebensowenig Vergleichsmaßstäbe wie zwischen Unsinn und Sinn!

*

Es ist notwendig, ein paar Grundtatsachen in das Gedächtnis der Zeitgenossen zurückzurufen.

Heute gibt es in Preußen und in ganz Deutschland nur gleichberechtigte Gemeindebürger und Gemeindebürgerinnen. Wieviele von ihnen sind sich dessen bewußt, daß sie ihre Gleichberechtigung einzig und allein der sozialdemokratischen Partei verdanken?

Im alten monarchischen Deutschland gab es keine einheitlichen Bestimmungen über das Gemeindewahlrecht. In jedem Ländchen, ja fast in jeder preußischen Provinz gab es ein besonderes „Recht". Alle diese Systeme aber stimmten darin überein, daß sie einer Minderheit die Herrschaft verliehen, nämlich der Minderheit der Besitzenden.

In dem größten Teil Preußens, besonders auch in Berlin, galt das Dreiklassenwahlrecht. Zwei Drittel der Gemeindevertretung gehörten infolgedessen von vornherein den Wohlhabenden. Ein Teil der Kandidaten in allen Klassen, also auch in der dritten, mußte dem Hausbesitzerstande angehören. Für die gemeine Masse hieß es: „Wählen dürft ihr wohl, aber es hilft euch nichts!" Die Mehrheit war der besitzenden Klasse von vorherein gesichert.

Wer hat gegen dieses infame System der Unterdrückung gekämpft? Einzig und allein die Sozialdemokratie. Die Rechtsparteien verteidigten es krampfhaft, die Mitte machte keinen Finger krumm, um es zu beseitigen.

Aber die Sozialdemokratie hatte das gleiche Gemeindewahlrecht für Männer und Frauen in ihrem Programm. Sie kämpfte dafür. Und als im Herbst vor elf Jahren das alte System zusammenbrach, war die Zeit gekommen, es durchzusetzen. Jetzt steht das gleiche Gemeindewahlrecht für Männer und Frauen in der Verfassung von Weimar.

*

Beseitigung der Gleichberechtigung, Wiederherstellung des alten Unrechts ist noch heute die Parole der Rechten. Also schreibt eines der deutschnationalen Hauptorgane, die „Pommersche Tagespost", am 2. November 1929:

Der unsittliche Zustand, daß Kommunalsteuern von einem Gremium beschlossen werden, dessen entscheidende Stimmträger großenteils von den betreffenden Lasten nicht getroffen werden, ist zur Gewohnheit, ja zum Charakteristikum der heutigen Kommunalpolitik geworden. Das ist die Folge davon, daß der Selbstverwaltungsgedanke an das ideenlose allgemeine und gleiche Wahlrecht ausgeliefert wurde.

Wenn es da noch Arbeiter, Angestellte, Beamte und vor allem Frauen gibt, die deutschnational wählen, dann kann einen schon heller Ingrimm packen über ein solches Maß menschlicher Dummheit. Für mindestens neunzig Prozent der Wählerinnen und Wähler heißt die Abgabe eines deutschnationalen Stimmzettels genau soviel wie die Erklärung: „Ich will wieder rechtlos werden!" Wer dagegen ein bißchen Stolz, ein bißchen Menschenwürde im Leibe hat, der muß die Partei wählen, die ihn aus einem rechtlosen Kuli zu einem politisch gleichberechtigten Bürger gemacht hat.

Das ist die sozialdemokratische Partei!

*

Ein anderes! Wer von den Jüngeren weiß, wer von den Aelteren denkt noch daran, daß dieses Berlin, wie es heute ist, erst seit neun Jahren existiert, und daß es seine Entstehung der Sozialdemokratie verdankt?

Vordem gab es eine „Kaiserstadt Berlin" mit noch nicht 2 Millionen Einwohnern. Um sie herum lagen Charlottenburg, Schöneberg, Neukölln und zahllose andere Gemeinden, die alle von einander unabhängig waren und die alle selbständig — mehr gegeneinander als miteinander — drauflos wirtschafteten. Es gab infolgedessen reiche Gemeinden, vornehme Vororte, die im Reichtum erstickten und zu den allgemeinen Lasten nichts beitrugen, und arme, die ungeheure Lasten tragen mußten und dennoch keinen Schritt aus dem Elend herauskamen.

Die Schaffung der Einheitsgemeinde Berlin war eine soziale Großtat ersten Ranges. Sie ist von der Sozialdemokratie vollbracht worden.

Am 27. April 1920 wurde das Gesetz, das 8 Stadtgemeinden, 59 Landgemeinden und 27 Gutsbezirke zur Einheitsgemeinde Groß-Berlin zusammenfaßte, vom Landtag mit 165 gegen 148 Stimmen angenommen. Von den 165 waren 132 Sozialdemokraten, 33 Demokraten. Gegen das Gesetz stimmten alle Parteien der Rechten und der Mitte geschlossen, sowie 6 Demokraten.

Die Sozialdemokratie ist die einzige Partei, die für die Einheitsgemeinde gekämpft und — trotz der damaligen Spaltung — geschlossen für sie gestimmt hat.

Das gleiche Gemeindebürgerrecht und die Einheitsgemeinde Groß-Berlin sind beide Schöpfungen der Sozialdemokratie. Schon um dieser beiden Taten willen müßte sich die erdrückende Mehrheit des Volkes von Berlin zu ihr bekennen.

*

Gemeinderecht und gemeindliche Einheit waren aber nur die Grundlage, auf der die Sozialdemokratie aufbaute. Wenn sie in dieser Aufbauarbeit gehemmt war, so liegt der Hauptgrund dafür in dem Umstand, daß sie durch den Unverstand vieler Arbeiterwähler die Mehrheit im Stadtparlament verloren hat. Die Wahlen vom 25. Oktober 1925 brachten den Parteien folgende Mandatszahlen:

Sozialdemokraten	73
Deutschnationale	47
Kommunisten	43
Demokraten	21
Volkspartei	14
Wirtschaftspartei	10
Zentrum	8
Sonstige	9
	225

Also: Zersplitterung der Bürgerlichen, aber auch Zer-

Um ein Zehntel Prozent!

Die Ziffern der „nationalen" Begehrer.

Wir geben hier die Ergebnisse der Eintragungen zum Inflationsbegehren aus den einzelnen Wahlkreisen, soweit die Ziffern bis Sonnabend abend beim Reichswahlleiter vorlagen. Zum Vergleich stehen die Ziffern vom kommunistischen Panzerkreuzerbegehren und von dem Volksbegehren gegen die Fürstenabfindung.

Stimmkreis Nummer und Name	Stimmberechtigte	Zahl der Eintragungen überhaupt	Zahl der Eintragungen Proz.	Dagegen Eintragungen zum Volksbegehren Panzerkreuzerverbot überhaupt	Panzerkreuzerverbot Proz.	Fürstenenteignung überhaupt	Fürstenenteignung Proz.
1 Ostpreußen	1 341 042	330 738	24,66	14 741	1,1	166 078	12,6
2. Berlin	1 540 882	95 655	6,21	248 464	16,1	864 362	58,9
3. Potsdam II	1 286 099	130 479	10,15	107 109	8,3	514 0 7	43,5
4 Potsdam I	1 270 449	190 070	14,96	84 344	6,6	479 491	40,8
5 Frankfurt-Oder	1 066 202	198 733	18,82	11 337	1,1	244 600	23,5
6. Pommern	1 172 255	388 206	33,12	11 549	1,0	204 715	17,8
7. Breslau	1 233 250	164 239	13,32	16 830	1,4	383 561	32,0
8 Liegnitz	789 850	103 860	13,15	7 463	0,9	267 415	34,8
9. Oppeln	822 711	62 217	7,56	7 937	1,0	153 038	19,9
10. Magdeburg	1 095 723	181 310	16,55	14 329	1,3	377 452	35,4
11. Merseburg	937 693	175 079	18,67	58 700	6,3	307 266	34,3
12. Thüringen	1 473 488	240 169	16,30	50 588	3,4	561 530	39,8
13. Schleswig-Holstein	1 041 380	140 246	13,47	17 363	1,7	293 073	29,4
14 Weser-Ems	956 939	111 983	11,70	12 496	1,3	201 228	22,3
15. Osthannover	679 485	134 868	19,85	7 295	1,1	152 647	23,4
16. Südhannover-Braunschweig	1 302 321	143 309	11,00	11 749	0,9	441 067	35,1
17. Westfalen-Nord	1 554 601	57 738	3,71	26 091	1,7	358 081	26,8
18. Westfalen-Süd	1 601 821	50 944	3,18	38 861	2,4	584 267	35,4
19. Hessen-Nassau	1 644 365	89 724	5,46	29 589	1,8	538 093	34,2
20 Köln-Aachen	1 436 872	18 928	1,32	30 255	2,1	366 540	27,1
21 Koblenz-Trier	776 332	9 637	1,25	4 052	0,5	118 723	15,8
22 Düsseldorf-Ost	1 462 113	29 295	2,00	81 487	5,6	530 536	38,7
23 Düsseldorf-West	1 121 289	35 462	3,16	23 417	2,1	259 427	24,6
24 Oberbayern-Schwaben (10 Gemeinden fehlen)	1 608 905	68 897	4,28	9 290	0,6	209 071	13,6
25 Niederbayern (Teil)	590 842	15 524	2,63	2 887	0,4	61 822	7,9
26 Franken	1 620 203	217 008	13,39	10 519	0,7	321 760	20,6
27. Pfalz	590 188	16 659	2,53	6 588	1,1	159 081	2[illegible],2
28 Dresden-Bautzen	1 299 198	122 819	9,45	41 003	3,2	545 864	44,4
29 Leipzig	917 989	82 402	8,98	55 245	6,0	418 047	48,4
30. Chemnitz-Zwickau	1 247 716	198 114	15,91	64 935	5,2	577 155	49,4
31. Württemberg	1 717 104	110 551	6,44	27 365	1,6	478 034	29,3
32. Baden	1 495 624	32 325	2,16	24 033	1,6	500 238	34,7
33. Hessen-Darmstadt	918 861	27 735	3,04	12 899	1,4	325 609	37,5
34 Hamburg	887 310	35 630	4,02	41 888	4,7	395 836	47,4
35. Mecklenburg	588 448	122 779	20,86	4 268	0,7	161 160	28,1
Zusammen	41 073 459	4 133 812	10,06	1 216 968	2,9	12 523 939	31,8

splitterung der Arbeiter! Eine knappe sozialdemokratisch-kommunistische Mehrheit von 116 unter 225, die aber praktisch total unbrauchbar ist, da die Kommunisten nie daran denken, mit den Sozialdemokraten sozialistische Aufbaupolitik zu treiben, vielmehr die Selbstzerfleischung der Arbeiterklasse ihr einziger Sport ist.

In der Kaiserzeit hatte Berlin eine gewaltige sozialdemokratische Wählermehrheit. Aber diese Wählermehrheit bildete überall in den zersplitterten Berliner Gemeindeparlamenten dank des Wahlunrechts und der Zersplitterung nur eine ohnmächtige Minderheit.

Jetzt, wo durch die Sozialdemokratie das Wahlunrecht und die Zersplitterung beseitigt sind, jetzt, wo also eine sozialdemokratische Wählermehrheit regieren könnte und zeigen könnte, was sie zu leisten vermag, besteht diese sozialdemokratische Mehrheit nicht mehr! Blinder Unverstand hat sie zerschlagen.

Jede kommunistische Stimme am 17. November ist ein Schlag gegen die Berliner Arbeiterschaft!

Jede kommunistische Stimme am 17. November ist ein Schlag gegen den Sozialismus!

•

Unter Ueberwindung ungeheurer Schwierigkeiten, die durch die Zerrissenheit der Arbeiterklasse verschuldet sind, hat die Berliner Sozialdemokratie kommunale Aufbauarbeit im Interesse des Proletariats und im Sinne des Sozialismus geleistet. Es ist hier nicht der Ort, alle ihre Leistungen aufzuzählen. Der wütende Angriff, der von rechts her, aus dem großbürgerlichen Klassenlager gegen sie geführt wird, ist der beste Beweis für ihr sozialistisches Wirken, das durch keine Skandalhetze von rechts und links verkleinert werden kann. Keine Skandalhetze kann auch die Tatsache aus der Welt schaffen, daß diese ungeheure Arbeit um der Sache willen geleistet worden ist und in der reinen Absicht, den hohen Idealen der sozialistischen Arbeiterbewegung zu dienen.

Stückwerk, gewiß, Menschenwerk, mit menschlichen Unvollkommenheiten behaftet, Anfang nur — aber Anfang einer echten sozialen Revolution. Denn die echte soziale Revolution erfüllt sich nicht in der Zerstörung, sondern im Aufbau. Es ist, allen Hindernissen zum Trotze, gelungen, auf dem Boden der Demokratie ein Achtung gebietendes Werk kommunaler Gemeinwirtschaft aufzurichten.

Um wieviel schneller aber könnte alles gehen, wieviel mehr könnte geleistet werden, wenn eine geschlossene sozialistische und demokratische Arbeiterpartei — und das kann nur die Sozialdemokratie sein — als Mehrheit im Roten Hause regieren und die Dinge in ihrem Geiste gestalten könnte!

Die kommenden zwei Wochen gehören dem Kampf, dem Kampf um die reale Macht in den Gemeinden, für uns dem Kampf um die reale Macht in der von uns geschaffenen Einheitsgemeinde Berlin.

Diesen Kampf wollen wir führen mit aller Begeisterung und aller Hingabe an die große Sache der Arbeiterklasse und des Sozialismus!

Endlich!

Die Republik greift einmal durch!

Bei der Oberpostdirektion in Minden hat sich, wie wir seinerzeit meldeten, der unglaubliche Fall zugetragen, daß das einzige Ebert-Bild, das auf Verlangen eines republikanischen Referenten geliefert worden war, wenige Tage nach seiner Anbringung beschädigt vorgefunden wurde. Angeblich war es „von der Wand gefallen", aber dabei hatte der Nagel das Bild in der Weise durchstochen, daß gerade die Augen Eberts getroffen waren.

Die Untersuchung nach den Tätern dieser Zerstörung verlief selbstverständlich resultatlos, denn der völkische Personalreferent, Postrat Henckel, hatte gar kein Interesse daran, etwas Positives festzustellen. Bezeichnend für ihn ist, daß er sich nach dem Tode Eberts in der abfälligsten Weise über den verstorbenen Reichspräsidenten äußerte. Um das Maß voll zu machen, hielt es der Oberpostrat Bußmann noch für angebracht, von den Nationalfarben der Republik als von Schwarz-Rot-Sch... zu sprechen.

Als diese Dinge bekannt wurden, waren nicht nur die beteiligten Herren Referenten, sondern die Mehrzahl der auf der OPD. Minden beschäftigten Beamten gerade über denjenigen „empört", der diese Dinge nicht mehr schweigend hinnehmen wollte. Der Präsident der Oberpostdirektion gab an, von allem keine blasse Ahnung zu haben.

Auf Veranlassung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat der Reichspostminister Dr. Schätzel jetzt energisch durchgegriffen, und zwar hat er den Postrat Henckel nach Dortmund strafversetzt und ihm eine anständige Rüge gedreht. Der Oberpostrat Bußmann aber, der die Nationalfarben beleidigt hat, flog nach Halle und erhielt eine Geldstrafe von 150 Mark. Außerdem werden die Beamten der Oberpostdirektion Minden bald die Ehre haben, jedes Dienstzimmer der OPD. mit einem Ebert-Bild geschmückt zu sehen.

•

Stade, 2. November.

Der Regierungspräsident Dr. Rose hat an den Landrat des Kreises Kehdingen folgendes Schreiben gerichtet:

„Das scharfe Eintreten der „Freiburger Zeitung" im Hauptblatt und in der Beilage „Ar und Halm" für das Volksbegehren Freiheitsgesetz und die dabei gegen die Reichs- und Staatsregierung erhobenen Angriffe vertragen sich nicht mit der Stellung eines amtlichen Kreisblattes.... Da das Kreisblatt in der zurückliegenden Zeit bereits mehrfach Anlaß zu Beanstandungen gegeben hat, entziehe ich ihm nunmehr den Kreisblatt-Charakter. Ich ersuche, dieses dem Blatt zu eröffnen und dafür Sorge zu tragen, daß dem Blatt staatliche Aufträge künftig nicht mehr erteilt werden. Das Gleiche gilt für Aufträge des Kreises. Der bestehende Vertrag ist umgehend zu kündigen. Endlich ersuche ich, sicherzustellen, daß die übrigen Reichs- und Staatsbehörden, die bislang Beziehungen zu dem Blatt unterhalten haben, diese ebenfalls unverzüglich abbrechen. Sollte eine der vorgenannten Behörden nicht dazu bereit sein, so ist zu berichten, damit ich die Zentralinstanz zum Eingreifen veranlassen kann."

O weh, wir haben „gesiegt!"

Die Enttäuschung im Lager der „Freien".

Man konnte es kaum anders erwarten und doch muß es registriert werden: die Tatsache, daß das Mindestmaß der Eintragungen zum Hugenberg-Begehren doch noch erreicht und um einige tausend Stimmen überschritten wurde, hat der Rechtspresse glatt den Atem genommen. Sie ist zunächst kaum in der Lage, etwas Ernstes zu sagen. Denn sie hatte sich grundsätzlich schon ganz auf ein vollkommenes Scheitern eingerichtet und die Walze vom „amtlichen Terror" auf besonders heiseren Ton gestimmt.

Nun, da doch noch ein paar Tausend Stimmen mehr sich zu den „wirklich Freien" (nach Hugenberg) gefunden haben, findet Westarps „Kreuz-Zeitung": „War es auch nur ein knapper Sieg, so wollen wir uns seiner freuen." Aber mit der Freude dauert es nicht lange, denn schon bald darauf wird den verbündeten Hitler-Leuten gehörig der Text verlesen:

Um der historischen Wahrheit willen muß festgestellt werden, daß er (der Zuchthausparagraph 4. Red. V.) von manchen Bekämpfern des Young-Planes und der Kriegsschuldlüge als Belastung empfunden wurde. Besonnene Kreise sahen die Verdrehungen und Verhetzungen, die aus diesem Paragraphen künstlich konstruiert werden konnten, und andere damit verbundene Schädigungen voraus. Bekanntlich ist nun jener Abschnitt des Freiheitsgesetzes auf besonderes Drängen der Nationalsozialisten aufgenommen und später nur etwas abgeändert worden. Um so weniger berechtigt scheint es uns jetzt, wenn sich die Nationalsozialisten nun mit ihrer eigenen Agitation und ihren Erfolgen brüsten, aber dem Stahlhelm und den Deutschnationalen den Vorwurf machen, „nicht die notwendigen Anstrengungen gemacht zu haben".

Um die „Siegerfreude" ganz auszukosten, wirft die „Kreuz-Zeitung" den verbündeten Nazis „übertriebenes Selbstbewußtsein", „Ziellosigkeit" und „Einbruch in die Nachbarkolonnen" vor, wobei sie die Wahlen von Baden ausdrücklich als ein Warnunszeichen anspricht. Der „Reichsausschuß" Hugenbergs soll nun dafür sorgen, daß die Nazis in Zukunft die angeordneten Marschstraßen innehalten und die braven Konservativen nicht stören.

Ganz so freudig, wie die Kreuzzeitungsritter ist die benachbarte „Deutsche Tageszeitung" nicht gestimmt. Sie schweigt lieber und gibt nur Nachrichten. Dieses Schweigen ist goldiger als das Schwätzen der „Deutschen Claß-Zeitung", die wirklich Töne anschlägt — Töne, die wie aus einer anderen Welt zu stammen scheinen:

„Die denkenden Männer selbst im „demokratischen" Lager müssen sich darüber im klaren sein, daß vier Millionen entschlossene Menschen eine Macht sind, die nur Dummheit oder Verlogenheit aus der Welt reden kann. In der Geschichte aller Völker und Zeiten genügten kleinere Scharen tatbereiter Männer, ihrem Willen Geltung zu verschaffen."

Es wäre angesichts solcher Kraftmeierei von Interesse festzustellen, wie viele gepreßte und geschleppte alte Frauen unter den „tatbereiten Männern" sein mögen, Frauen, die um ihrer Unterstützungen willen den Lockungen und Drohungen der nationalen Edelinge folgen mußten. Wie viele Abhängige unter den Männern sind, denen der Boykott des Landbundes oder die Entlassung drohte, wenn sie nicht einschreiben gingen. Aber fragen wir nicht erst. Selbst bei den Claßens ist das bekannt und sie zittern vor dem zweiten Reinfall beim Volksentscheid. Der geheime Stimmzettel ist ihnen in der Seele zuwider.

•

Das Präsidium des Reichsausschusses für das Hugenberg-Begehren tagte am Sonnabend in Berlin und erließ folgende Kundgebung:

„Trotz Severing, Braun und Genossen ist das Volksbegehren gegen Tributplan und Kriegsschuldlüge mit Erfolg durchgeführt. Alle Verleumdungen der Erfüllungspresse haben es nicht vermocht, vier Millionen aufrechter deutscher Männer und Frauen von dem offenen Bekenntnis ihres Freiheitswillens zurückzuhalten. Beispielloser Terror und skrupelloser Gesinnungszwang sind zuschanden geworden. Die Eintragung in die Ehrenliste des deutschen Volksbegehrens war ein Bekenntnis und eine Tat. Der Dank kommender Geschlechter ist ihr Lohn! Die erste Schlacht ist gewonnen! Der Kampf geht weiter!"

Das klingt ganz so, als wenn es mit Herzbubbern niedergeschrieben sei. Der „Dank kommender Geschlechter" ist auch ein Trost, besonders bei den „aufrechten deutschen Männern und Frauen", die als Landarbeiter unter dem Terror ihrer „gnädigen Herren" und deren Beamte sich eintragen mußten. Bei der Geheimabstimmung des Volksentscheids werden die Herrschaften sich ebenso fragen, wo die Unterzeichner geblieben sind, wie sie jetzt vergeblich Umschau nach den fehlenden eigenen Wählern halten müssen.

Wieder 3000 weniger.

Die letzten Zählresultate.

Nach den beim Reichswahlleiter bis zum 2. November 18¾ Uhr abends eingegangenen Meldungen stellt sich das Ergebnis wie folgt: Zahl der Stimmberechtigten 41 073 459, Zahl der Eintragungen 4 133 812 (also nicht 4 136 000, wie mittags gemeldet wurde), mithin Beteiligungsziffer 10,06 Proz.

Gemessen an der Gesamtzahl der Stimmberechtigten (41 278 897) liegen die Eintragungsziffern aus 90,50 Proz. des Reichsgebietes vor. Es stehen noch aus die Ergebnisse aus 10 Gemeinden des Stimmkreises Nr. 24 (Oberbayern—Schwaben) mit rund 1770 Stimmberechtigten und aus Teilen des Stimmkreises 25 (Niederbayern) mit rund 203 670 Stimmberechtigten. Für die übrigen 33 Stimmkreise liegen die vorläufigen Eintragungsergebnisse vollständig vor.

•

Da am Abend 3000 weniger Eintragungen gezählt wurden trotz weiterer Gesamtergebnisse, so muß also ein bei der Hast der Zählung verständlicher Rechenfehler am Mittag vorgelegen haben. Bei allen diesen Meldungen ist zu berücksichtigen, daß es sich um vorläufige Resultate handelt, und daß die endgültige Ziffer erst viel später an Hand der Akten festgestellt werden kann.

Das Netz der Bombenleger.

Mitteilungen des Untersuchungsrichters.

Altona, 2. November.

Am Sonnabend nachmittag gab der Untersuchungsrichter Dr. Masur im Altonaer Amtsgerichtsgebäude in Anwesenheit von Staatsanwaltschaftsrat Dr. Eichholz-Berlin und Dr. Braschwitz vom Landespolizeiamt Berlin weitere Aufklärungen über den Stand der Bombenangelegenheit.

Er bezeichnete zunächst die vergangene Woche als einen der größten Erfolge in der Untersuchung der Bombenangelegenheit. Außer der Aufdeckung der Bombenwerkstatt sei es jetzt auch gelungen, das Attentat auf das Oldenburger Finanzamt vom Juni d. J. aufzuklären. Den Anschlag habe Herbert Schmidt verübt. Auch die hier verwandten Bomben seien von Kapphengst und seinen Mitarbeitern in der Bombenwerkstatt angefertigt worden. Damit seien im ganzen jetzt sieben Attentate aufgeklärt, nämlich diejenigen von Kollingstedt, Beidenflieth, Wesselburen, Itzehoe, Oldenburg, Niebüll und Schleswig. Aufzuklären bleiben jetzt noch die Anschläge in Lüneburg und Berlin. Als geistigen Urheber aller bisherigen Anschläge bezeichnete Dr. Masur den Landvolkführer Klaus Heim. Die Bombenwerkstatt, die vor kurzem aufgedeckt wurde, befand sich übrigens nicht in Altona, wie zuerst gemeldet worden war, sondern in Hamburg. Die Bombenhersteller Alfred Kapphengst aus Altona-Othmarschen und Herbert Schmidt hatten in der Friedenstraße in Hamburg einen Raum gemietet und als Atelier hergerichtet.

In der Pressebesprechung wurde noch mitgeteilt, daß der unter dem Verdacht der Begünstigung am Freitag festgenommene Werner Brandt aus Altona dringend verdächtig sei, die Flucht des Alfred Kapphengst in irgendeiner Verbindung mit Berlin finanziert zu haben. Brandt, der Maler von Beruf ist, hat die zur Bombenherstellung dienende Werkstatt nach deren Liquidation von Kapphengst und Schmidt abgemietet.

Ueber die Rolle, die der Landvolkführer Hamkens-Tetenbüll in der Bombenangelegenheit spielte, teilte Staatsanwaltschaftsrat Dr. Eichholz folgendes mit: Zur Richtigstellung immer wiederkehrender irreführender Nachrichten in der Oeffentlichkeit, besonders in Schleswig-Holstein, weist die Justizpressestelle in Berlin-Moabit darauf hin, daß die Voruntersuchung auch gegen Landwirt Wilhelm Hamkens-Tetenbüll ihren Fortgang nimmt. Denn Hamkens selbst hat bei seiner polizeilichen Vernehmung und später zu Protokoll des Untersuchungsrichters erklärt, er habe aus persönlichen Aeußerungen des Landwirts Klaus Heim erfahren, daß dieser die Anwendung von Gewaltmitteln plane. Als einen seiner Mitarbeiter hierbei habe Klaus Heim den Kaufmann Herbert Bolck bezeichnet. Daß bei den ersten drei Attentaten der Syndikus Guido Weschke beteiligt gewesen sei, habe er, Hamkens, gleichfalls gesagt. Diese Bezichtigungen hat Hamkens auch bei seiner richterlichen Gegenüberstellung mit dem Angeschuldigten Heim aufrechterhalten. Danach besteht gegen Hamkens nach seiner eigenen Aussage mindestens der begründete Verdacht eines Vergehens gegen Paragraph 13 des Sprengstoffgesetzes unvermindert fort.

Bomben und Erpressung.

Wer nicht zahlt, bekommt eine Handgranate ins Haus!

Das von dem neuerdings in Hamburg verhafteten Herbert Schmidt eingestandene Bombenattentat in Wesselburen bestand aus dem Werfen von Handgranaten in die Häuser von zwei wohlhabenden Bürgern aus Wesselburen. Daß die Granaten nicht krepierten, lag sicher nicht in der Absicht der Werfer.

Da nun gleichzeitig mit diesen Handgranatenanschlägen bei verschiedenen Einwohnern Wesselburens anonyme Briefe eintrafen, die — unbeholfen und falsch geschrieben — sich in dunklen Drohungen gegen alle Kapitalisten ergingen, so entstand damals der Eindruck, daß diese Anschläge mit den Bombenattentaten nichts zu tun hätten, sondern auf Täter schließen ließen, die der Kommunistischen Partei nahestanden.

Das Geständnis des Schmidt hat diesen Irrtum aufgeklärt. Es war nicht der dumpfe Verzweiflungsakt irregeleiteter Proletarier, sondern die berechnende Drohung gewissenloser Putschisten, die durch Handgranaten und Drohbriefe die zugeknöpften Geldbeutel für ihre Zwecke etwas lockern wollten. Wenn auch der Oeffentlichkeit der wahre Grund dieser Anschläge zunächst verschwiegen blieb, so haben die davon Betroffenen genau gewußt, weshalb die Drohung gegen sie erfolgt war und was sie zu tun hatten, um Wiederholungen vorzubeugen.

Es verdient festgehalten zu werden, daß in diesem Falle das Verbrechen eines Attentats nicht nur benutzt wurde, um den Kampf gegen den politischen Gegner, gegen das „verhaßte System" zu führen, sondern daß hier den Tätern nahestehende Kreise eingeschüchtert werden sollten, um Geld herzugeben! Diese Feststellung ist deshalb wichtig, weil in der Rechtspresse schon wieder Kräfte am Werke sind, um diesen Verbrecherkreis mit dem Nimbus von idealem Kämpfergeist zu umweben. Nicht Politik, sondern Erpressung ist die Triebkraft dieser Beute gewesen. Das wird festgehalten werden müssen!

„Don Carlos" — Regie Jeßner

Staatstheater.

Das Volk begehrte Jeßner, auch Kortner und Müthel. Man kämpfte um Intendanten und Intriganten. Es war ein langer und lauter Abend.

M. H.

Der bulgarische Kammerpräsident Zankow erhielt mehrere anonyme Drohbriefe. Der Justizminister hat verstärkten Schutz des Sobranjegebäudes veranlaßt.

England gibt Beispiel!

Weitere Labour-Siege in den Gemeinden.

London, 2. November. (Eigenbericht.)

Die Arbeiterpartei hat auch bei den Gemeindewahlen der Londoner Vororte Twickenham und Galind je zwei Sitze und in Leyton vier Sitze gewonnen. Im Stadtparlament von Leyton wurde damit erstmalig eine Mehrheit errungen. In dem ausgesprochen bürgerlichen Vorort von London Wimbledon, wo die Arbeiter bisher keinen einzigen Vertreter im lokalen Parlament besaßen, gelang es ihnen, einen Kandidaten durchzubringen.

Einzelergebnisse aus den Provinzstädten liegen noch nicht vor. Aus den Meldungen aus Manchester, Birmingham und den anderen großen Industriestädten geht jedoch deutlich hervor, daß die Kommunisten eine neue vernichtende Niederlage erlitten haben. Bisher liegt keine einzige Meldung über einen erfolgreichen kommunistischen Kandidaten vor.

Straßentumult in Warschau.

Zwei sozialistische Abgeordnete verletzt!

Warschau, 2. November.

Bei Zusammenstößen zwischen Polizei und Sozialisten sind 15 Polizisten leicht verletzt worden. Es demonstrierten ungefähr 400 Menschen. Die Polizei hat zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Der sozialistische Abg. Dubois wurde geschlagen und der sozialistische Abg. Pragier an der Hand durch einen Säbelhieb verletzt. Die Rettungsgesellschaft leistete den beiden Abgeordneten Dienste. Sejmmarschall Daszynski beabsichtigt, in dieser Angelegenheit bei den Behörden zu intervenieren. Der sozialistische „Robotnik" ist abermals, offenbar im Zusammenhang mit den gestrigen Vorfällen, beschlagnahmt worden.

Nach einer Totenfeier der Sozialistischen Partei für einige ihrer Mitglieder waren die Versammlungsteilnehmer unter Führung einiger Sejmabgeordneter durch die Straßen marschiert, um gegen die Verhinderung der Parlamentseröffnung zu demonstrieren. Dabei ist es zu den Zusammnestößen gekommen.

Hetze gegen den Polen-Vertrag.

Saboteure an der Arbeit.

Die schnellen Fortschritte, die seit Hermes' Verschwinden von der Bühne der Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und Polen erzielt worden sind, haben alle die Kreise in helle Aufregung versetzt, denen an einer Verewigung des deutsch-polnischen Handelskrieges gelegen ist. Der vor zwei Tagen erfolgte Abschluß des deutsch-polnischen Liquidationsvertrages hat die Herren auf der Rechten vollends aus dem Häuschen gebracht. Sie sehen, daß es dem neuen Verhandlungsleiter, dem deutschen Gesandten in Warschau, Ulrich Rauscher, ernst damit ist, den zwischen Deutschland und Polen angehäuften Konfliktstoff abzubauen und den seit 1925 anhaltenden Wirtschaftskrieg zu beenden.

Ein Wirtschaftskrieg wird zwar nicht mit Gasgranaten und Maschinengewehren geführt, aber jedes Druckmittel und jede Schikane ist recht, um dem Gegner wirtschaftlichen Abbruch zuzufügen. Auch in dem vierjährigen deutsch-polnischen Wirtschaftskrieg kamen alle nur denkbaren Kampfmittel, wie Einfuhrverbote, Kampfzölle und Niederlassungsschikanen gegenseitig zur Anwendung. Einen Vorteil von diesen unsinnigen Methoden hatten weder Deutschland noch Polen, dagegen hatte die werktätige Bevölkerung, die durch die gegenseitige Exportdrosselung Arbeit und Brot verlor, hüben und drüben die Zeche zu bezahlen. Seit Jahren nahmen die Notrufe von Arbeiterorganisationen wie von Unternehmern aus den schlesischen Grenzgebieten, die am härtesten von dem Wirtschaftskrieg betroffen waren, kein Ende. Nicht anders war es in Polen, wo der Landwirtschaft ihr größter Absatzmarkt in Europa verschlossen blieb.

Wer die Interessen des gesamten Volkes verficht, muß es also auf das wärmste begrüßen, daß es dem neuen Verhandlungsleiter Ulrich Rauscher gelungen ist, eine Basis mit Polen zu finden, die den Abschluß eines Handelsvertrages für die nächste Zeit erhoffen läßt. Es ist eine Binsenwahrheit, daß das volkswirtschaftliche Gesamtinteresse bei Handelsverträgen den privaten Interessen bestimmter Wirtschaftskreise voranzustellen ist. Daraus ergibt sich zwangsläufig, daß in jedem Lande einzelne Wirtschaftsgruppen Opfer zu bringen haben.

Natürlich wird es keine Regierung geben, die einer Wirtschaftsgruppe Opfer zumutet, welche ihre Existenz erschüttern. Bei den deutsch-polnischen Verhandlungen steht auf deutscher Seite das Interesse der deutschen Exportindustrien mit ihren Hunderttausenden von Arbeitnehmern im Vordergrunde, während Polen auf die Ausfuhr von Schweinen und von Kohle besonderen Wert legt. Will Deutschland also seinen wichtigsten Ausfuhrindustrien den großen polnischen Markt öffnen, so kommt es um Zugeständnisse in der Kohlen- und Schweineeinfuhr nicht herum.

Wenn der Landbund und die „grüne Front" ihre Massen jetzt mobil machen und die Parole ausgeben, daß der bevorstehende deutsch-polnische Handelsvertrag notwendig den Ruin der deutschen Landwirtschaft nach sich ziehen müsse, so ist dies glatte Demagogie. Es ist ein Unding, zu behaupten, daß das voraussichtliche Einfuhrkontingent für polnische Schweine in Höhe von 200 000 Doppelzentnern den deutschen Schweinemarkt ruinieren würde. Einmal wird diese polnische Schweineeinfuhr nicht auf den freien Markt kommen, sondern größtenteils in deutschen Fleischwarenfabriken Verwendung finden und zum Teil auch nur als Durchfuhrware Deutschland durchlaufen. Im übrigen ist es eine alte Tatsache, daß die starken Preisschwankungen für Schweinefleisch mit der Einfuhr ausländischer Schweine nichts zu tun haben, sondern ausschließlich auf innerdeutsche Verhältnisse zurückzuführen sind.

Völlig undiskutabel sind die Forderungen der Grünen Front, die bestehenden Kampfzölle für polnischen Roggen und Futtergerste aufrechtzuerhalten. In diesen Forderungen kommt nichts anders zum Ausdruck als der Wunsch, den deutsch-polnischen Handelskrieg zu verewigen. Landbund und Grüne Front, die mit allen Mitteln im Reichstag ein Zustandekommen des deutsch-polnischen Handelsvertrages sabotieren wollen, werden nicht erwarten, daß verantwortungsbewußte Parteien ihre Katastrophenpolitik mitmachen werden.

Zweites Todesopfer des Budapester Hungerstreiks. Nachdem vor einigen Tagen der Kommunist Alexander Löwy im Waitzener Gefangenenhause gestorben war, ist gestern der Emigrant Alexander Staron ebenfalls an den Folgen des Hungerstreiks einer Lungenentzündung erlegen. Staron verbüßte eine zwölfjährige Kerkerstrafe wegen eines geplanten Attentats auf den Reichsverweser Horthy. Die Nachrichten über weitere Todesopfer unter den im Hungerstreik befindlichen kommunistischen Häftlingen haben bisher keine Bestätigung erfahren.

Deutschnationale Müllverwertung.

Bei der Müllabfuhr zeigte sich, daß ein Kasten besonders schwer war. Man vermutete einen schweren Jungen als Insassen ...

... aber als man ihn auskippte, fanden sich darin der deutschnationale Stadtrat Wege und der deutschnationale Direktor Letto.

Bei weiterem Suchen fanden sich in dem Müll noch allerhand Wertobjekte, wie Aktien von Tochtergesellschaften, Aufsichtsratsposten, Tantiemen und Dividenden. Ein Zeichen, daß die beiden Insassen in der Müllverwertung wenigstens für sich gut Bescheid wußten.

Tief auf dem Grunde des Müllkastens aber fand sich zusammengerollt eine schwarzweißrote Fahne, die von den Genannten erst am 17. November entrollt werden sollte, mit der Inschrift: „Gegen die rote Korruption!"

Tardieus Mammutliste.

27 Namen. — 6 neue Unterstaatssekretariate!

Paris, 3. November, 1 Uhr nachts.

Um ½ 1 Uhr nachts gab der neuernannte Ministerpräsident Tardieu seine endlich zusammengestellte Ministerliste bekannt. Sie lautet:

Ministerpräsidium und Inneres André Tardieu, Unterstaatssekretär im Ministerpräsidium Héraud, Unterstaatssekretär im Innenministerium René Manaut, Justizministerium Senator Lucien Hubert, Finanzministerium Senator Chéron, Unterstaatssekretär im Finanzministerium Champetier de Ribes, Auswärtige Angelegenheiten Briand, Kriegsminister Maginot, Marine Georges Leygues, Unterstaatssekretär im Marineministerium Deligne, Landwirtschaft Hennessy, Unterstaatssekretär im Landwirtschaftsministerium Robert Sérot, Oeffentliche Arbeiten Pernot, Unterstaatssekretär für öffentliche Arbeiten Mallarné, Handel Pierre Etienne Flandin, Luftfahrtministerium Laurent-Eynac, Kolonien Piétri, Unterstaatssekretär im Kolonialministerium Alcide Delmont, Arbeitsminister Loucheur, Unterstaatssekretär im Arbeitsministerium für Hygiene Oberkirch, Unterricht Senator Pierre Marraud, Unterstaatssekretär für körperliche Ertüchtigung Henry Paté, Unterstaatssekretär für schöne Künste Francois Poncet, Unterstaatssekretär für technischen Unterricht Bareth, Pensionsministerium Senator Gallet, Ministerium für Post, Telephon und Telegraphenwesen Germain Martin, Ministerium für Handelsmarine Rollin.

Diese überaus lange Liste zeichnet sich nicht nur durch ihren ausgesprochen rechtsgerichteten Charakter aus, sondern auch durch die auffallende Tatsache, daß ein neues Ministeramt und sechs neue Unterstaatssekretariate geschaffen wurden.

Keine prinzipielle Gegnerschaft der Radikalen?

Tardieu hat am Sonnabend einen ersten Mißerfolg zu verzeichnen gehabt. Die radikale Parlamentsfraktion hat sich mit 46 gegen 28 Stimmen geweigert, in das Kabinett Tardieu einzutreten. Der Kampf um diese Absage verlief äußerst stürmisch.

Im Auftrage des rechten Parteiflügels hatte der Bürgermeister von Reims Marchandeau eine Entschließung für die Unterstützung Tardieus eingebracht, da das Regierungsprogramm Tardieus den Mindestforderungen der Radikalen Partei entspreche und die Gruppe Marin keinen Einfluß auf die Regierung haben solle. Durch den Wiederspruch Herriots, Malvys, Bonnets und Delbos wurde dieser Vorstoß jedoch abgeschlagen. Die von Daladier wiederhergestellte

Parteidisziplin siegte

über den Opportunismus derjenigen Parteimitglieder, die gegen den Preis eines Ministersessels ein Opfer ihrer Ueberzeugung bringen wollten. Immerhin konnte sich die radikale Parteigruppe nicht zu einer prinzipiellen Opposition gegen Tardieu entschließen. Sie beschleunigte ihm vielmehr, daß er sowohl in seinem Regierungsprogramm wie auch in der Zusammensetzung seines Kabinetts eine anerkennenswerte Bemühung um die Versöhnung unternommen habe. Die Radikalen würden ihn daher auch ohne voreingenommene Feindseligkeit lediglich nach seinen Taten beurteilen.

Der 9. November bleibt.

Vorstoß in Sachsen zunächst abgebogen.

Dresden, 2. November.

Der Aeltestenrat des Landtages beschäftigte sich heute mit der Frage der Tagesordnung für die nächste Vollsitzung am 6. November. Nachdem der Landtagspräsident Weckel (Soz.) inzwischen von sich aus die Tagesordnung festgesetzt und an die Abgeordneten hatte verteilen lassen, ohne darin die Vorlage gegen den 9. November zu berücksichtigen, erklärten sich die bürgerlichen Abgeordneten an einer weiteren Besprechung uninteressiert, während die Linksparteien eine Aussetzung der Landtagsarbeiten bis nach den Gemeindewahlen befürworteten. Da im Aeltestenrat nicht abgestimmt werden kann, wurde die Sitzung nach kurzer Zeit ergebnislos abgebrochen. Zur endgültigen Erledigung der Regierungsvorlage dürfte vor dem 9. November kaum noch genügend Zeit zur Verfügung stehen.

Heimwehr und Bundesbahn.

Gefährliche Treibereien.

Wir erhalten Kenntnis von Treibereien in Deutschösterreich, die so bezeichnend sind, daß sie auch im Reich Interesse verdienen.

Die Bundesbahnen sind — ähnlich wie später die Deutsche Reichsbahn — im Sanierungsprogramm verselbständigt worden; ihrem Generaldirektor Dr. Günther wurde schon vor einiger Zeit auferlegt, zurückzutreten. Das mag einen Grund in dem Wunsch nach einem System gehabt haben, das darauf ausgeht, die starke gewerkschaftliche Organisation der Eisenbahner und ihre Entschlossenheit zum Abwehrkampf gegen den Faschismus zu brechen. Nun erfahren wir, daß die Heimwehren wieder aufgeputscht von dem steirischen Landeshauptmann Dr. Rintelen, die Ernennung des Generaldirektors der Alpinen Montangesellschaft zum Generaldirektor der Bundesbahnen fordern und Aussicht haben, sie durchzusetzen.

Die Alpine Montangesellschaft, an der auch reichsdeutsches Schwerindustriekapital beteiligt ist, fördert seit langem den Heimwehrfaschismus nicht nur durch Geld, sondern auch durch Betriebsterror, der Arbeiter in die Heimwehr preßt. Die Alpine ist der größte Geschäftspartner der Bundesbahn, der sie Kohle und Eisen liefert. Ein Beschluß des Betriebsrats hat zwar seinerzeit ausdrücklich gefordert, daß Geschäftspartner der Bundesbahn nicht zu ihren Leitern ernannt werden sollen. Aber die Alpine wünscht, ihren Heimwehrsold aus der Bundesbahnkasse zu nehmen und ihren Betriebsterror auf die Bundesbahn auszudehnen. Dazu soll ihr die Regierung Schober verhelfen. Tut sie es, so wird sie ihren bisher unklaren Charakter enthüllen!

Labour greift ein.

London, 2. November. (Eigenbericht.)

In der Unterhaussitzung am Montag werden die sozialistischen Abgeordneten Buxton, Leyton und Price den Außenminister über die politische und wirtschaftliche Situation in Deutschösterreich befragen.

Hitlers Futterkrippenpolitik.

Was die Beamten von einer völkischen Regierung zu erwarten haben.

Der Bund deutscher technischer Zollbeamten, auf dessen Bundestag sein Vorsitzender, Zollamtmann Dr. Klüver, unter brausendem Beifall ein offenes Bekenntnis zur Republik ablegte, hat durch ein Rundschreiben seine Mitglieder davor gewarnt, für das Volksbegehren einzutreten. Dies Rundschreiben ist von dem gesamten erweiterten Bundesvorstand unterzeichnet. Die deutschen Zolltechniker haben mit dieser Stellungnahme für die Republik den Zorn des Herrn Hitler erregt. Unter der Ueberschrift „Zum Kapitel „Charakterfestigkeit der Beamtenschaft" druckt der „Völkische Beobachter" das Rundschreiben ab und bemerkt dazu folgendes:

„Es wird einmal der Tag kommen, wo der Boden der Tatsachen nicht mehr schwarzrotgelb gepflastert sein wird! Und dann wird begreiflicherweise der neue — sagen wir ruhig der nationalsozialistische — Staat sich die Beamten genau ansehen, denen er den Staatsapparat ausliefert. Und er wird voraussichtlich nur auf die Dienste jener Beamten Wert legen, deren moralische und politische Charakterstärke heute schon die Garantie verspricht, daß der deutsche Nationalstaat in ihren Händen gut aufgehoben ist.

Genosse Severing ist nicht in der Lage, die Beamten, die sich beim Volksbegehren einzeichnen, vor disziplinärer Verfolgung zu schützen, und der kommende Staat der nationalen Ehre wird ebensowenig in der Lage sein, die Dienste von charakterschwachen, unzuverlässigen Beamten in Anspruch zu nehmen. Aber er wird gewillt sein, Beamte, die heute schon offen ihren Bekennermut zeigen, so zu beschäftigen, wie sie es verdienen.

Und unter diesen werden die — es folgen einige Namen — nicht sein!"

Die Absichten auf Einführung einer völkischen Staatsfutterkrippenpolitik können wirklich nicht besser aufgedeckt werden, als es hier geschehen ist. Der „kommende Staat der nationalen Ehre" duldet also nur völkische Beamte! Und diese Leute wagen es, sich als Hüter und Schützer der verfassungsmäßigen Rechte der Beamten aufzuspielen und andere als Futterkrippenjäger anzuklagen? Doch trösten wir uns. Bis zur Errichtung des nationalsozialistischen Ehrenstaates wird es zunächst noch eine Zeitlang dauern, und bis dahin werden Herr Hitler und seine Mannen vermutlich aus Größenwahn übergeschnappt sein.

KPD.-Banditismus.

Zur Kennzeichnung der Gesindelpartei.

Wir lesen im rechtskommunistischen „Gegen den Strom":

„Wie unser Leipziger Bruderorgan berichtet, sind im Anschluß an die letzte Bezirkskonferenz einige oppositionelle Genossen auf dem Rückweg in der Zeitzer Straße in Leipzig von zwei bis jetzt leider noch in der KPD. organisierten Wegelagerern aus dem Hinterhalt überfallen worden. Unser Genosse Oskar Merker, ein langjähriger Parteifunktionär, wurde in der unmenschlichsten Weise mit Fußtritten, Faustschlägen und Schlagringen mißhandelt. Er erlitt schwere Verletzungen im Gesicht, besonders an den Augen, und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Vorfall geschah am hellichten Tage und ohne vorangegangene Auseinandersetzung. An diesem überaus bedauerlichen Vorgang sind, wie die „Arbeiterpolitik" mit Recht betont, nicht die beiden Wegelagerer, sondern vor allem die Redaktion der „Sächsischen Arbeiterzeitung" schuldig, die durch ihre tägliche gemeine Lügenhetze die Genossen zu solchen verbrecherischen Taten treibt. „Schlagt sie tot, stecht sie nieder, brecht ihnen die Knochen!" das sind die Parolen, die heute von sogenannten kommunistischen Redakteuren aus dem sicheren Redaktionszimmer ausgegeben werden."

Oeffentliche Wählerkundgebungen

Heute, Sonntag, den 3. November:

Wilmersdorf. Treffpunkt zur Demonstration pünktlich 11½ Uhr Fehrbelliner Platz. Banner und Fahnen mitbringen.

Schöneberg. Antreten zum Demonstrationsumzug pünktlich 11¼ Uhr am Bahnhof Friedenau-Wilmersdorf, Ausgang Varziner Straße.

Mahlsdorf. 14 Uhr Treffpunkt zur Demonstration bei Anders, Bahnhofstraße 37. Anschließend Wählerkundgebung im Lokal „Kurland", Müllerstraße Ecke Lange Straße. Referent: Stadtverordneter Franz Käming.

Morgen, Montag, den 4. November:

Wilmersdorf. Oeffentliche Beamtenversammlung 19½ Uhr im Viktoriagarten, Wilhelmsaue 114/115, Neuer Saal. Tagesordnung: Beamte, Angestellte, Arbeiter und die Kommunalwahlen. Referent: Stadtverordneter Hans Woywod.

Johannisthal. 19½ Uhr im Lokal Einsiedler, Sterndamm. Referent: Bürgermeister Grunow.

Bohnsdorf. Jungwählerversammlung um 20 Uhr im Lokal Heimann, Waltersdorfer Str. 100. Referenten: Genossen Seigewasser und Gallas. Sorgt für Massenbesuch!

Dienstag, den 5. November:

Wedding. 19½ Uhr in den Pharussälen, Müllerstr. 142. Referenten: Bürgermeister Dr. Ostrowski und Stadtverordneter Bruno Krause. — Swinemünder Gesellschaftshaus, Swinemünder Str. Referentin: Gertrud Hanna, M. d. L.

Prenzlauer Berg 29. und 30. Abt. 19½ Uhr in den Kasino-Festsälen, Pappelallee 15. Referent: Stadtverordneter Karl Bublitz.

Charlottenburg. 19½ Uhr in der 8. Gemeindeschule, Joachimsthaler Str. 31/32. Referent: Bürgermeister Dr. Herz.

Schöneberg. 20 Uhr in der Hohenzollernschule, Belziger Straße Ecke Eisenacher Straße. Referent: Stadtverordnetenvorsteher Johannes Haß.

Tempelhof-Mariendorf. Antreten zum Werbeumzug mit Musik und Fackeln pünktlich 19 Uhr in Mariendorf, Chausseestraße Ecke Dorfstraße.

Treptow. Treffpunkt zur Demonstration und Abmarsch 18½ Uhr Wiener Brücke, mit Musik. Anschließend Wählerkundgebung im Lokal Viktoriapark, Am Treptower Park 26. Referent: Stadtverordneter Wilhelm Strieder.

Neukölln. Haupttreffpunkt zur Demonstration um 19 Uhr Reuterplatz. Umzug mit Musik und Fackeln. Treffpunkte der einzelnen Abteilungen: 89. und 90. Abt. 18¾ Uhr Reuterplatz. 91., 94. und 95. Abt. 18¼ Uhr Boddinplatz. 92. und 93. Abt. 18¼ Uhr Böhmischer Platz. 96., 97. und 98. Abt. am Bahnhof Hermannstraße. 99. Abt. Britz 18¾ Uhr Reuterplatz an der Wage.

Baumschulenweg. 19½ Uhr in der Aula des Lyzeums, Baumschulenstraße. Referent: Stadtverordneter Hermann Lempert.

Zehlendorf. 19½ Uhr im Gesellschaftshaus Bohna, Karlstraße. Referent: Hanz Holz.

Mitte 6. Abt. 19½ Uhr in Hoffmanns Festsälen, Schwedter Straße 23. Referent: Stadtverordneter Willi Riese.

Männer und Frauen, erscheint in Massen!

Als zweites Todesopfer des Hungerstreiks der Politischen in Ungarn ist der Kommunist Alexander Sztaron gestorben, angeblich an Grippe mit Lungenentzündung. Wie schon mitgeteilt, werden die ungarischen Strafanstalten nicht geheizt!

(Gewerkschaftliches siehe 3. Beilage.)

Verantwortlich für Politik: Dr. Curt Geyer; Wirtschaft: G. Klingelhöfer; Gewerkschaftsbewegung: J. Steiner; Feuilleton: R. H. Döscher; Lokales und Sonstiges: Fritz Karstädt; Anzeigen: Th. Glocke; sämtlich in Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 3. Hierzu 4 Beilagen, „Unterhaltung und Wissen" und „Blick in die Bücherwelt".

Rabatt-Preise!

und doch NJ-Qualitäten

Wz. a.

MÜTTER, laßt eure Kinder während des Einkaufs in der N.J.-KINDERSTUBE unter Obhut von staatlich geprüften Fröbel-Gärtner.nnen spielen

KLEID mod. Tweed-Trikot, flotte Form, mit heller Garnitur und Gürtel 24.-

MORGENROCK aus vorzüglichem Cord-Samt, viele Modefarben 9.75

STUBENHANDTUCH Flachs-Halbleinen, Streifenmuster, 52/120 cm 0.95

MÖBELSTOFF-KUPONS 60/100 cm 1.95 100/130 cm 2.95

KAMMGARNSTOFFE reine Wolle, vorzügliche, einfarbige Kleiderware, 130 cm 2.95

DAMENMANTEL vorzügl. kleinkarierter schwerer Flauschstoff, mit großem Pelzkragen, ganz auf Futter 42.-

TISCHTUCH Reinleinen, Jacquard, vollweiß 128/160 cm 6.45

KÜCHENHANDTUCH Reinleinen, Gerstenkorn, weiß mit roten Kanten, 46/100 cm 0.95

DEKORATIONSRIPS indanthren, 130 cm breit 1.45

MANTELRIPS reine Wolle, mit Charmeuse-Abseite, hervorragende Winterqualität, 140 cm 5.85

DAMEN-TAGHEMD mit Stickerei-Ansatz 1.45

FROTTIERHANDTUCH weiß-bunt kariert, extra groß 57/120 cm 1.15

LAKEN-KUPONS Haustuch, 140/220 cm 2.65

STEPPDECKE aus kunstseidenem Damast, mit Satinrückseite, gewaschene Halbwollfüllung, 150/200 cm, viele Farben 15.90

BEDRUCKT WASCHSAMT in guten Qualitäten und modernen Mustern, ca. 70 cm 1.90

DAMEN-NACHTHEMD lange Ärmel, mit Einsatz und Spitze reich garniert 2.85

KISSENBEZUG Linon, besonders reich bestickt 80/80 cm 2.90

HALBSTORES hochwertige Qualitäten, z. Aussuchen SERIE I 11.- SERIE II 16.-

BOUCLÉ-TEPPICH schwere Qualität, in modernen Mustern, 200/300 cm 56.- Weitere Größen entsprechend billig

CRÊPE SATIN reine Seide, gute Qualität, in modernen Farben, ca. 100 cm 5.75

DAMEN-STRÜMPFE vorzügliche echte Makoqualität mit Hochferse u. Doppelsohle, farbig oder schwarz 0.95

POPELINE-OBERHEMD moderne Muster 4.25

UNTERZIEH-HÖSCHEN für Damen, weiß oder rosa, besonders schöne warmhaltende Qualität 0.95

N·J·ISRAEL

BERLIN C2 • SPANDAUER STRASSE • KÖNIGSTRASSE • VERSAND-ABTEILUNG

Im Landheim der Obdachlosen

Ehemal. Schloß i. d. Kolonie Vogtsbrügge

Gutshof Joachimshof.

Dem Armen und Niedergedrückten wieder eine Stütze zum Aufstieg, die Möglichkeit der Einordnung in die Gesellschaft zu bieten, ist das Bestreben der Berliner Stadtverwaltung und insbesondere auch der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion gewesen. Das führte seinerzeit zum Ankauf des etwa 5000 Morgen großen Gutes Joachimshof-Vogtsbrügge in der Ostprignitz, das zur Einrichtung einer Arbeiterkolonie bestimmt worden ist. Veranlassung dazu waren die guten Erfahrungen, die der Magistrat mit der Arbeiterkolonie Ribbecksherst im Havelländischen Luch gemacht hat, wie hier seinerzeit berichtet wurde.

•

Der freundliche Herbstmorgen ist ganz dazu angetan, Körper und Seele zu lüften. So werden auch die vielen Obdachlosen empfinden, die das gleiche Reiseziel Joachimshof-Vogtsbrügge wählen, vom Lehrter Bahnhof mit der Bahn bis Breddin, einer Station hinter Neustadt an der Dosse. Von Breddin ist es dann noch eine Stunde zu Fuß; mit dem Gutswagen, der uns fährt, geht es schneller. Die Kartoffel- und Rübenschläge stehen noch im saftigen Grün, auch der Wald trägt sein volles Sommerlaub, ein Zeichen dafür, daß wir uns hier in einem Niederungsgebiet befinden, dem die sommerliche Dürre nicht viel geschadet hat. Es ist ein hochherrschaftlicher Wald, den wir auf der letzten Chausseestrecke durchfahren und der in Größe von 600 Morgen schon zum Berliner Gutsbezirk gehört. Hier stehen schon einige Arbeiterhäuser im freien Waldausschnitt, hart an der Chaussee ein altes Herrenhaus; der Wagen biegt ein und hält vor dem Giebeleingang: Vogtsbrügge. Feierliche Mittagsstille ringsum, dieser Besuch kommt ganz überraschend. Nur vom uralten Gutspark rauscht es wie zur Begrüßung sanft herüber. Ein paar Feuerwehrleute verschwinden im Hintergang des Hauses. Wie immer gilt der erste Gang bei einer solchen Besichtigung der Küche. Sonderbarerweise kratzt hier auch ein Feuerwehrmann mit weißer vorgebundener Schürze in den großen Kesseln herum. Wir müssen eine Kostprobe von dem Rest aus den dampfgeheizten Riesenkesseln entnehmen: Erbsen mit Fleisch zusammengekocht. Sehr wohlschmeckend, nur vom Stehen etwas dick gequollen. Unzweifelhaft ist das Essen mit Liebe gekocht, es fehlen auch alle die Zutaten an Suppengrün und Gewürzen nicht, die das nahrhafte Gericht nach „Aschinger Art“ berühmt machen. Wie nun zufällig der Blick zum Fenster hinaus auf die grüne Rasenfläche im Park fällt, lümmeln dort ebenfalls ein paar blaue Uniformen im Grase herum. Ja, hat es denn hier gebrannt, daß so viel Berliner Feuerwehrleute auf diesem entfernten Gutshof beisammen sind? Die Frage wird mit hellem Gelächter beantwortet: „Das sind doch die Ferienkolonisten, unsere Freunde aus dem Berliner Asyl!“ Jawohl, man hat ihnen die abgelegten blauen **Uniformen der Berliner Feuerwehr gegeben, derbe Sachen,** die in der landwirtschaftlichen Arbeit noch gut zu tragen sind. In solcher mannhaften Kleidung und stark bestiefelt machen die Leute einen ganz anderen Eindruck, als wie wir sie nach den Elendsbildern vom Asyl zu sehen gewöhnt sind. Die verwetterten und zerfurchten Gesichter der Alten blicken zufrieden, auch die der Jüngeren haben viel Besinnliches oder Selbstbewußtes, was das harte Erleben der letzten Zeit ausgelöscht hat. Jetzt, vor dem kommenden Winter, ist jeder Asylist heilfroh, ein warmes Dach über dem Kopf zu haben. **150 Mann ist die Belegschaft stark,** die auf Vogtsbrügge und dem dicht benachbarten Gut Joachimshof haust. Die Eß- und Schlafräume im Gutshause werden besichtigt, sie sind aufs sauberste für den speziellen Zweck hergerichtet und zum Teil umgebaut. Der Eindruck der Kasernierung ist nicht vorhanden, eher der des gruppenweisen häuslichen Zusammenschlusses. In allen Räumen ist elektrisches Licht; eiserne Schränke, reichliche Waschgelegenheit, warme Betten vervollständigen den Eindruck, daß für die Kolonisten gut gesorgt wird. Wenn sich nur unsere Landwirtschaft daran ein Muster nehmen wollte, wie Gutsarbeiter untergebracht werden sollten! — Da es unter den Asylisten viele Handwerker gibt, so werden die Talente, sobald man sie entdeckt hat, in den Dienst der Kolonie gestellt. Maler und Maurer haben ständig zu tun, in der Schneiderstube ist Hochbetrieb, hier ist sogar ein elektrisches Bügeleisen in Tätigkeit. Rechter Hand vom Haus breitet sich ein ausgedehnter Garten, in dem das Gemüse für den Küchenbedarf gezogen wird, denn Gutswirtschaft und Küche führen getrennte Rechnung.

Auf den Wiesen.

Links von der Chaussee zieht sich das ungeheure Wiesenterrain des Gutes hin, hier allein **ein Plan von 1000 Morgen, viereckig geschnitten.** Herrlich ist der Blick über eine solche freie Ebene, die von Wäldern umgrenzt wird, mit sanften Höhen im Hintergrunde. Ueberhaupt diese Landschaft der Unterelbe, sie ist noch vollständig unberührt und nur wenig bekannt. Welches vortreffliche Ferienwanderziel wäre sie für unsere Jugend, wenn die Stadt von den Gutsgebäuden eines als Wanderherberge einrichten wollte. Vorläufig winkt der Obermagistratsrat mit der Geste des Geldzählens diesen Plänen ab, die hier in dem herrlichen Waldbestand auf Schullandheime, Kranken- und Kindererholungsstätten u. a. hindeuten. Man kommt bei dieser Gelegenheit auch auf die Rentabilität der Güterwirtschaft und dieses Stadtgutes im besonderen zu sprechen, denn selbstverständlich ist das, was der Stadt billig zum Kauf angeboten wird, bis in den Grund herabgewirtschaftet. Die Stadt läßt sich von anderen Gesichtspunkten leiten; vor dem Eigennutzen steht der humanitäre Zweck. Sie bedarf solcher isoliert gelegener Güter zur Einrichtung städtischer Arbeiterkolonien, die sich in verkehrsreicher Umgegend nicht halten können. Der Oberinspektor Bäß, der von der Stadt beim Kauf des Gutes mit übernommen wurde, konnte bei allem Fleiß bei dem Vorbesitzer nichts erwirtschaften, hat aber bereits unter dem neuen Regime so viel erreicht, daß er hofft, das Gut wird sich bald aus Eigenem erhalten. Man muß dabei berücksichtigen, daß die Asylisten, die hier als Arbeiter herauskommen, gewissermaßen nur Halb- und Viertelleistungen eines normalen Arbeiters vollbringen und größtenteils an die Arbeit erst gewöhnt und angelernt werden müssen. Es gehört erst einige Wochen körperliches und seelisches Ausruhen dieser vom Schicksal herabgedrückten Menschen dazu, nebenher auch unendliche Geduld, um sie dem Arbeitsprozeß einzufügen. Daher machen die modernen Bodenbearbeitungsmaschinen, die reichlich vorhanden sind, gerade hier sich bezahlt. Die 1000 Morgen Wiesen, die zuletzt ganz unbrauchbar und sauer waren, weil das Ueberschwemmungswasser der Jäglitz bis tief in den Sommer hinein auf ihnen stand, sind durch ein einfaches Verfahren trockengelegt, das ein Privatbesitzer aber wohl nie zur Anwendung gebracht hätte. Man hat an der Jäglitz (ein Flüßchen, das auch unter dem Namen die „Knatter“ bekannt ist: „Kyritz an der Knatter“) einen Vorflutgraben entlanggezogen, an dessen Ende eine Schneckenpumpe steht. Diese mit Motorenkraft betriebene Pumpe schaufelt in der Minute 8000 Liter Wasser aus dem Graben heraus und es bedarf nur weniger Stunden, um das Wasser von den Wiesen abzuziehen. So geben die Wiesen schon jetzt, im ersten Jahr der neuen Bearbeitung, reichen Ertrag.

Der Gutsbetrieb.

Am Waldrand entlang, etwa 2 Kilometer entfernt, kommt man zu dem eigentlichen Gut Joachimshof, wo etwa der vierte Teil der Arbeiter stationiert ist. Hier befinden sich auch die umfangreichen Viehstallungen, die Molkerei, Scheunen, Speicher, ein riesenhafter Futtersilo, die freundliche Inspektorwohnung und andere Gebäude, auch eine Anzahl Deputantenwohnungen, die den Neubau einer Schule notwendig machen. Alle Gebäude, die z. T. stark im Verfall sind, erfahren eine Instandsetzung von Grund auf. Welchen Umfang der größtenteils aus Weidewirtschaft bestehende Betrieb hat, ermißt man am besten aus den Zahlen der Viehhaltung. Es sind 470 Stück Rindvieh, 41 Pferde, 4 Maulesel und 130 Schweine vorhanden. Zwei Traktoren, Motorpflüge und sonstige motorische Kräfte machen den Betrieb zu einer vorbildlichen modernen Landwirtschaft. So, wie in diesem Jahr der Ausfall der Ernte durchaus befriedigend war, hofft man auch in den nächsten Jahren tüchtig voranzukommen. Es ist jedoch, wie schon bemerkt wurde, nicht die Aufgabe der Stadt, Ueberschüsse aus solchem Gutsbetrieb herauszuwirtschaften, viel höher zählt das soziale Guthaben, wenn es weiter in dem bisherigen Maße gelingt, die Asylisten wieder einer geordneten Lebenstätigkeit zuzuführen. Bisher waren es statistisch errechnet, über 50 Prozent der Leute in städtischen Arbeiterkolonien, die als landwirtschaftliche Arbeiter oder Handwerker in der Umgegend Arbeitsverdienst fanden und nicht mehr zu denen zählen, die periodisch immer zum städtischen Asyl in der Fröbelstraße wiederkehren.

Diese Obdachlosen, die auf den Gütern der Stadt bis zu sechs Monaten Aufenthalt nehmen dürfen und, wenn sie sich bewähren, wohl auch länger, erhalten außer dem tariflich geregelten Lohn, Verpflegung und Kleidung. Sie sind in den meisten Fällen wieder zu schaffenden Mitgliedern der Gesellschaft geworden.

Johann Komáromi:

20]

He, Kosaken!

Aus dem Ungarischen von Alexander von Sacher-Masoch

Copyright by Büchergilde Gutenberg, Berlin.

Andreas Vikor wußte im allgemeinen viel von vergangenen Tagen. Er erzählte mehrmals, daß in der westlichen Ecke des Gartens Goldmünzen vergraben lägen, in einem großen Kessel. Vor langer, sehr langer Zeit hatte er in einer Georginacht gesehen, daß in jener Ecke des Gartens eine gelbe Flamme hochzüngelte und wußte gleich, daß der Teufel seinen Hintern dreimal gegen den Deckel des Kessels geschlagen hatte. Davon kamen die Flammen. Er säumte auch nicht lange, sondern besprach sich mit Georg Bajda und mit meinem Vater (sie waren noch junge Bürschlein damals), ebenso mit dem unglückseligen Antal Turbis und mit Josef Handura, sie versorgten sich mit Harken und Grabschaufeln und begonnen, unter dem Schutze der Nacht, geheim zu graben. Sie gruben auch schon vier Nächte lang, Andreas Vikor hatte seine Hacke auch bereits im Kesselgriff verankert, sie schwitzten zu fünf wie die Hunde, aber Antal Turbis entfuhr inmitten der großen Anstrengung ein Fluch, der gegen den heiligen Nepomuk gerichtet war, worauf der Kessel mit einem ohrenbetäubenden Knall bis in den Mittelpunkt der Erde hinabfuhr. Andreas Vikor langte darauf in seinem Zorn Turbis ein paar hinter die Ohren, daß er sich dreimal überschlug. Aber der ungeheure Schatz war daraufhin futsch.

Aber auch andere seltsame Dinge geschahen im gräflichen Garten. Im rückwärtigen Ende des Gartens stand ein wahrer Wald schweigend, und dort, im tiefsten Dunkel der Bäume, hing auf dem Stamm einer uralten Eiche ein Marienbild. Durch das Unterholz trippelnde Dienstmägde schlugen ein Kreuz, wenn ihr Weg hier vorbeiführte, und entfernten sich eilig aus der Dämmerung dieses schweigenden Platzes. Denn in der Gegend des Marienbildes erschien sowohl um Mitternacht wie auch oft am hellichten Tage die tote Tochter eines früheren Verwalters, während sie, auf bloßen Füßen kniend, zum Heiligenbild aufsah. Ihr Seidenhaar reichte bis zur Erde hinab. Das arme Fräulein machte stumm die Kreuzeszeichen und betete mit schweigendem Mund. Das war Wahrheit, unbedingte Wahrheit. Auch meine Mutter hatte das unglückliche Mädchen einmal gesehen, die vor sechzig Jahren irgendeinen jungen Förster sehr geliebt hatte, da jedoch der Vater nicht in die Ehe einwilligen wollte, ging das Mädchen in die Latorca und ertrank. Das Grab stand noch am Friedhofshügel, ein Weidenbaum neigte sich darüber und das arme Geschöpf erschien immer noch, um zu beten in seiner großen Ruhelosigkeit.

Vor diesem dunkel bewaldeten Teil des Gartens hatten wir große Angst, und wenn an hellen Mittagen ein langgezogener, unverständlicher Schrei aus der Richtung der alten Eiche herüberklang, flüchteten wir kopflos zum Glashaus oder in das Schloß.

Ein-, zweimal bemerkte uns der Verwalter bei unserer Flucht und dann rief er uns heiser an: „Was treibt ihr dort, he?“

Das geschah meistens an den frühen Nachmittagen. Um diese Zeit pflegte Brugos sein Mittagbrot zu beenden, und es war seine Gewohnheit, nach Tisch eine halbe Hand voll Tabak aus seiner allerlängsten Pfeife zu rauchen. Er lehnte sich mit den Ellenbogen über den Zaun, die Pfeife reichte darüber hinaus bis zum Straßengraben, und der Verwalter winkte — da er den Pfeifenkopf mit dem Arm nicht erreichen konnte — eines der Kinder zu sich. Manchmal mich selbst: „Komm einmal her, du Betjar, und stecke mir die Pfeife an!“

Vor Brugos hatten wir immer Angst. Aber er begann uns zu locken: „Du kriegst einen Kreuzer, wenn du sie ansteckst.“

Auf das Zureden schlich ich näher. Der Alte reichte mir die Streichholzschachtel und ich steckte die Pfeife an. Erst bat er die Streichhölzer zurück, dann, während er dicken Qualm hervorpaffte, meinte er, ich solle mich zum Pfeifenkopf stellen und hineingucken. Ich guckte hinein.

Brugos fragte darauf: „Willst du den Kreuzer?“

„Jawohl“, sagte ich arglos.

Der Alte blies in den Stiel, und ich mußte auf einmal so viel Rauch schlucken, daß ich zu niesen begann. Brugos rannen die Tränen vor Vergnügen herab, und aus seinem aufgesperrten Munde sehen die schwarzgelöcherten Zähne hervor: „Hier hast du den Kreuzer, schlucke ihn!“

Und er lachte so lange, bis seine kleinen Aeuglein in seinem Vollmondgesicht ganz verschwanden. Dann schnaufte er blinzelnd wie ein schläfriger alter Köter.

Diesen Scherz trieb er oft mit uns, aber den Kreuzer erhielten wir niemals.

Dann, wenn er mit der großen Pfeife zu Ende war, watschelte er von dannen. Sein vorhängender Bauch verdeckte seine Füße, und daher konnte er sich nur ruckweise bewegen. Möglich jedoch, daß ihn auch der Strick hinderte, mit welchem sein Bauch angebunden war.

Um die Kaffeezeit lernte ich mit Bandi neben der Veranda. Aber mehr als die Bücher interessierte mich das Butterbrot und der Kaffee, den uns Fräulein Emmi in geblümten Tassen herausbrachte. Ihre zerbrechliche Gestalt neigte sich halb aus der Türe, und sie rief uns mit sanfter Stimme: „Kommt herein, Jungen. Eure Jause ist fertig.“

Diese gläserne Veranda, die mit leuchtenden Rosen bedeckt war bis zum Dach hinauf, begleitet mich noch heute als Erinnerung, wenn ich aus der großen Ferne der Zeit auf sie zurückblicke . . . Auch im Winter lag sie im Sonnenschein. Und wenn der Sommer heiß sprühte, drangen durch den Teppich der Schlingrosen nur wenige Lichtflecke hinein und tanzten auf den Wänden oder den Decken. Fräulein Emmi, deren Schönheit mich mit Bewunderung erfüllte, saß strickend in einem geflochtenen Sessel. Manchmal las sie auch. Ein Buch oder eine Zeitung. Ihr Fuß, wenn er manchmal unter dem grauen Röckchen hervorlukte, war so klein, daß er in meiner Hand Platz gehabt hätte.

Wenn wir mit dem Kaffee fertig waren, winkte sie mich gewöhnlich zu sich: „Setz dich mal her, Hänschen. Hierher, auf diesen kleinen Stuhl.“

Ich setzte mich zu ihren Füßen nieder und betrachtete sie mit klugen Augen. Ich erbebte, wenn sie mich ansah.

Einmal fragte sie mich: „Nicht wahr, dein Großvater, der Oberkosak, ist auf meinen Vater böse?“

Ich sagte nicht ohne Beklemmung: „Ja, er ist böse . . .“

Sie schwieg. Und nach einer langen Weile gab sie zur Antwort: „Hier steckt das Unglück, Hänschen. Auch mein Vater ist ein zorniger Mensch“, und sie seufzte. „Das wird kein gutes Ende nehmen.“

Sie dachte nach. Später beugte sie sich über ihre Handarbeit: „Die Menschen sind schlecht, Hänschen. Es wäre besser, immer ein Kind zu bleiben . . .“

Sie versuchte, ein kleines Lied zu summen, als hätte sie meine Anwesenheit vergessen. Ich sah sie unentwegt an.

„Fährst auch du im Herbst ins Kollegium?“ fragte sie dann.

„Ich weiß es nicht, Fräulein Emmi“, sagte ich traurig. „Meine Mutter wünscht es, aber dazu wäre viel Geld nötig . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Die rollenden Räder Berlins.

Ein Film vom Massenverkehr.

Die Berliner Verkehrsaktiengesellschaft (BVG.) führte vor Vertretern der Presse ihren soeben fertiggestellten Werbefilm vor. Er gibt eine Vorstellung von der gewaltigen Arbeit, die heute die BVG. als größtes kommunales Verkehrsunternehmen im Interesse der Bevölkerung leistet. Es ist erfreulich und wird von uns sehr begrüßt, daß die BVG. der Oeffentlichkeit Gelegenheit gibt, einen Einblick in das gewaltige und vielseitige Getriebe des Unternehmens zu bekommen.

Im Namen der BVG. begrüßte Genosse **Dr.-Ing. W. Matzerzik** die Erschienenen. Man könnte meinen — so führte er aus —, daß ein so großes Verkehrsunternehmen wie die BVG. keinerlei Werbung bedürfe. Denn überall in der Stadt begegnen uns die Straßenbahnen, Omnibusse und Untergrundbahnen. Täglich werden sie von großen Bevölkerungsmassen benutzt. Und trotzdem können die wenigsten die BVG. wirklich. Nun ist aber fast jeder Fahrgast zugleich Berliner Einwohner, das aber bedeutet, daß er Mitbesitzer des Verkehrsunternehmens der Stadt ist. Die BVG. hat daher den Wunsch, ihre Fahrgäste auch mit den Teilen ihres Betriebes und ihrer Verwaltung bekanntzumachen, die in der Regel nicht für jeden frei zu sehen sind. Die Inganghaltung der Verkehrsmittel setzt einen gewaltigen technischen Apparat voraus. Die Unterhaltung der Gleisanlagen und der Stromzuführungsleitungen, das Signalsystem auf der Untergrundbahn, die Pflege der elektrischen Motore und der Omnibusse, die tägliche Reinigung sämtlicher Wagen, und schließlich die zweckentsprechende Dienstverteilung des Personals stellt einen sehr verwickelten Mechanismus dar.

Der Film beginnt mit außerordentlich gut gelungenen Trickaufnahmen. Die früher getrennten Gesellschaften, die Straßenbahn-Betriebs-G. m. b. H., die Allgemeine Berliner Omnibus-Aktiengesellschaft (Aboag) und die Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen in Berlin, fließen auf der Leinwand plötzlich zusammen, und aus ihnen ersteht die große Organisation der BVG., prachtvoll symbolisiert durch ein gewaltiges, kreisendes Rad. Wie uns überhaupt in diesem Film, den man bewußt ohne irgendeine der üblichen „Handlungen" gedreht hat, die „rollenden Räder" in vollendet schönen Aufnahmen immer wieder begegnen. Wir sehen unser Berlin von einer neuen, interessanten Seite. Die Leinwand zeigt, wie das gesamte Stadtbild von Straßenbahnschienen und Oberleitungen durchzogen ist. Staunend bemerken wir, daß auch der Untergrundbahntunnel seine technische Schönheit hat.

Wir erleben einen Tag „Berliner Verkehr".

Während die große Stadt noch in tiefem Schlaf liegt, wird durch die menschenleeren Straßen das Personal der BVG. mit besonderen Mannschaftswagen zu den Betriebsbahnhöfen befördert. Dort werden die Wagen zu ihrem Tageslauf gerüstet. Ein sehr schönes und eindrucksvolles Bild bietet die mechanische Waschmaschine für Straßenbahnwagen. Zwei gewaltige Bürsten sperren dem Wagen scheinbar den Weg, und während er sich durch dieses Hindernis hindurchdrückt, wird er von allem Schmutz der Straße befreit. Der Film zeigt uns den architektonisch schönen, modernen Betriebshof Treptow, wo wir die Omnibusse bei ihrer täglichen gründlichen Reinigung sehen. Besonders interessant sind auch die Bilder, die uns eine Anschauung von der gründlichen Ausbildung des Fahrpersonals vermitteln. Der Film schließt mit sehr wirkungsvollen Landschaftsaufnahmen aus der schönen Umgebung Berlins.

Die Berliner, die den Bildstreifen in den nächsten Wochen überall zu sehen bekommen dürften, werden mit dem „BVG.-Film" sicherlich sehr zufrieden sein. Der Film wird dazu beitragen, das Verständnis für die Arbeit der Verkehrsgesellschaft und all ihrer Mitarbeiter und Helfer zu erhöhen. Wir Sozialdemokraten aber sind besonders erfreut, weil er ein lebendiges Bild von den Erfolgen sozialdemokratischer Arbeit gibt.

Schulbücher in der Republik.

Noch ein Beitrag zu einem beschämenden Kapitel.

Noch immer sind die Klagen aus republikanischen Lehrerkreisen nicht verstummt darüber, daß gar oft in den an unseren höheren Schulen eingeführten Geschichts- und Lesebüchern sich Andeutungen bzw. Stellen finden, die in der einen oder anderen Form die Tatsache des Vorhandenseins der Republik unbeachtet lassen, wenn sie nicht sogar dazu neigen, geschichtliche Darstellungen in konservativfäbelklärender Weise mehr als subjektiv darzustellen. Uns Republikanern mag es indessen zur Beruhigung dienen, daß das Ministerium zur objektiven Prüfung dieser für die staatsbürgerliche Erziehung unserer Jugend höchst wichtigen Frage eine besondere Kommission von ausgesuchten Fachmännern eingesetzt hat. So etwas geht aber natürlich nicht für sämtliche Gebiete unserer Schulfächer; wie könnte man auch ahnen, daß fremdsprachliche Lehrbücher in ihrem harmlos grauen Gewand ganz treu und brav der „guten alten Zeit", in der man daran dachte, unsere Jungen zu kriegstüchtigen Soldaten zu erziehen, heute noch — zur Zeit der Republik — große Elgen singen. Zum Beweis dafür seien Stellen aus dem „Lese- und Uebungsbuch der englischen Sprache von Dubislav-Boek", 23. Aufl. 1925 mit dem Bemerken angeführt, daß die zuerst zitierte Stelle in einer neueren Auflage 1928 nicht mehr zu finden ist:

11 B. S. 54: „Die Nelsonsäule. Die Löwen sind verschieden von denjenigen, die am Fuße des Denkmals liegen, das unser Kaiser dem Kaiser Wilhelm hat errichten lassen."

13 B. S. 58/59. Kaiser Wilhelm und Maria Stuart. (Enthält genaue Genealogie Wilhelms II.) „Auf diese Weise finden wir, daß Kaiser Wilhelm II. ein Nachkomme jener Fürstin ist, deren Schicksal so unglücklich war und deren Leben durch das Schauspiel unseres großen Schiller in unserem Vaterlande so wohl bekannt ist."

19 B. S. 69. Der Untergang der Iltis. „Zugleich forderte er sie auf, in dem letzten Augenblick ihres Lebens des Vaterlandes und des Kaisers zu gedenken, dem sie ihr ganzes Leben so treu gedient hätten, und dies dadurch zu zeigen, daß sie mit einstimmten in den Ruf: „Lang lebe Se. Majestät, der Kaiser Wilhelm II."

21 B. S. 73: „Der Herzog v. Marlborough. Wie gewöhnlich hielten es die Engländer für ihre Pflicht, die Leistungen ihres eigenen Helden auf Kosten derjenigen anderer Nationen zu vergrößern."

61 B. S. 175a. „Die Winterschlacht in den Masuren. (Nach derselben Quelle.) Das Feldherrntalent unseres Hindenburg, unterstützt von seinem nie rastenden Generalstabschef Ludendorff, hatte sich wieder glänzend bestätigt. In altpreußischer Aufopferung hatten die Generale und Offiziere (Nicht-Offiziere waren an der Angelegenheit offenbar gar nicht beteiligt. Red. d. „V.") den Feind nicht nur geschlagen, sondern auch vernichtet."

Es soll bei diesem kurzen Beitrag ganz außer Erörterung bleiben, wieviel unsere Jungen davon haben, wenn solche geistreichen Sätze krampfhaft auf den Regeln der Grammatik fußend in ein mehr oder weniger gutes Englisch übertragen werden. Jeder Fachmann weiß, daß etwas Derartiges der modernen Methodik widerspricht. Nicht unerwähnt kann aber bleiben, daß ein derartiger Text der staatsbürgerlichen Erziehung im Sinne der Republik geradezu Hohn spricht. Es ist überaus bedauerlich, daß diese längst überlebten Uebungsbücher vornehmlich da nicht durch neuzeitliche ersetzt werden können, wo die Stadt den Schülern die Lehrmittel kostenlos zur Verfügung stellt; es sind nun einmal seit Jahren solche Bände als Hüter der Bibliotheken vorhanden; ein Ersatz durch Neuanschaffung würde die Geldmittel der Stadt zu sehr belasten. Man braucht als Republikaner allerdings dann nicht in Sorge zu sein, wenn unsere Jungen, frische Untersekundaner einer hiesigen Aufbauschule mit wahrhaft gesunder Erziehung, auf die erste Benutzung des erwähnten Buches in der Form reagieren, daß sie blätternd die Köpfe schütteln und auf Befragen fröhlich lachend die eine oder andere der erwähnten Stellen vorlesen. Möchten unsere republikanisch gesinnten Jungen doch überall zu diesem Mittel einer bescheidenen Selbsthilfe greifen!

Kinderhaus Lichtenberg.

Luft und Licht und Liebe den Kleinen!

Die Stadt Berlin mehrt ihre Einrichtungen zum Wohle unseres Nachwuchses. Vor kurzem wurde im Verwaltungsbezirk Kreuzberg das Jugendhaus in der Yorckstraße eingeweiht. Am Sonnabend konnte der Verwaltungsbezirk Lichtenberg sein auf dem Grundstück Simplonstr. 15 errichtetes Kinderhaus eröffnen.

Das Kinderhaus Lichtenberg dient verschiedenen Einrichtungen der Kinderwohlfahrt als Heim. Säuglingskrippe, Kindergarten und Kinderhort sind hier miteinander untergebracht. Zur Feier der Eröffnung hatten Bürgermeister Genosse Dr. Sigge1 und Bezirksverordnetenvorsteher Genosse Tempel die Bezirkskörperschaften Lichtenbergs und der Nachbarbezirke eingeladen. In einem Rückblick auf die Entstehungsgeschichte des Kinderhauses schilderte der Bürgermeister die Schwierigkeiten, die zu überwinden gewesen sind. Schon im Jahre 1925 wurde der Bau eines solchen Kinderhauses geplant. In 1926 konnte mit der Ausführung eines ersten Bauteiles begonnen werden, und jetzt im Herbst 1929 ist nach der Vollendung des zweiten Bauteiles das ganze Haus benutzungsfertig geworden. Stadtrat Genosse Thurm übergab als Dezernent für die Wohlfahrtspflege des Bezirks das fertige Kinderhaus den „kleinen Bürgern der großen Stadt". Er wies hin auf die Notwendigkeit, den zur Erwerbstätigkeit genötigten Müttern die Betreuung ihrer Kinder durch Säuglingskrippen, Kindergärten und Kinderhorte zu erleichtern. Hoffentlich werde, schloß er, für Lichtenberg in absehbarer Zeit noch manche Einrichtung dieser Art geschaffen werden, die den Kindern Luft und Licht und Liebe gewährt.

Bei der Besichtigung fanden die einzelnen Abteilungen des Kinderhauses den vollen Beifall der Gäste. Das Haus liegt in einem der bevölkertsten Teile des Bezirks Lichtenberg. Besonders eine Krippe war hier dringend notwendig. In ihr ist auch für ärztliche Ueberwachung und Hilfe gesorgt. Die Krippe nimmt 25 Kinder im Alter von 6 Wochen bis zu 1½ Jahren auf. Angeschlossen ist eine Abteilung für 25 „Krabbelkinder" von 1½ bis zu 3 Jahren. Für 60 Kinder von 3 bis zu 6 Jahren ist der Kindergarten bestimmt. 60 schulpflichtige Kinder finden im Kinderhort in der schulfreien Tageszeit die notwendige Betreuung. Alle Räume des Kinderhauses haben reichliche Zufuhr von Luft und Licht. Die Aufenthaltsräume und die Möbel wirken durch ihre heitere Farbigkeit freundlich und anheimelnd. Hübsch ist auch das Aeußere des Kinderhauses und die Grünanlage, die es umrahmt. Hinter dem Hause liegt ein von Gesträuch umgebener Sandspielplatz für die Kleinen.

Der Bezirk Lichtenberg hat die Reihe seiner nach dem Kriege geschaffenen Wohlfahrtseinrichtungen um eine neue vermehrt. In seiner Arbeit für die Wohlfahrt des Kindes hat er mit diesem schönen Kinderhaus einen guten Schritt vorwärts getan. Das Bezirksamt ist bemüht, für die neu entstehenden Wohnviertel umsichtig schon jetzt Vorsorge zu treffen. Es wird sich nach Möglichkeit im voraus die Räume sichern, die für Einrichtungen der Jugendwohlfahrt gebraucht werden.

„Schwerste Verfehlungen."

Erklärung des Genossenschaftsverbandes zum Krach bei der Beamtenbank.

Zu dem Zusammenbruch der Bank für Deutsche Beamte e. G. m. b. H. teilt der Deutsche Genossenschafts-Verband folgendes mit:

„Die Bank für Deutsche Beamte ist im Laufe des Jahres 1926 Mitglied des Revisionsverbandes gewerblicher Genossenschaften zu Berlin geworden. Obwohl die Notwendigkeit einer gesetzlichen Revision nach dem Genossenschaftsgesetz erst nach Ablauf von zwei Jahren gegeben war, fand schon im März 1927 eine außerordentliche Revision der Bank durch den dem Deutschen Genossenschafts-Verband angeschlossenen Revisionsverband statt. Die Revision nahm die ungewöhnliche Zeit von 21 Tagen in Anspruch.

Bei der Revision ergaben sich schwerste Verfehlungen. Diese wurden in einer eingehenden Besprechung mit Vorstand und Aufsichtsrat erörtert und u. a. die Bedingung gestellt, daß die bisherigen leitenden Direktoren der Bank, die beiden Brüder Weber und der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Rothscheidt, sofort ihrer Posten enthoben würden.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats wies diese Forderung brüsk und höhnisch zurück. Um dem jetzt unvermeidlichen Ausschluß aus dem Revisionsverband zu entgehen, trat die Bank aus dem Revisionsverband aus und schloß sich dem Reichsverband der Landbund-Genossenschaften an, der die Bank ohne Rückfrage bei dem Deutschen Genossenschaftsverband aufnahm. Der Revisionsverband des Deutschen Genossenschaftsverbandes hatte damit alle gesetzlichen Möglichkeiten eines Einschreitens erschöpft. Der Vorsitzende des **Aufsichtsrats trägt jedenfalls für die großen Verluste der Bank die Hauptverantwortung.** Der Deutsche Genossenschaftsverband ist im Verkehr mit seinen Revisionsverbänden bemüht, nicht nur durch zweijährige, sondern durch jährliche und öftere Revisionen die Geschäftstätigkeit der angeschlossenen Genossenschaften zu überwachen, um Mißstände beizeiten aufzudecken und abzustellen. Deshalb sind Schwierigkeiten bei Genossenschaften des Deutschen Genossenschafts-Verbandes auch seltene Ausnahmen."

•

Zurzeit tagt in Berlin der Deutsche Beamtenwirtschaftsbund, der sich ebenfalls eingehend über den Zusammenbruch des Instituts unterhalten wird und vielleicht auch die Möglichkeit einer Hilfestellung untersucht. Aus Kreisen der Einleger wird verlangt, daß eine neutrale treuhänderische Stelle die Bücher und Geschäfte des Instituts eingehend prüft, damit den geschädigten Kunden ein zuverlässiger Einblick in die Vorgänge gegeben werde. Den Optimismus der jetzigen Bankleitung hinsichtlich des wahrscheinlichen Ergebnisses der Sanierungsbemühungen teilt man an vielen Stellen nicht, nachdem die Verhandlungen anscheinend nicht mit dem nötigen Nachdruck und der erforderlichen banktechnischen Sachkenntnis geführt werden. Beamte der Abteilung I des Polizeipräsidiums weilen in den Geschäftsräumen und sind mit der Durchsicht der Bücher beschäftigt.

Böß auf vier Wochen beurlaubt.

Das auf eigenen Wunsch beantragte Disziplinarverfahren eröffnet.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Oberpräsident der Provinz Brandenburg und Berlin persönlich den Oberbürgermeister Böß über die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen vernommen und dem Antrage des Oberbürgermeisters entsprechend das förmliche Disziplinarverfahren eröffnet. Zum Untersuchungskommissar ernannte der Oberpräsident den auch in den sonstigen Disziplinarsachen fungierenden Oberregierungsrat Tapolski. Dem Antrage des Oberbürgermeisters Böß auf Beurlaubung hat der Oberpräsident zunächst auf vier Wochen entsprochen. In sämtlichen eröffneten Disziplinarverfahren aus Anlaß Skarek ernannte der Oberpräsident den Oberregierungsrat Dr. Gaede zum Beamten der Staatsanwaltschaft.

•

Stadtrat Benecke hat nach seiner Rückkehr von der Amerikareise bei Bürgermeister Scholz den Antrag gestellt, dafür zu sorgen, daß er bald vernommen werde, um ihm Gelegenheit zu geben, die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zu entkräften. Diesem Wunsche ist durch Mitteilungen an die Staatsanwaltschaft Rechnung getragen worden. Die Vernehmung des Stadtrats Benecke wird Montag oder Dienstag stattfinden.

Bettfedern ein Vertrauensartikel.

Graue Federn .... Pfund 95 Pf.
Weiße Federn 2.30
Weiße Halbdaunen . 5.60
Schleißfedern 1.90
Daunen 5.75

Fertige Betten
gesurrt Inlett mit grauen Federn
Oberbett 7.35
Unterbett 6.15
Kissen 2.65

Echt chines. Monopol- Wortz. gesetzl. gesch.
Federn .... Pfd M. 3.60
Halbdaunen Pfd M. 5.10
Daunen .... Pfd M. 8.50

Bettfedern-Fabrik Gustav Lustig
Prinzen-Str. ECKE Sebastian-Str.
Wilmersdorfer Str. 138 an der Bismarck-Str.
seit 1886.

Fertige Inlette
echt türkisch rot / rot
Oberbett . 13.50 / 8.75
Kissen .... 3.95 / 2.50

Fertiges Oberbett
echt türkisch-rot oder lila, gold, fraise, blau Inlett, Indanthren, mit Monopoldaunen, 130 x 200 42.75

Lastzug in die Spree gestürzt.

Drei Personen in Lebensgefahr.

Gestern abend stürzte am Tegeler Weg ein aus Traktor und zwei Anhängern bestehender Lastzug in die Spree. Der Chauffeur und ein Mitfahrer wurden mit den Fahrzeugen in die Tiefe gerissen; sie konnten jedoch gerettet werden. Einem zweiten Mitfahrer war es gelungen, sich durch Abspringen in Sicherheit zu bringen.

Die Unfallstelle liegt unmittelbar an der Stadtbahnüberführung, die in nächster Nähe des Bahnhofs Jungfernheide vom Tegeler Weg über die Spree hinwegführt. Kurz nach 19 Uhr kam den Tegeler Weg in flotter Fahrt ein Traktor mit zwei Anhängern einer Speditionsfirma herunter. Passanten sahen plötzlich, wie der Führer ohne ersichtlichen Grund auf den Bürgersteig am Spreeufer fuhr. Es gab einen mächtigen Krach, das hölzerne Geländer wurde von den schweren Fahrzeugen wie ein Streichholz zerknickt. **Die beiden Anhänger überschlugen sich und stürzten die steile Böschung hinunter.** Das alles war das Geschehen von wenigen Sekunden; **der gesamte Lastzug war in der Spree versunken.** Der Mitfahrer des letzten Anhängers hatte die Gefahr noch rechtzeitig erkannt; es gelang ihm, im letzten Augenblick abzuspringen, ohne sich dabei zu verletzen. Auch der Führer und der andere Mitfahrer kamen wie durch ein Wunder noch glimpflich davon. Beide stürzten in das eisige Wasser der Spree. Glücklicherweise gerieten sie nicht unter die umgestürzten Fahrzeuge, so daß sie mit Hilfe von Passanten schnell das rettende Ufer erreichen konnten. Die alarmierte Feuerwehr, die unter Leitung des Oberbaurates Scheele mit mehreren Spezialfahrzeugen anrückte, stellte das Brückengeländer wieder her und übergab später die Unfallstelle der Strompolizei, die sofort Warnungslichtern und Warnungsflaggen anbrachte. Der Lastzug liegt so tief im Wasser, daß seine Bergung ohne Taucher kaum möglich sein wird. — Die Ursache des Unfalles wird von der Polizei noch untersucht. Der Führer des Traktors behauptet, daß die Steuerung versagt habe.

Neuer Wochenmarkt in Neukölln.

Die rührige Neuköllner Verwaltung hat jetzt auf dem der Gemeinde gehörigen Gelände an der Wilhelm-Busch-Straße einen Wochenmarkt eingerichtet, der am Sonnabend seiner Bestimmung übergeben wurde. Der neue Wochenmarkt mit 350 Ständen weist eine Anzahl neuzeitlicher Verbesserungen gegenüber den bestehenden Märkten auf. So sind die Stände nicht mehr lose zusammengefügte, immer wieder neu aufzurichtende Bretterbuden, sondern Eisenbauten, deren stabile Konstruktion gleichzeitig die elektrische Lichtanlage ermöglichte; dadurch ist auch jede Feuersgefahr für die vorhandenen leicht brennbaren Stoffe wie Papier, Holzwolle usw. von vornherein ausgeschlossen. Außerdem ist das ganze Terrain gepflastert und mit Zu- und Abflußleitungen versehen, so daß die Reinigung, Beseitigung des Abfalles usw. viel gründlicher und vor allem rascher erfolgen kann. Daß hier eine starke Bedürfnisfrage erfüllt wurde, beweist der Umstand, daß gleich am ersten Tage sämtliche Stände vergriffen waren. Markttage sind Montag und Donnerstag vormittag und Sonnabend nachmittag. Besonders der Sonnabendverkauf ist ein ungeheuer reger, da dieser dichtbevölkerte Bezirk, der noch dazu über keine Markthalle verfügt, naturgemäß ein starkes Käuferkontingent stellt.

Auf zur Wahl! Für Liste 1, für die Sozialdemokratie!

Ueberall wirbt man, überall kämpft man in der arbeitenden Bevölkerung für den Sieg der Sozialdemokratie am 17. November. Raummangel gestattet uns nicht, über alle Kundgebungen zu berichten. Wir teilen mit:

Die starke Parteiorganisation des Bezirks Friedrichshain zeigte in einem gewaltigen Aufmarsch am Sonnabend abend ihre Kräfte. Ein riesiger Fackelzug marschierte fast zwei Stunden lang vom Küstriner Platz aus durch die dichtbebauten und engen Mietkasernenstraßen in den Stadtvierteln um den Schlesischen Bahnhof. In der Langestraße, Markusstraße und Memeler Straße standen die Straßen dicht gedrängt von Anwohnern. Transparente und Plakate im Zug forderten zum Eintritt in die Partei auf. Die Arbeiterkampflieder überdröhnten mächtig den Straßenlärm. Auf dem Rudolfplatz löste sich der Zug nach einer kurzen Ansprache des Kreisvorsitzenden, Genossen Buchmann, auf, der zur Mitarbeit in den Reihen der kämpfenden Sozialdemokratie und zur Wahl der Liste 1 aufforderte.

Am Lausitzer Platz traten gestern abend die Parteigenossen des Kreises Kreuzberg an, um in einem imposanten Fackelzug die Wähler zu mahnen, am 17. November für die Sozialdemokratie zu stimmen. Die Beteiligung war sehr stark. Transparent folgte auf Transparent in dichter Folge. In markanten Inschriften zeigten sie die Forderungen der Sozialdemokratie auf. Waldemarstraße, Naunynstraße, Reichenberger Straße — überall das gleiche Bild: in dichten Scharen stehen die Hausbewohner am Straßenrand und lassen den Zug an sich vorbeimarschieren. Am Kottbusser Ufer wurden die Fackeln zusammengeworfen. In zündenden Worten ruft dann Genosse Emil Barth die Demonstranten auf, am 17. November ihre Pflicht zu tun und sozialdemokratisch zu wählen.

Auch die Abteilung Pankow veranstaltete einen Propagandaumzug. Es formierte sich ein imponierender Zug, voran zwei Musikkapellen vom Reichsbanner und dem Musikerverband. Dann folgten zahlreiche Mitglieder der SAJ., die ein großes Schild mit der kategorischen Aufforderung: „Wählt SPD., Liste 1" stolz mit sich trugen.

In einer Wahlkundgebung der Partei in der Stadthalle Weißensee riefen am Freitag die Genossen Stadtrat Kurt Löwenstein und Stadtrat Rektor Zwölfer zur Wahl der sozialdemokratischen Liste auf. Genosse Löwenstein wandte sich aufs schärfste gegen die verlogene Hetze der Rechten und der Linken gegen die Sozialdemokratie **wegen des Sklarek-Skandals.** Das Geschrei über die Skandale soll die eigene Leistungsunfähigkeit verdecken, soll den Sturm gegen den kommunalen Sozialismus verhüllen.

Wir täuschen nicht mehr Macht vor, als wir haben; und wir sind mit unseren Erfolgen bei weitem noch nicht zufrieden. Mehr Macht muß der Sozialdemokratie von den Werktätigen geschaffen werden, um die Erfolge zu vergrößern. Die Kommune muß ganz unter unseren Einfluß kommen.

Auf die örtlichen Leistungen des Bezirks Weißensee ging Genosse Stadtrat Zwölfer ein. Auch im Bezirk Weißensee war mit den Kommunisten keine Zusammenarbeit für die Interessen der Werktätigen möglich, und trotz des Ueberwiegens der Arbeiterbevölkerung hatte die Sozialdemokratie keine Mehrheit im Bezirksparlament. Die Teilerfolge besonders auf dem Gebiete der Wohnungspolitik, der Schaffung von Grünflächen für das vor dem Kriege vom elendsten Profitwohnungsbau beherrschte Weißensee verändern das ganze Antlitz des Bezirks. Mütter-, Säuglings-, Kinder-, Jugendfürsorge, Schulneubau und Schulreform, Kinderspeisung, Kindererholung, Spielplatzbau sind in Weißensee wohl vorbildlich für ganz Berlin. Dienst an der Allgemeinheit ist auch für Weißensee die Parole der im Bezirk von der Sozialdemokratie geführten Kommunalpolitik. Die entlegensten Winkel, Wartenberg und Falkenberg, konnten jetzt an den allgemeinen Stadtverkehr angeschlossen werden.

Vierzigjähriges Parteijubiläum in Charlottenburg.

Das Fest des 40jährigen Bestehens feierte der Kreis Charlottenburg der Sozialdemokratischen Partei im Großen Saal des Spandauer Bockes. Den Ansprachen der Genossen Welk und Katzenstein hatte man einen wirkungsvollen Rahmen gegeben: Auf dem großen Podium waren die der Partei nahestehenden Organisationen aufmarschiert. Um ihre Fahnen und Banner geschart standen die Delegierten der Abteilungen des Bezirks, die Kinderfreunde, die Roten Falken, die Arbeiterjugend, Bundestreue Arbeitersportler mit ihren Sportgeräten, der Sprechchor und Abordnungen des Reichsbanners. Genosse Katzenstein, selbst ein alter Charlottenburger Kämpfer, rief noch einmal all die Begebenheiten ernster und heiterer Natur in Erinnerung, die die Parteiarbeit während der 40 Jahre begleiteten. Den Alten hatte man eine besondere Ehrung zugedacht. In Lichtbildern zogen sie auf weißer Leinewand vorüber — all die alten Vorsitzenden des „Wahlvereins", die alten Parteispediteure, die Kassierer, die alten Kleinarbeiter, die den Boden vorbereiteten für eine Saat, die gut aufging.

Vom Bezirksvorstand waren die Genossen Künstler und Pagels erschienen. Die musikalische Umrahmung der eindrucksvollen Feier hatte der Charlottenburger Volkschor „Harmonie" übernommen.

Bei den Gegnern.

Wie es bei unseren Gegnern, den Deutschnationalen, zugeht, zeigte eine Versammlung in Dahlem, in der als Kanone der Abgeordnete Marezki eine scharzweißrote Rede hielt. Der Saal faßt 400 Personen, etwa 50 Menschen waren versammelt. Es war ein nettes, gemütliches Kaffeekränzchen. Der Deutschnationale Mirbach wünschte die Zeit des Dreiklassenwahlrechts zurück, der Deutschnationale Schönemeyer meinte, daß die Arbeiter und Beamten der Berliner Verwaltung kaum ein Interesse hätten, intensiv zu arbeiten, da sie ja doch ihrer Position sicher seien. Kommunalbeamte und Gemeindearbeiter werden sich diese Aeußerung merken und werden am 17. November wissen, ob sie sich zu den Schönemeyers bekennt oder zur Partei, die ihre Arbeit würdigt und anerkennt, nämlich zur Sozialdemokratie!

Achtung Arbeitersportler! Das Fußball-Städtespiel Luckenwalde-Berlin findet auf dem städtischen Sportplatz Fichtenberg, Kienastrasse, am Bahnhof Stralau-Rummelsburg, morgen, Sonntag, um 14.15 Uhr, statt. Vorher, um 13 Uhr, Kämpfe der Jugendmannschaften. Die Veranstalter bitten um regen Besuch.

Überschuhe
74 verschiedene Ausführungen
von 7.90 an

Kamelhaarschuhe
doppelsohlige Stiefel
Gamaschen, Pelz- u. Hausschuhe
Russenstiefel
die grosse Mode in verschiedenen Ausführungen

16.50

Versand durch Zentrale Leiser, Berlin SO 16, Schmidstrasse 24/25

Leiser
Das grösste Schuhhaus Berlins

Wie wählt der Kleingewerbetreibende?

Es gibt nur eine Antwort: Sozialdemokratisch.

Die Kleingewerbetreibenden und kleinen Unternehmer fühlen sich immer noch allzugern als Mittelstand, obwohl ihre wirtschaftliche Lage häufig noch schlechter als die des Arbeiters ist. Im Zeitalter der Truste und Syndikate können die kleinen Unternehmer keine Hilfe von den großen Unternehmern und ihren Verbänden erwarten. Nur zu den Wahlen besinnen sich die großen Unternehmer darauf, daß es doch 6 Millionen kleine Gewerbetreibende — oder etwa 12 bis 15 Millionen Wählerstimmen — gibt. Schnell wird dann durch die Innungssekretariate genügend Material verschickt, um zu „beweisen", daß beispielsweise allein die Deutschnationalen die richtige Interessenvertretung dieser Stände sind. Wie die kleinen Gewerbetreibenden denken, zeigte so recht eine Versammlung des „Einheitsverbandes der Handel- und Gewerbetreibenden und freien Berufe", die im Lehrervereinshaus abgehalten wurde. Der Verbandsvorsitzende Plottke zeigte die Lage der kleinen Unternehmer auf, die nur durch übermäßig lange Arbeitszeit und durch Mitarbeit aller Familienmitglieder sich noch behaupten können. Heute ist auch der kleine Gewerbetreibende kein selbständiger Unternehmer; er ist abhängig von den Rohstoffabrikanten und häufig wird in den kleineren Betrieben nur noch Teilarbeit geleistet. Welche Partei kann dem proletarisierten Gewerbetreibenden Hilfe bringen? Etwa die Mittelstandspartei, die lediglich Hausbesitzerinteressen vertritt? Oder gar die Deutschnationale Volkspartei, die Interessenvertretung der Truste und Syndikate? Denken die kleinen Gewerbetreibenden auch daran, wer sich dem Abbau der Mieterschutzgesetzgebung, der gerade den kleinen Gewerbetreibenden erhebliche Mietserhöhungen brachte, entgegengestellt hat? Die Sozialdemokratie hat diesen Kampf allein gegen alle anderen Parteien geführt. Die Sozialdemokratie ist in ihrem Parteiprogramm und auch in ihrer praktischen Arbeit immer wieder dafür eingetreten, daß zur Verteilung der Lasten die stärkeren Schultern mehr herangezogen werden. Eine steuerliche Erleichterung können die kleinen Gewerbetreibenden auch nur von der Sozialdemokratie erwarten. Die Sozialdemokratie mit ihrem Machteinfluß kann allein den Kampf um Verbesserung der Löhne und damit Verbesserung der Kaufkraft erfolgreich führen. Und da die kleinen Gewerbetreibenden von der Stärkung der Kaufkraft allein Besserung ihrer Existenzlage erwarten können, sind sie auf Gedeih und Verderben mit der Front der Arbeitnehmerschaft verbunden. Wer das richtig erkennt, dem wird es am 17. November nicht schwer fallen, aus dieser Erkenntnis die richtigen Schlußfolgerungen zu ziehen und sozialdemokratisch zu wählen. Die Diskussion bestätigte dem Referenten, daß eine große Zahl der kleinen Gewerbetreibenden ihre Klassenlage richtig erkannt hat.

Lest sozialistische Zeitschriften!

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Bestellschein des J. H. W. Dietz Verlages bei, der besondere Beachtung verdient. Er wirbt für die Zeitschriften „Die Gesellschaft", „Sozialistische Bildung", „Die Gemeinde", „Die Frauenwelt", „Die Illustrierte Republikanische Zeitung" und den „Wahren Jakob". Der Schriftsteller Walter Jäger hielt jüngst in München einen Rundfunkvortrag über das Thema „Arbeiterzeitschriften". Er sagte: „Nur Träumer und Phantasten können heute noch der Meinung sein, die Arbeiterschaft noch immer als eine Masse rechtloser Parias zu betrachten. Diese Zeit ist endgültig vorbei. Zu dieser Entwicklung haben die Zeitschriften wesentlich beigetragen." Der Sprecher war nicht darauf eingestellt, etwa vorurteilslos Propaganda für sozialdemokratische Zeitschriften zu machen. Er selbst gehört der Sozialdemokratie nicht an. Aber er muß anerkennen, daß der J. H. W. Dietz-Verlag in seinen Zeitschriften dem Arbeiter Kampfmaterial bietet, das nicht zu unterschätzen ist. Der Vortrag schließt mit den Worten: „Mir selbst und hoffentlich auch Ihnen war das Studium der genannten Arbeiterzeitschriften wertvoll und Gewinn. Man kann vor allem das eine daraus entnehmen, daß es aufwärts geht mit unserer Arbeiterschaft, daß Kräfte am Werke sind, die, mit Führertalent begabt, lang Unterdrückte heraufzuführen zu den Gütern unserer Kultur, daß aber auch Kräfte am Werke sind, die neues schaffen, aus der Welt des Arbeiters Geborenes, ein Neues, das unsere Kultur umformt, stärkt und bereichert." Es ist zu erwarten, daß dieser Appell starken Widerhall findet und daß der zahlreichen Leserschaft unserer sozialistischen Zeitschriften aus dem J. H. W. Dietz Verlag neue Freunde gewonnen werden.

Mit Ach und Krach

hat Hugenberg nun doch genügend Dumme für das Inflationsbegehren zusammengetrommelt. Der nach Entscheidung des Reichstages nunmehr durchzuführende Volksentscheid wird die Pleite nur noch verstärken. Den Demagogen um Hugenberg und Hitler geht es lediglich um die Unterminierung der deutschen Demokratie. Das wird ihnen nicht gelingen!

Das Volk entscheidet

bereits am 17. November über dieses verbrecherische Treiben. Die Kommunalwahlen werden beweisen, daß die deutsche Arbeiterschaft bereit ist, die Sozialreaktion niederzuwerfen und ihr Geschick selbst zu bestimmen. Gebt Hugenberg Antwort:

Wählt alle am 17. November Liste 1 Sozialdemokraten

Sport.

Krüger-Funda weiter in Front.

Mit Dorn-Maczinski in der Spitze.

Zu den Abendstunden bekommt das fast ausverkaufte Haus gar nichts zu sehen. Ruhig ziehen die Fahrer ihre Kreise und denken nicht daran, etwas zu unternehmen. Das Kurvenpublikum versucht sich allein zu unterhalten. Bei Beginn der

Zehn-Uhr-Wertung

also nach 24 Stunden, sind insgesamt 636,240 Kilometer zurückgelegt. Das Stundenergebnis beträgt 30,780 Kilometer. Nach dem dritten Spurt setzt Manthey zum Vorstoß an. Dorn jagt hinterher, das Feld vermag wieder aufzuschließen. Doch nun mühlt Dorn; liegt ein scharfes Tempo vor, das zunächst nur Funda mithält. Tietz führt jedoch auch die übrigen wieder heran. Da versucht Dorn aufs neue vorzustoßen, gewinnt mit seinem Partner Raynaud viel Platz. Plötzlich stürzen gegenüber die Zielgeraden Deneef, Wissel, Ehmer, B. Wolke und Tonani. Das Rennen wird neutralisiert. Am Transparent erscheint die Mitteilung, daß die Fahrer Deneef, Negrini, Schön, Louet und Goossens je 20 M. Strafe wegen Ueberschreitens des roten Streifens zahlen müssen.

Endlich bekommt das Haus die langerwartete Jagd zu sehen. Der Italiener Negrini ist es, der nach dem achten Spurt davongeht. Die Wolkes hinterher, während der Partner Negrinis Girardengo ablöst, können die Berliner vor die Italiener gehen. Gleich darauf haben die Gebrüder Wolke eine Runde aufgeholt. Auch Girardengo vermag sein Verlustkonto um eine Runde abzustreichen. Nach wenigen Momenten Ruhe stößt Miethe vor. Wieder sind die Wolkes am schnellsten im Bilde und jagen hinterher. Irgendwo stürzt Miethe. Im selben Augenblick zieht Tonani davon. In wilder Fahrt gehen die Ablösungen vor sich. Bald ist auch Miethe wieder auf der Bahn, da stürzt plötzlich in der Auslaufkurve Raynaud. Das Rennen wird neutralisiert.

Nach kurzer Neutralisation sind bald wieder alle Fahrer auf der Bahn. Jetzt wird auch der Stand des Rennens bekannt: Spitze: Krüger-Funda 74, Dorn-Maczinski 26 Punkte. Eine Runde zurück: Goossens-Deneef 56, Petri-Tietz 49, Gebrüder Wolke 40, Ehmer-Kroschel 33, Hürtgen-Miethe 22, Lehmann-Wissel 16, Wauters-Vermandel 13, Tonani-Binda 8 Punkte. Zwei Runden zurück: Louet-Mouton 36, Manthey-Schön und Raynaud-Dayen je 24, Girardengo-Negrini 19 Punkte.

Rennen zu Karlshorst am Sonnabend, dem 2. November.

1. Rennen. 1. Alfe XIII (v. Borke), 2. Christine II, 3. Parademarsch. Toto 20:10. Platz: 15, 29, 20:10. Ferner liefen: Isokrates, Charis, Karla Victoria (gef.), Caper, Beate, Erle, Hallenser, Freischütz, Pilot, Johanniterin, Comet (gef.), Wilddieb.

2. Rennen. 1. Borussia (Schäfer), 2. Lakl, 3. Spala. Toto: 88:10. Platz: 15, 12, 17:10. Ferner liefen: Karl-Heinz, Varasdin, Heliade (gef.), Filanda.

3. Rennen. 1. Rebbich (v. Borke), 2. Patriotin, 3. Banditi. Toto: 28:10. Platz: 13, 17, 22:10. Ferner liefen: Rappelkopf, Numero, Nordster, Fechter (gef.), Manoir.

4. Rennen. 1. Honeska (Wolff), 2. Tiber, 3. Rohrpost. Toto: 24:10. Platz: 12, 13, 12:10. Ferner liefen: Ebd, Palmieri, Wiesbaden, Surya, Mossuk, Tähmian.

5. Rennen. 1. Bandala, 2. Oberjäger, 3. Begna. Toto: 16:10. Platz: 14, 25, 28:10. Ferner liefen: Daim II, No Friend, Immelmann, Le Tournemain, Luxenburg, Saut du Cerf.

6. Rennen. 1. Paroli (Mütchen), 2. Sonntagmorgen, 3. Friderum. Toto: 70:10. Platz: 24, 30, 38:10. Ferner liefen: Rademes, Neuer Ulster, Lagina, Strius, Hella X, Frundsberg, Midgard, Echo, Der Muck, Leuchtturm, Alkemene.

7. Rennen. 1. Tamaratten (Schuller), 2. Schlehblüte, 3. Rosenprinz. Toto: 39:10. Platz: 29, 26:10. Ferner liefen: Kabalia, Adorisin, Falter.

8. Rennen. 1. Abt. 1. Alos (Grabsch), 2. Rayana, 3. Sturmhaube. Toto: 32:10. Platz: 16, 19, 32:10. Ferner liefen: Märchenland, Katuschka, Pfalzmädchen, Sachse, Brilholder, Jimkes Mädel, Wissenschaft.

8. Rennen. 2. Abt. 1. Grasgräfin (v. Schmidt-Paull jun.), 2. Mika, 3. Karlchen. Toto: 68:10. Platz: 24, 18, 22:10. Ferner liefen: Maxime, Servous, Franceska, Roswitha, Florell, Riviera, Friederike.

Seinen 80. Geburtstag feiert heute der Milchlermeister Julius Grosse, Manteuffelstraße 29. Der Achtzigjährige, der „Vorwärts"-Leser ist, wohnt bereits 50 Jahre in derselben Wohnung.

WERTHEIM

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königstraße Rosenthaler Str. Moritzplatz

3 billige November-Tage

Montag, Dienstag, Mittwoch

Weißwaren

Bäffchen-Garnitur f. spitz. Ausschn., Ottomane garn. 1.60
Bindekragen Crêpe de Chine, doppelt, mit Spachtelspitze garn. 2.25
Pulloverkragen Crêpe de Chine oder Crêpe Georgette, neuer Schnitt, mit Spitze . . . 2.45
Pulloverweste neue Form, eingearbeitetes Motiv 3.45
Plissee-Kragen Crêpe de Chine, mit garniert. Bindeenden 4.25

Wäschestoffe

Madapolam weiche Qualität, Meter 49 Pf.
Makotuch rein ägyt. Baumwolle, Meter 58 Pf.
Lakennessel ca. 140 cm breit, Meter 78 Pf.
Köperbarchent gebleicht, Meter 75 Pf.
Barchentlaken mit farbiger Kante 1.95
Baumwoll-Schlafdecke 140×190 cm 1.75

Tischzeuge

Tischtuch gebleicht Jacquard, Gr. 130×130 2.90
Serviette dazu passend, Gr. 55×55 cm 68 Pf.
Tischtuch Reinleinen Jacquard gebleicht, Größe 130×130 5.90
Serviette dazu passend, Gr. 55×55 cm 1.20

Kleider- u. Seidenstoffe

Kleider-Moiré feine Farben . . . . . Meter 1.30
Reinwoll. Crêpe-Caid alle Saisonfarb. 130 cm br., Mtr. 3.60
Matelassé für elegante Morgenröcke, ca. 100 cm breit, Meter 4.90
Fancy-Tweed für Wintermäntel, feine Muster ca. 140 cm breit . . . . Meter 5.90
Crêpe de Chine Kunstsd., in feinen Pastellfarben, doppeltbreit, Meter 1.95
Marocain bedruckte Kunstseide, neuzeitige Muster, ca. 95 cm breit . . . . . Meter 4.25
Crêpe de Chine reine Seide, in großem Sortiment, ca. 98 cm breit, Meter 5.80
Waschsamt bedruckt, entzückende Dessins, ca. 70 cm breit, Meter 2.80

Blusen

Damen-Jumper Jersey, Wolle mit Kunstseide . . Größe 40 bis 50 9.75
Damen-Jumper bedruckt. Trikot-Charmeuse aparte Muster, Gr. 40—50 13.50

Kinderkleidung

Kinderkleid Barchent, lebhafte Schotten, Länge 50 bis 75 cm, Länge 50 cm 3.25
Jede weitere Größe 50 Pf. mehr
Mädchenkleid bedruckt. Waschsamt, reiz. garniert, m. Glocke, Lg. 60-85, Lg. 60 9.75
Jede weitere Größe 1.25 mehr
Jugdl. Kleid bedruckter Waschsamt, flotte Glockenform, Größe 38 bis 42 11.50

Korsette

Hüftgürtel guter Jacquard, vorn zum Knöpfen, im Rücken Schnürung, 4 Seidenhalter . . . 1.95
Hüfthalter fester Diamant-Satin-Drell, m. Schließe u. Rücken-Schnürung, 4 Seidenhalter . . . 4.85
Complet guter Wäschestoff, seitl. z. Knöpf., Rückenschnürung 2.85

Taschentücher

Damentücher Makobatist, mit Hohlsaum, 1/3 Dutzend 95 Pf.
Damentücher Hohlsaum, mit Medaillonbuchstaben, 1/3 Dtz. 1.80
Herrentücher Linon, weiß u. buntkantig . . . . . 1/2 Dutzend 1.35
Hohlsaumtücher f. Herren, mit gestickt. Buchstaben, 1/2 Dtz. 1.95

Handschuhe für Damen

Schweden imitiert, neuzeitige Manschetten, gelb und farbig 1.10
Trikot 2 Druckknöpfe, farbig, gute Qualität 1.45
Wildleder imit., mod. Schlupfform, m. Ausstatt., gelb u. farbig 1.75

Schuhwaren

Damen-Pumps u. Spangenschuhe, Lackleder, mit Louis XV.-Absatz 10.90
Herren-Schnürschuhe Lackleder, eleg. Ausführung 10.90

Auf besonderen Tischen im Erdgeschoß

Hausschuhe

Wie lebt das arbeitende Volk?

Eine wichtige Haushaltsstatistik. — Der falsche Lebenshaltungsindex.

Die folgende interessante Darstellung des Genossen Suhr schildert in ganz rohen Zügen das durchschnittliche Ergebnis der neuen Haushaltsstatistik des Statistischen Reichsamts für alle erfaßten Arbeiterfamilien. Die Ziffern geben nur einen allgemeinen Anhaltspunkt für die Entwicklungstendenzen seit der Vorkriegszeit. Beim Vergleich der durchschnittlichen Einkommenshöhe ist die Geldentwertung zu berücksichtigen. Die Erhebungen sind in einer Zeit bester Konjunktur gemacht worden, wo der Einkommensausfall durch Arbeitslosigkeit auch für Familienmitglieder gering war. Die Wohnungsnot führt dazu, daß vollverdienende ältere Söhne und Töchter länger in der elterlichen Familie wohnen, womit sich das Durchschnittseinkommen auch bei vergleichsweise derselben Zahl von Familienangehörigen erhöht. Es mußten auch gegen früher größere Teile des Einkommens für Kleidung, Möbel und Wäsche verwendet werden wegen der Löcher, die Krieg und Inflation im Haushalt gerissen haben. Das wirkliche Bild des Arbeiterhaushalts dürfte also ungünstiger sein, als es die nackten Zahlen der Statistik erkennen lassen. Die Redaktion.

Endlich — nach anderthalb Jahren erscheinen die Ergebnisse der amtlichen Haushaltungsstatistik. „Man" weiß, daß die wichtigsten Ergebnisse der amtlichen Erhebungen von Wirtschaftsrechnungen 1927/28 schon lange vorliegen, aber unverständliche „politische" Gründe haben die Veröffentlichung bis jetzt verzögert. Schade, daß sich das Statistische Reichsamt auf diese Weise selbst um einen Teilerfolg seiner Arbeit gebracht hat. Darüber hinaus vertreten wir die Auffassung, daß die Oeffentlichkeit Anspruch auf die sofortige Offenlegung der Resultate solcher Erhebungen hat.

Die Haushaltungsstatistik baut sich auf 2036 ganzjährige Wirtschaftsrechnungen auf und dürfte die größte und — wie wir auch annehmen möchten — exakteste Erhebung in ihrer Art sein. Ob sich die aufgewandte Mühe in allen Teilen lohnt, muß sich noch erweisen. Die Erhebung ist jedenfalls wesentlich umfangreicher und exakter als die amtliche Haushaltungsstatistik 1907, an der sich 853 Familien beteiligten und deren Ergebnisse die Basis für den Lebenshaltungsindex bilden. Die neue amtliche Erhebung muß die Grundlage für die Reform des Lebenshaltungsindex abgeben. Vorläufig liegen freilich erst

Teilresultate für 896 Arbeiterfamilien

vor, die noch kein endgültiges Urteil gestatten, aber schon manchen interessanten Einblick an Hand unserer graphischen Darstellungen in die Haushaltsführung der Arbeiterschaft gewähren, wobei besonders reizvoll ist, die Ergebnisse der Vorkriegserhebung zum Vergleich mit heranzuziehen.

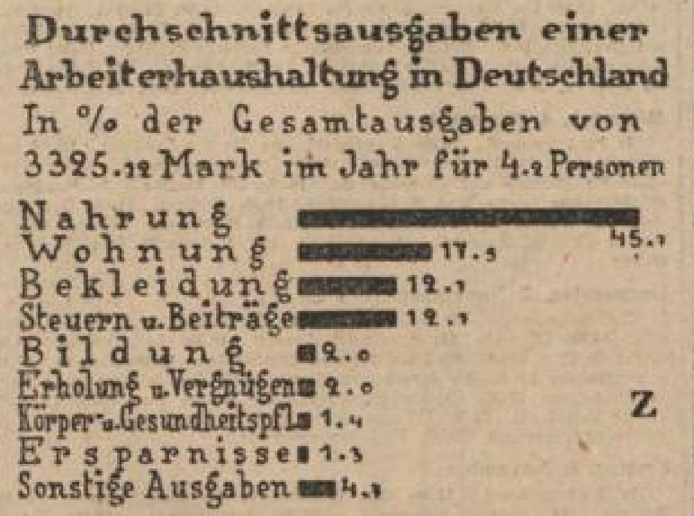
Die 896 Arbeiterfamilien haben im Durchschnitt ein Einkommen von 3325,12 M. im Jahr. Aber nur dem Unkundigen wird diese Höhe des Durchschnittseinkommens überraschen. Man darf eine Haushaltungsstatistik nicht mit einer Lohnstatistik verwechseln. Es sind immer nur Familien mit besonders geregelter Lebensführung, die sich dazu bestimmen lassen, Tag für Tag ein ganzes Jahr lang alle Ausgaben Pfennig für Pfennig aufzuzeichnen. Die Sorge um das tägliche Brot läßt Unzählige nicht zu dieser Ruhe kommen. Außerdem: es ist das Einkommen einer Familie von durchschnittlich 4,6 Personen, in der Frau und Kinder mitverdienen.

Der Lohn des Mannes macht am Familieneinkommen mit rund 51 M. in der Woche knapp 80 Proz. aus. Die Ehefrau verdient in fast der Hälfte aller Familien mit, dabei handelt es sich meist um gelegentliche Nebeneinnahmen aus Waschen, Nähen, Aufwartung.

Das Rätsel der verhältnismäßig hohen Einkommen löst sich zwanglos, wenn man feststellt, daß bei den erfaßten Haushaltungen mit dem zunehmenden Einkommen auch die Familiengröße wächst. Im gesamten Haushalt der Arbeiterfamilie spielt neben dem Lohn des Vaters das Arbeitseinkommen der erwachsenen Kinder eine große Rolle — es steigt bis auf 16.6 Proz. des gesamten Familieneinkommens!

Neben diesem gemeinsamen Arbeitseinkommen der Familie spielen alle anderen Nebeneinnahmen — wie etwa die Leistungen aus der Sozialversicherung — eine untergeordnete Rolle.

Wie lebt nun die Arbeiterfamilie mit diesem Einkommen?



An erster Stelle unter allen Ausgaben stehen — wie nicht anders zu erwarten — die Aufwendungen für Nahrungs- und Genußmittel. Doch sind die Ausgaben mit 45,3 Proz. wesentlich geringer wie vor dem Kriege. 1907 gaben die Arbeiterfamilien 52 Proz. ihres Einkommens für die Nahrung aus. Gewiß betrug das durchschnittliche Einkommen damals 1835 M. jährlich (mit freilich viel höherer Kaufkraft), aber auch in den Haushaltungen mit über 3000 M. Jahresausgaben wurde damals mehr als 52 Proz. für die Nahrung aufgewandt. Deswegen berücksichtigt der Lebenshaltungsindex auch die Ausgaben für Nahrungsmittel mit 54 Proz. Wenn der Arbeiter der Nachkriegszeit dagegen nur 45 Proz. für Nahrungs- und Genußmittel aufwendet, so zeigt sich hier eine bedeutungsvolle Verschiebung in der Hauswirtschaft, die um so größer ist, da gleichzeitig in der Nachkriegszeit infolge der Nahrungszwangswirtschaft die Ausgaben für Mieten gesunken sind.

Die reine Miete verzehrt jetzt nur 10 Proz. des Einkommens. Schlägt man zur Miete noch die Instandsetzungskosten für Wohnung und Einrichtung, Heizung und Beleuchtung, dann steigt der Posten für die Wohnungsausgaben auf 581 M. jährlich = 17 Proz. aller Ausgaben. Dagegen mußte die Arbeiterfamilie in der Vorkriegszeit 21,1 Proz. ihres Einkommens für Wohnung einschließlich Heizung und Beleuchtung aufwenden.

Als nächster Posten erscheint im Budget der Arbeiterfamilie der Aufwand für die Kleidung. Die Ausgaben für Kleidung und Wäsche machten vor dem Kriege 11 Proz. aller Ausgaben aus, jetzt ist der Anteil auf über 12 Proz. gestiegen, während der Lebenshaltungsindex den Kleidungsaufwand nur mit 10 Proz. berücksichtigt.

Entscheidend ist aber das Anwachsen aller sonstigen Ausgaben von rund 14 auf rund 21 Proz. des Budgets. Der Rückgang der Nahrungs- und Genußmittel im Arbeiterhaushalt entspricht genau den gestiegenen Aufwendungen für die sonstigen Lebensbedürfnisse (außer Wohnung und Kleidung). Es ergibt sich daher bei einem Vergleich der Ergebnisse der amtlichen Erhebungen der Wirtschaftsrechnungen von 1907 und 1928 für den Arbeiterhaushalt im großen und ganzen folgendes Bild:

Die Ausgaben für die Wohnung sind gefallen, der Aufwand für die Kleidung ist gestiegen. Vor allem aber haben die Ausgaben für die sonstigen Lebensbedürfnisse eine wesentliche Steigerung auf Kosten der Aufwendungen für die Nahrungs- und Genußmittel erfahren. Diesem Bild entspricht die Zusammensetzung des Lebenshaltungsindex in keiner Weise mehr.

Steuern und Versicherungsbeiträge mehr als verdoppelt.

Untersucht man nun, wodurch die sonstigen Ausgaben eine solche Steigerung erfahren haben, dann ergibt sich, daß dieser Aufwand zum allergrößten Teil zwangsläufig durch die Steuern und Versicherungsbeiträge bedingt ist, die 1907 nur 4,9 Proz., jetzt aber 10,4 Proz. der Gesamtausgaben ausmachen — auch ein Beitrag zur sozialen und steuerlichen „Belastung" in Deutschland!

Diese Aenderungen in der Struktur der Haushaltungen verdienen eine weitergehende gründliche Untersuchung in Verbindung mit den zahlreichen Erhebungen, die viele Gewerkschaften (wie z. B. der AfA-Bund jetzt wieder) über die Lebenshaltung ihrer Mitglieder veranstaltet haben. Mit den fortschreitenden Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamts werden wir unsere Skizze auch in wirtschaftspolitischer Hinsicht ergänzen.

Otto Suhr.

Der Winter kommt.

Die Arbeitslosigkeit in Brandenburg nimmt stärker zu.

Die saisonmäßige Verschlechterung des Arbeitsmarktes im Bereich des Landesarbeitsamtes Brandenburg hat sich in der Woche zum 26. Oktober in verstärktem Maße fortgesetzt. Der Zugang an Arbeitsuchenden betrug 9971, an Unterstützungsempfängern 5750. Diese Steigerung ist nicht außergewöhnlich, denn in der entsprechenden Woche des Vorjahres stiegen die Unterstützungbezieher um 4350. Ungünstig wirkt nur die Höhe der Gesamtzahl, die um 38 946 oder 40 Proz. höher liegt als im Vorjahre (95 688).

Die Entlassungen von Erntehilfsarbeitern aus der Landwirtschaft hielt unvermindert an. Die rückläufige Bewegung in der Metallindustrie hielt an. Entlassungen wurden in Berlin aus dem Werkzeug- sowie allgemeinen Maschinenbau, in der Provinz vornehmlich aus der Fahrzeug- und landwirtschaftlichen Maschinenindustrie gemeldet. Auch die Textilindustrie hat nur geringe Unterbringungsmöglichkeiten. Das Baugewerbe war in Berlin im allgemeinen noch gut beschäftigt. Die in der Vorwoche gemeldete erhöhte Nachfrage nach kaufmännischen Angestellten ist in der Berichtswoche wieder zurückgegangen.

In der Berichtswoche stieg die Zahl der Arbeitsuchenden um 9971 auf 234 258, d. h. um 4,45 Proz. gegenüber einer Zunahme von 6849 gleich 3,15 Proz. in der Vorwoche. Von den Arbeitsuchenden kamen auf Berlin 193 364. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung betrug 112 889, in der Krisenunterstützung 21 745, zusammen 134 634 Personen. Von den Hauptunterstützungsempfängern in der Arbeitslosenversicherung entfielen auf Berlin 88 734, von denen der Krisenfürsorge 18 802.

Billigeres Geld.

Die Diskontermäßigung der Reichsbank.

Wie wir gestern bereits meldeten, hat die Reichsbank ihren Diskontsatz für Wechsel von 7½ auf 7 und ihren Zinssatz für Lombarddarlehen von 8½ auf 8 Prozent ermäßigt. Seit über zwei Monaten wäre bei der Reichsbank und in der deutschen Wirtschaft die Situation an sich zu einer Kreditverbilligung reif gewesen. Daß die unerhörte Börsenhausse in New York durch ihre Anziehungskraft für alle verfügbaren Bankgelder der Welt den internationalen Geld- und Kapitalpreis immer wieder hochtrieb, machte auch für die Reichsbank eine Kreditverbilligung unmöglich. Die Wirtschaftsgesetze haben nun die Börsenhaussen in New York und anderswo zusammenbrechen lassen. Automatisch ergab sich eine Geldverbilligung in der ganzen Welt. Daraus zog die Reichsbank die Konsequenzen. Sie tat es vorsichtig und ermäßigte das Zinsniveau nur um ein halbes Prozent. Nach der ganzen Sachlage glauben wir aber erwarten zu dürfen, daß spätestens zu Beginn des neuen Jahres eine weitere Kreditverbilligung sich rechtfertigen lassen wird.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht begründete in der Zentralausschußsitzung der Reichsbank die Senkung des Reichsbankdiskonts in folgender Weise:

„Die Beunruhigung, die im Frühjahr im Zusammenhang mit dem Verlauf der Pariser Verhandlungen in Deutschland entstanden und durch das Verhalten gewisser ausländischer Kreise noch verschärft worden war, hatte damals zu einer starken Verminderung des Gold- und Devisenbestandes der Reichsbank geführt. Die Bank hatte sich daher veranlaßt gesehen, trotz verminderter Aktivität der Wirtschaft ihren Diskont- und Lombardsatz am 25. April um 1 Proz. zu erhöhen und außerdem im Kreditgeschäft starke Einschränkungen eintreten zu lassen. In der Zwischenzeit haben sich die Verhältnisse des Marktes und der Reichsbank grundlegend geändert. Es war der Bank möglich, ihren Gold- und Devisenbestand wieder aufzufüllen; er betrug am 31. Oktober 1929 2588 Millionen Mark gegenüber 1991 Millionen Mark am 30. April 1929 und 2696 Millionen Mark am 31. Oktober 1928. Die Inanspruchnahme der Reichsbank im Kreditgeschäft ist zurückgegangen: der Bestand an Inlandswechseln senkte sich von 2734 Millionen Mark am 30. April auf 2119 Millionen Mark am 31. Oktober d. J. Sowohl der Umlauf an Noten- und Rentenbankscheinen als auch der gesamte Zahlungsmittelumlauf bewegen sich etwa in Vorjahreshöhe. Die Deckung der umlaufenden Reichsbanknoten durch Gold und deckungsfähige Devisen besserte sich von 43 Proz. am 30. April 1929 auf 53,6 Proz. am 31. Oktober 1929.

Vom Standpunkt des Status der Reichsbank bestehen daher keine Bedenken, der nach wie vor schwer kämpfenden Wirtschaft durch eine Senkung des Diskontsatzes entgegenzukommen. Daß dieser Schritt nicht eher getan werden konnte, war in der Hauptsache in den angespannten Verhältnissen an den ausländi-

Warum lassen Sie sich Ihre Tischplatte verderben?

Legen Sie unter die Grünfeld-Tischdecke die Grünfeld-Molton-Unterlage (Größe 130 × 160 cm für den eckigen Tisch M. 13.—, Anlegeteile Größe 130 × 60 cm M. 6,30, für den runden Tisch [mit Gummi-Kabelzug] Größe 130 cm M. 14,50). Uebrigens: Jeder sollte die Ausstellung „Der gut gedeckte Tisch" besichtigen, die in meinem Hause Leipziger Straße noch bis zum 7. November zu sehen ist.

Landeshuter Leinen- und Gebildweberei
F. V. Grünfeld

Größtes Sonderhaus für Leinen und Wäsche.
Leipziger Straße 20-22. Kurfürstendamm 227.

schen Geldmärkten begründet. Da sich indessen neuerdings an den meisten Auslandsgeldplätzen mit Zinssenkungen verbundene Erleichterungen durchzusetzen beginnen, hat das Reichsbankdirektorium sich entschlossen, den Diskont- und Lombardsatz der Reichsbank um ½ Proz. zu ermäßigen. Bei der Bemessung der Herabsetzung mußte auf die internationalen Geldmarktverhältnisse, die relative Höhe der Sätze des Berliner offenen Marktes und die zum Jahresschluß zu erwartenden Mehransprüche die gebotene Rücksicht genommen werden!!

Auch die Lage der Reichsbank am 31. Oktober rechtfertigt die Diskontsenkung. Die Ultimobeanspruchung war, wie erwartet, verhältnismäßig klein. Die Wechselbestände sind nach einer Erhöhung um 468,5 auf 2450 Millionen sehr niedrig, die Lombarddarlehen haben sich — weniger als normal — um 64,6 auf 106,6 Millionen erhöht, die Bestände an Reichsschatzwechseln sind um 86,7 auf 92,2 Millionen gestiegen. Nach einer Verringerung der fremden Girogelder um 100,5 auf 454, der Vermehrung der Goldbestände um 10,2 auf 2229,1 und der Deckungsdevisen um 5 auf 359 Millionen hat sich der Notenumlauf um 722,5 auf 4833 Millionen erweitert. Die reine Golddeckung betrug 46,1 Proz. gegen 54 Proz., die Deckung durch Gold und Devisen 53,6 gegen 62,6 Proz. in der Vorwoche. Die Deckung zum Oktoberschluß ist rekordmäßig günstig.

Die Vereinigung der Berliner Banken und Bankiers hat entsprechend der Diskontermäßigung die vergüteten und die erhobenen Zinssätze um ½ Proz. gesenkt.

Ein blamabler Rückzug.

Reichsverband der Industrie / Reichsbahn / Gewerkschaften.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat auf die scharfe Erklärung sämtlicher deutschen Gewerkschaften gegen seine anmaßende Forderung, die Gewerkschaftsvertreter aus Paris von den Eisenbahnverhandlungen zurückzuberufen, mit einer blamablen Rückzugserklärung geantwortet. Die erste Erklärung des Reichsverbandes hatte ausdrücklich die sofortige Zurückberufung der Gewerkschaftsvertreter verlangt. Jetzt erklärt der Reichsverband, seine Entschließung wende sich ja gar nicht gegen die Anhörung von Arbeiter- und Beamtenvertretern als Sachverständige, sondern nur dagegen, „daß sich die Gewerkschaftsvertreter seit Wochen offensichtlich zur Kontrolle der Delegierten der Reichsregierung (!) in Paris aufhalten".

Diese Haltung ist jämmerlich. Welche Delegierten der Reichsregierung sollen nun wirklich von den Gewerkschaften kontrolliert werden! Wahrscheinlich allein Herr Dr. v. Siemens, der aber ist kein Delegierter der Reichsregierung, denn sowohl der Reichsverkehrsminister Stegerwald, als auch der Reichswirtschaftsminister Curtius haben Herrn v. Siemens die Reise nach Paris ausdrücklich verboten. Also kann dem Reichsverband die Anwesenheit von Gewerkschaftsvertretern nur unangenehm sein, weil diese zufällig Kenntnis davon bekommen könnten, wie Herr v. Siemens das Eisenbahnkomitee in Paris „sachverständig" berät.

Noch unwahrhaftiger ist der Hinweis der vom Reichsverband veröffentlichten Erklärung darauf, daß der Vorsitzende der deutschen Delegation für die Saarverhandlungen in keiner Weise als Vertreter der Industrie betrachtet werden dürfe, da er doch von der Reichsregierung ernannt sei. Herr v. Simson, um diesen handelt es sich, ist der Vorsitzende des handelspolitischen Ausschusses im Reichsverband der Deutschen Industrie! Er ist im Solde des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und wird diesem als früherer Staatsbeamter mit Sicherheit besonders gute Dienste leisten. Gewiß ist Herr v. Simson von der Reichsregierung ernannt, aber kann er deshalb die ihm vom Reichsverband heute zugeschnittene Unternehmerhaut ablegen? Den Gewerkschaften muß es in der Tat sehr schwer fallen, einem Industrievertreter wie Herrn von Simson bei den Saarverhandlungen die Vertretung ihrer Interessen anzuvertrauen.

Wahrlich, der Reichsverband hätte besser von vornherein geschwiegen!

Höhere Gewinne des Vereins für Zellstoffindustrie. Bei einem um 15 Proz. erhöhten Reingewinn von 0,75 Millionen Mark kann der Verein für Zellstoffindustrie in Berlin wieder eine Dividende von 10 Proz. zahlen. Die Produktion des Unternehmens steigerte sich im Berichtsjahr von 32 auf 37 Millionen Kilo Zellstoff, während die Papierproduktion sich von 11 auf 12 Millionen Kilo erhöhte. Die gesamte Produktion konnte restlos abgesetzt werden. Wie die Verwaltung angesichts der überhöhten Papierpreise von einer dringend notwendigen Heraufsetzung der Preise sprechen kann, ist völlig unverständlich. Bekanntlich gehört die Papierindustrie zu einem der rentabelsten Industriezweige in Deutschland, und besonders die Zeitungsverleger können ein Liedchen von der rigorosen Preispolitik des Kartells für Zeitungsdruckpapier singen. Auch die übrige Papierindustrie, die allerdings kartellmäßig nicht so geschlossen ist, kann sich über eine zu kleine Profitrate keineswegs beschweren.

Die Aktienkurse im Oktober. — Fast die Hälfte unter Pari. Im Oktober hat sich die Abwärtsbewegung der Kurse erheblich verstärkt. Nach der Tabelle der Commerz- und Privatbank stellten sich von den amtlich zur Notierung gelangten Werten 49,3 Proz., also nahezu die Hälfte, unter Pari gegenüber 47,4 Proz. am Ende des Vormonats.

Bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nerven- oder Erkältungsschmerzen, tun Sie gut, die leidenden Stellen mit Reichels **Electricum** einzureiben, das eine durchgreifende, schnell schmerzbefreiende Wirkung ausübt. Flasche M. 1.25, 2.– u. 3.50, in Apoth. und Drog. erhältlich, sonst durch Otto Reichel, Berlin 43 SO, Eisenbahnstr. 4.

Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

Sonntag, 3. November:
7: Funkgymnastik. 8: Für den Landwirt. 8.55: Standglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. 9: Morgenfeier. Anschließend: Glockengeläut des Berliner Doms. 10: Wettervorhersage für Sonntag. 10.55: Bildfunk. 11: Elternstunde. 11.30: Orgelkonzert. 12: Mittagskonzert. 14: Heiteres vom Theater. 14.30: Klaviertrios. 15.30: Märchen. 15.45: Schallplattenkonzert. 16.30: Sendespiele: „Bunbury", eine triviale Komödie von Oscar Wilde. 18: Teemusik. 18.30: Zigeunergeschichten. 19: Russische Volks- und Kinderlieder. 19.30: Tagesglossen. 20: Zwei Komponisten interpretieren ihre Werke. Danach: Tanzmusik. 23.45: Um Mitternacht beim Sechstagerennen (Uebertragung Sportpalast).

Montag, 4. November:
7: Funkgymnastik. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 13.30: Bildfunk. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Jugendstunde. 15.45: Begegnungen mit Frauen des Orients. 16.05: Der Sternhimmel im Monat November. 16.30: Sonaten. 17.30: Friedrich Wolf liest aus seinen Werken. 18: Lieder. 18.25: Volkswirtschaftliche Tagesfragen. 18.45: Die ersten Freiheitstage am Rhein. 19.10: Unterhaltungsmusik. 20: Aus der Werkstatt des Verteidigers. 20.30: Programm der Aktuellen Abteilung. 20.50: Unterhaltungsmusik. 21.10: Lebendige Dichtung. 22.30: Funk-Tanz-Unterricht. Danach: Tanzmusik. 23.45: Um Mitternacht beim Sechstagerennen.

Dienstag, 5. November:
7: Funkgymnastik. 9: Was Ihr im Berliner Zoo seht und was Ihr sehen solltet. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 13.50: Bildfunk. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Jugendstunde. 15.45: Insekten als Zerstörer von Möbeln und Bauholz. 16.05: Bei den Deutschen in Karpatho-Rußland. 16.30: Unterhaltungsmusik. 18: Stunde mit Büchern. 18.30: Konzert. 19: Georg Trakl. 20: Sonaten. 21.10: Unterhaltungsmusik. Anschließend: Beim Sechstagerennen.

Mittwoch, 6. November:
7: Funkgymnastik. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Jugendbühne. 16.20: Unterhaltungsmusik. 18.10: Rundschau für Blumen- und Gartenfreunde. 18.35: Die Stadthalle in Magdeburg. 19: Spanische Lieder- und Musikvorträge. 19.25: Bildfunk. 19.35: Das Interview der Woche. 20: Uebertragung Stadthalle Magdeburg: Orchesterkonzert. Danach Unterhaltungsmusik. Anschließend: Um Mitternacht beim Sechstagerennen.

Donnerstag, 7. November:
7: Funkgymnastik. 9: Schulfunk. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 13.50: Bildfunk. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Jugendstunde. 15.45: Kinder im Film. 16.05: 80 Jahre deutsche Briefmarken. 16.30: Konzert. 17.40: Störungen der kindlichen Sprachentwicklung. 18.05: Das Wunder einer Fahrt im Freiballon. 18.30: Unterhaltungsmusik. 20: Woran man spricht. 20.30: Tiroler Volkskunst. 21.30: Wilhelm von Scholz liest aus seinen Werken. Anschließend Tanzmusik. 23.30: Funk-Tanzunterricht.

Freitag, 8. November:
7: Funkgymnastik. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 13.50: Bildfunk. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Jugendstunde. 15.45: Kindererziehung in England. 16.05: Zum 50. Geburtstag der elektrischen Glühbirne. 16.30: Unterhaltungsmusik. 17.40: Oskar Loerke liest eigene Gedichte. 18: Oeffentliche Wirtschaft und Privatwirtschaft. 18.30: Violinvorträge. 18.55: Das neue Buch. 19.05: Volkslieder. 19.30: Grundzüge der Geopolitik. 20: Nordische Tänze und Lieder. 20.30: „S. O. S. — rao, rao — Foyn." „Krassin" rettet „Italia". Von Friedrich Wolf. Danach Tanzmusik.

Sonnabend, 9. November:
7: Funkgymnastik. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 13.50: Bildfunk. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Jugendstunde. 15.45: Schachstunde. 16.05: Ein Rundgang durch europäische Welthäfen. 16.30: Unterhaltungsmusik. 18: Programm der aktuellen Abteilung. 18.30: Das junge Geschlecht. 19: Max Hansen singt für Sie! 19.30: Zum 9. November. 20: Sendespiele: „Die Hochzeit des Figaro", Oper von Mozart. Danach Tanzmusik.

Sonntag, 3. November:
Ab 7: Uebertragung aus Berlin. 18: Die Hubertussage. 18.30: Arzt und Patient. 19: Deutschlands Anteil an der Weltmusik. 20: Deutschlandsender: 20: „Träume" (Rezitationen). 21: Konzert. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

Montag, 4. November:
16: Englisch (kulturkundlich-literarische Stunde). 16.30: Uebertragung aus Berlin. 17.30: Religiöse Kultmusik. 18: Geschichte des freien Volksbildungswesens. 18.30: Englisch für Anfänger. 18.55: Arbeitsleistung und Maschinenanwendung in der nordamerikanischen Landwirtschaft. 19.20: Die Verarbeitung der natürlichen und künstlichen Steine. 20: Aus der Werkstatt des Verteidigers. 20.30: Deutschlandsender: Klaviervorträge. 21: Märsche. Anschließend Uebertragung.

Dienstag, 5. November:
16.30: Uebertragung aus Leipzig. 17.30: Bücherstunde. 18: Kleine Formen der Klaviermusik. 18.30: Französisch für Fortgeschrittene. 18.55: Gutes Deutsch für jedermann. 19.20: Politische Weisheit, die uns nottut. 20: Deutschlandsender: Heitere Lieder. 20.30: „S. O. S. — rao, rao — Foyn." „Krassin" rettet „Italia". Von Friedrich Wolf. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

Mittwoch, 6. November:
16: Das amtliche Gutachten über Sittlichkeitsvergehen an höheren Schulen von der Praxis aus gesehen. 16.30: Uebertragung aus Hamburg. 17.30: Das Kaiserbuch von Paul Ernst. 18: Der Getreidehaushalt der Welt. 18.30: Spanisch für Anfänger. 18.55: Der Mensch Bismarck. 20: Deutschlandsender: Volkstümliches. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

Donnerstag, 7. November:
16: Das österreichische Schulwesen. 16.30: Uebertragung aus Berlin. 17.30: Religiöse Kultmusik. 18: Deutschlands Anteil an der Besiedlung und an der Entwicklungsgeschichte Südafrikas. 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: Sachgemäße und wirtschaftliche Bestandespflege im deutschen Walde. 19.20: Kundendienst und Kundenbedienung. 20: Deutschlandsender: Woran man spricht. 20.30: Konzert. 21.30: Schlager. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

Freitag, 8. November:
16: Bilder aus dem Wiener Schulleben. 16.30: Uebertragung aus Leipzig. 17.30: Chemie im täglichen Leben. 18: Das Zugabewesen im Dienste der Reklame. 18.30: Englisch für Fortgeschrittene. 18.55: Die Bedeutung der Einzelzweige der Textilwirtschaft. 19.20: Wissenschaftlicher Vortrag für Zahnärzte. 20: Deutschlandsender: Konzert. Anschließend Unterhaltungsmusik. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

Sonnabend, 9. November:
16: Probleme der Schulfunkmethodik. 16.30: Uebertragung aus Hamburg. 17.30: Was der Beamte vom Leben sieht. 18: Meine Arbeitsmaschine. 18.30: Französisch für Anfänger. 18.55: Unsere europäischen Nachbarn. 19.20: Politische Weisheit, die uns nottut. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

Funkwinkel.

Das Programm der Veranstaltung „Arbeit" war gut zusammengestellt. Es wurde ausschließlich Kunst geboten, die dem proletarischen Milieu unserer Tage entsprossen ist. Man hörte Gesangvorträge und Rezitationen. Unter den ausführenden Künstlern war die stärkste Stütze das Sendvai-Quartett, musikverständig und stimmlich glänzend geschult. Es brachte u. a. eine interessante Uraufführung von Arnold Schönberg: „Das Glück". Fritz Genschow und Hannah Zweig sprachen Dichtungen von Barthel, Bröger, Lersch, Oskar Maria Graf u. a., Hannah Zweig leider manchmal mehr technisch sauber als wirklich erlebt. Hier hätte eine andere Frau vor das Mikrophon gehört: Fränze Roloff, eine der sehr wenigen, die Dichtungen dieser Art gestalten können. Im Rahmen der Abendveranstaltung wurden zuerst „Zeitberichte" gesandt, ein Ausschnitt aus dem Prozeß wegen des Rüstungsskandals um Shearer. Aber da diese Zeitberichte doch in erster Linie für die politisch wenig Geschulten bestimmt sind, wäre es sehr zweckmäßig, ihnen eine Einleitung von etwas mehr als zwei Sätzen vorauszuschicken. Ein Konzert — Funkorchester unter Bruno Seidler-Winkler, Solist Hans Heinz Bollmann (Tenor) — folgte. Es nannte sich „Lustige Musik aus Operetten". Warum „lustige"? Das blieb das Geheimnis der „Funkstunde"; der Hörer merkte nichts Besonderes davon. Tes.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold".

Geschäftsstelle: Berlin S. 14, Sebastianstr. 37/38, Hof 2 Tr.

Gauvorstand. Die für Montag, 4. November, angesetzte Jugendleitersitzung fällt wegen Verhinderung des Referenten aus. Nächste Sitzung nach den Wahlen. — **Schöneberg-Friedenau.** Zu der am Sonntag, dem 3. November, stattfindenden Demonstration Antreten um 11 Uhr, nicht um 13 Uhr. — **Montag, 4. November. Mitte.** 6. Kameradschaft. 20 Uhr Versammlung Gipsstr. 3. **Wedding.** Jungbanner. 20 Uhr Sitzung im Jugendheim Gotenburger Str. 2–5, Rote Schule. **Kreuzberg.** Jugend III. 20 Uhr Versammlung im Jugendheim Wrangelstr. 138. — **Dienstag, 5. November. Mitte.** 5. Kameradschaft. 20 Uhr Versammlung Rosenthaler Hof. Kamerad Huberfahl spricht über „Heimwehr, Schutzbund, Stahlhelm und Reichsbanner". **Prenzlauer Berg.** 2. Hundertschaft. 19 Uhr Saalschutz in den Casino-Festsälen, Pappelallee 15. **Charlottenburg.** Kameradschaften Wittenberg und Zoo. 20 Uhr Saalschutz zur SPD.-Versammlung in der Joachimsthaler Str. 31–32. **Wilmersdorf** (Ortsverein). 20 Uhr Saalschutz der SPD.-Versammlung in den Spichernsälen, Spichernstraße. **Schöneberg-Friedenau.** 20 Uhr Saalschutz in der Hohenzollernschule, Belziger Straße. **Pankow-Nord.** 20 Uhr Kameradschaftsversammlung bei Meier, Türkisches Zelt, Breite Straße. — **Mittwoch, 6. November. Prenzlauer Berg.** 20 Uhr erweiterte Vorstandssitzung bei Buna, Prenzlauer Allee. 1. Hundertschaft. 19 Uhr Saalschutz in den Unions-Festsälen, Greifswalder Straße. **Schöneberg-Friedenau.** Kameradschaft Friedenau. Die Kameradschaftssitzung am 6. November fällt wegen der Wahlarbeit aus. **Charlottenburg.** Kameradschaften Stuttgart und Siemensstadt. 20 Uhr Saalschutz zur SPD.-Versammlung im Ebenpalast, Kaiser-Friedrich-Str. 24. **Wilmersdorf.** 20 Uhr Saalschutz der SPD.-Versammlung im Viktoriagarten, Wilhelmsaue. **Pankow.** 20 Uhr Training der Sportler in der Turnhalle Wollankstraße. **Köpenick.** 19½ Uhr Saalschutz in Schröders Gesellschaftshaus, Friedrichshagen. — **Reinickendorf-Ost** (Kameradschaft). Sonntag, 3. November, treffen sich alle Kameraden um 9 Uhr im Vereinslokal, Residenzstr. 8. Handballspiel zwischen Stettin und Reinickendorf-Ost. — **Kreuzberg.** Zugversammlung am Dienstag, dem 5. November, 20 Uhr. Zug 5 im Mehlpalast, Alte Jakobstraße 14, Ecke Ritterstraße. Vortrag Kamerad Adolf Hoffmann, 29. d. Z.: „Ernstes und Heiteres aus den Tagen des Zusammenbruchs". Rege Beteiligung mit Frauen wird erwartet. Zug 4 bei Gründler, Alexandrinenstr. 38. Vortrag. — **Lichterfelde-Lankwitz** (Kameradschaft), Dienstag, 5. November, 20 Uhr. Versammlung bei Schmidt, Lichterfelde, Hindenburgdamm Ecke Roonstraße. Referat. Erscheinen Pflicht.

*

Die Marine-Abteilung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hält ab 6. November ihre regelmäßigen Uebungsabende jeden Mittwoch in der Turnhalle der Volksschule, Albrechtstr. 20 (Nähe Bahnhof Friedrichstraße), ab. Neuanmeldungen für die Marine-Abteilung werden ab 20½ Uhr daselbst entgegengenommen.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen. Bezirk Zentrum. Montag, 4. November, 20 Uhr, findet im Rosenthaler Hof, Rosenthaler Str. 11–12, die Monatsversammlung statt. Tagesordnung: Bericht vom Gautag. — Ortsgruppe Norden 4. Mitgliederversammlung am Dienstag, dem 5. November, 20 Uhr, in den Unions-Festsälen, Greifswalder Str. 223.

Wetterbericht der öffentlichen Wetterdienststelle Berlin und Umgegend (Nachdr. verb.). Teils wolkig, teils heiter, sehr kühl, Nachtfrostgefahr, schwache Winde. — **Für Deutschland:** Nur im Westen und Osten des Reiches starke Bewölkung und vielfach Niederschläge, im Süden vorwiegend trocken, stellenweise heiter, überall kühl, nachts vielfach leichte Fröste.

Die Kochkurse im Fröbel-Oberlin-Institut, Wilhelmstr. 10, beginnen wieder am 1. November. Seit 43 Jahren erfreuen sie sich des größten Zuspruchs.

Das Deutsche Teppichhaus Emil Lefèvre, Berlin, nur Oranienstr. 158, trifft schon jetzt Vorbereitungen für den Weihnachtsverkauf und hat in allen Abteilungen besonders preiswerte Angebote in Teppichen, Gardinen, Stores, Decken aller Art, Läuferstoffen, Möbelstoffen usw. zusammengestellt. Trotz der billigen Preise auf Wunsch Zahlungserleichterung ohne jeglichen Preisaufschlag. Spezialkatalog kostenlos!

Die bekannte Zigarren-Import-Firma Otto Boenicke, Berlin W 8, Französische Straße 21, die vor kurzem das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens beging, hat soeben ein neues Zweiggeschäft **„Invalidenstraße 117"** eröffnet, welches infolge seiner günstigen Lage, **gegenüber dem Stettiner Bahnhof,** sowohl den dort ansässigen, als auch diesen Bahnhof benutzenden Rauchern eine bequeme Einkaufsgelegenheit bietet. Daß die Fabrikate der genannten Firma sowohl was Konsum, als auch hochfeine Bitter-Zigarren anbelangt, hinsichtlich ihrer Güte und Preiswürdigkeit an der Spitze stehen, beweist die im Jahre 1928 mit dem Boenicke-Hausmarke-Coronas-Sortiment erzielte [illegible] Umsatzsteigerung aus circa 20 Millionen Stück.

Trotz allem und allem ist es der tiefgehende Wunsch sehr vieler Menschen von Kultur, die Räume des Hauses mit echten Perser-Teppichen zu schmücken. Der Kauf von echten Perser-Teppichen ist nicht so ganz einfach, weil das Verständnis im großen Publikum für den Wert eines solchen Teppichs naturgemäß fehlt. Nur oberflächlich ist der Laie imstande, den Wert eines solchen Stückes zu erkennen. Die Firma Teppich-Burich, Berlin C. 2, Spandauer Straße 32, das große und maßgebende Spezialhaus hat es verstanden, Perser-Teppiche zu außergewöhnlich günstigen Preisen direkt zu importieren. Eine sehenswerte Ausstellung in den Schaufenstern und ein Sonderverkauf, über welchen der Annoncenteil des Blattes eine erschöpfende Auskunft gibt, dürfte eine außergewöhnliche Gelegenheit für das kaufende Publikum sein, die Firma Teppich-Burich und ihre Orientausstellung zu besuchen.

Adler-Kundendienst-Schecks jetzt in ganz Deutschland und auch im Ausland gültig! Die Adlerwerke, die mit ihren Kundendienst-Schecks eine auch von amerikanischen Fachleuten als vorbildlich anerkannte Einrichtung getroffen haben, geben bekannt, daß die Kundendienst-Schecks, die zur kostenlosen Inanspruchnahme des Inspektions- und Pflegedienstes berechtigen, nicht nur im Wohnbezirk des Besitzers Geltung haben, sondern überall, bei jeder Adler-Vertretung im Inland wie im Ausland präsentiert werden können. Es ist erfreulich zu hören, daß es deutscher Initiative vorbehalten war, diese mustergültige Einrichtung zu schaffen.

Hast Du irgendwo **ein Laster,** vergesse nie das **Kwiet**'sche **Pflaster**
Jedoch achte dabei immer auf den Patentschutz „Schlimmer Finger". Seit 60 Jahren käuflich in Apotheken à 45 Pf. Gutachten über **Hautkrankheiten,** kranke Brüste durch Hans Kwiet's Pflaster-Fabrik, Berlin SW 61, Alexandrinenstraße 19a.

Ergebnis unseres WETTBEWERB

15000 Mk

Die richtige Lösung dieses interessanten, aber nicht ganz leichten Wettbewerbs war – das hatten wir Ihnen ja schon mitgeteilt –

5049

und in einer am 22. Oktober stattgefundenen Sitzung wurden unter Vorsitz eines Notars die Preise verteilt bezw. verlost.

Unter 85672 eingegangenen Lösungen waren nur 49 ganz richtige, die alle diesmal einen Preis bekommen konnten.

Für die weiteren Preise wurden die der richtigen Lösung folgenden genommen, und zwar so, daß immer die 2 der richtigen Lösung nächsten genommen wurden, also 5048 und 5050 – dann 5047 und 5051 usw.

Die Hauptgewinne erhielten:

1. Preis von 1000.- Mark
Margarete Roemert, Berlin

2. Preis von 500.- Mark
Kurt Sommerlandt, Magdeburg

3. Preis von 300.- Mark
Lisbeth Schmitz, Dortmund

Die ganzen Mark 15000.– wurden natürlich, wie ausgeschrieben, auf 1644 Gewinner verteilt, aber Mangel an Platz verbietet uns, an dieser Stelle alle Preisträger einzeln aufzuführen. In jedem unserer Geschäfte können Sie aber eine Liste aller Gewinner erhalten.

Die Gewinne sind den Preisträgern bereits durch die Post zugegangen.

*

Wir danken allen, die sich an unserem Wettbewerb beteiligt haben, und wir hoffen, daß auch der Zweck dieses Preisausschreibens sich erfüllt hat, nämlich allen durch das Studium unseres Kataloges nahezulegen, wie außerordentlich vorteilhaft man bei uns kauft.

Die Witterung zwingt jetzt auch alle, die bisher gesäumt haben, neue, warme Winter-Kleidung sich anzuschaffen.

Lassen Sie diese Angebote hier auf sich wirken als Beispiel dessen, wieviel Sie für wenig Geld bei uns bekommen, und dann – –

Vornehm-eleganter Modemantel aus Velours-caré; reicher Pelzbesatzen Kragen und Aermeln; ganz auf gutem Futter **38.00**

Schick-jugendlicher Mantel aus schöner Phantasieware mit Abseite; reicher Plüschkragen; Innenpasse **17.50**

Elegantes Glockenkleid. Hochmoderne, jugendlich-fräuliche Form: guter Popelin mit Crêpe-de-Chine-Garnierung. Bis Gr. 52 **16.50**

29.00
Der aktuelle Mantel elegant und flott aus Ottoman, in der neuen Glockenform fesch verarbeitet: großer Stuartkragen, hohe Stulpen aus schöner Pelzimitation, ganz auf gutem Futter

*

Die dazugehörige elegante Filzglocke mit reicher aparter Bandgarnierung **4.50**

Hochelegantes Abendkleid; schicke Stil-Glockenform; Crêpe-Georgette mit reichem Spitzensaum über Crêpe de Chine **28.00**

GEHEN SIE ZU C&A BRENNINKMEYER

Oranienstr. 40
Am Oranienplatz

Chausseestr. 113
Beim Stettiner Bahnhof

Königstraße 33
Am Bahnhof Alexanderplatz

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Montag zur Verfügung! – Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Achtung! Kollegen der Firma Bamag. Achtung!

Am Montag, dem 4. November 1929, vormittags 11 Uhr,

Belegschaftsversammlung

im Moabiter Gesellschaftshaus, Moabit, Wiclefstraße 24.

Montag, den 4. November, abds. 7½ Uhr, im Jugendheim des Verbandshauses, Linienstraße 83/85
1. Portal, 2 Treppen

Branchenversammlung der Elektromonteure und Helfer

Tagesordnung:
1. Verbands- und Branchenangelegenheiten.
2. Verschiedenes.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
In Anbetracht der äußerst wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Branchenangehörigen zwingende Pflicht.

Dienstag, den 5. November, abds. 7 Uhr, in Boekers Festsälen, Inhaber Wilke, Weberstr. 17

Branchenversammlung

der Schmiede aus den Groß-, Mittel-, Fuhrwerks-, Brauerei-, Innungs-, Schrauben- und Nietenbetrieben sowie sämtliche der Schmiedebranche angeschlossenen Karosseriearbeiter

Tagesordnung
1. Vortrag über: Genossenschaften. Beruf und Berufskrankheiten. Referent: Kollege H. Hanike.
2. Branchenangelegenheiten.

Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Spielplan

unserer Kulturabteilung

In der Woche vom 4. bis 10. November:
1. Der König der Bernina.
2. Brandunglück in Berlin
3. Humoreske.

In der Woche vom 11. bis 17. November:
1. Der Kampf ums Matterhorn.
2. Jod und seine Bedeutung.
3. Humoreske.

In der Woche vom 18. bis 24. November:
1. Anbau des Mahagoni (Sitten und Gebräuche auf Madagaskar)
2. Die schützende Hand.
3. Humoreske.

In der Woche vom 25. Nov. bis 1. Dezbr.:
1. Panik (Expedition nach Zentral-Afrika).
2. Wie ein Kragen entsteht.
3. Humoreske.

Anfragen wegen Ueberlassung und Besuch der Abteilung sind telephonisch oder schriftlich an die Kulturabteilung (Bureau Linienstr. 83-85, Zimmer 20) zu richten.

Die Ortsverwaltung.

Herbstpreise!

Parzellen

bei 50 M. Anzahlg. u. 20 M. Monatsraten an

Jetzt kaufen – heißt Geld sparen!

Oranienburg zwischen Oberhavel u. Orbg. Kanal, z. T. an fertiger Straße m. Gas u. elektr. Lichtleitung. Gutgeschnittene Grundstücke schon von 1,20 M. pro qm an. Verkauf täglich Oranienburg, Berliner Allee 21, im Gasthof zur Erholung.

Hohen-Neuendorf a. Hochwald nahe Hirschfenn-See, Restparzellen besonders preiswert. Auskunft in Hohen-Neuendorf, Antonienstr 40 (nur Sonntags)

Michendorf bei Wannsee, Vorortbahn nach Beelitz-Heilstätten, ab Wannsee 6.42, 7.42, 8.42, 9.42, 10.42, 11.12, 12.12 usw. stündl., direkt am Dauerwald, 20 Min. vom herrlichen Lienewitzsee, Badegelegenheit, elektr. Licht, Wasser. Verkauf täglich 10 bis 6 Uhr in Michendorf, Schwerberger Straße 15 a, Verkaufslaube neben der Villa. Preis pro qm durchweg nur 2.– Mk.

Großbeeren beste Lage, mitten im Ort, Gas, elektr. Licht. Autobus ab Lichterfelde-Ost 7.15, 8.45, 10.45 usw. 1½ stündl. oder Anhalter Bahn. Verkauf täglich 10 bis 6 Uhr in Großbeeren, Restaurant Laube, neben der Post. Preis pro qm 2.50 Mk. ohne Ausnahme.

Zepernick direkt am Schnellbahnhof, erstklass. Baugrund, ohne Bauzwang, geregelte Straßenbaukosten. Verkauf täglich im Verkaufsbüro gegenüber dem Parkschloß, 1 Min. vom Bahnhof. Preis pro qm 2.50 bis 3.50 Mk.

Land-Parzellierungs-A.G.

Berlin N 24, Friedrichstr. 133a. Norden 10524-25

Besuchen Sie uns – oder verlangen Sie Gratisprospekt!

KLEINE ANZEIGEN

Jedes Wort 12 Pf. Das fettgedruckte Wort 25 Pf. (zulässig zwei fettgedruckte Worte). Stellengesuche das erste Wort (fett) 15 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen doppelt.

Anzeigen, welche für die nächste Nummer bestimmt sind, müssen bis 4½ Uhr nachmittags in der Hauptexpedition des Vorwärts, Berlin SW, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Dieselbe ist von morgens 8½ Uhr bis nachm. 5 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Verkäufe

Lauten. Gallus, Kolonistraße 9

Klubsessel, Ledersofas 65.–, 85.–, 95.– Mark, Wachstuchsofas 135.–, 145.– Mark, Pilsiner Bildsofas 65.–, 85.–, 95.– Mark. Klubsessel-Fischer, Potsdamerstraße 104a, an der Kurfürstenstraße. „Vorwärts"-Leser Extrarabatt.

Läuferstoffe, Saßas, Meter 1.35, 1.65 Mark, Boucle, Meter 2.50, 3.50 Mark, Velour, Meter 4.50, 5.50 Mark, Riesenauswahl für Hausbesitzer und Private. Seit 1884. Teppich-Fischer, Potsdamerstraße 104a, an der Kurfürstenstraße. „Vorwärts"-Leser Extrarabatt.

Diwandecken, Plüsch 22.–, Gobelin 8.–, 12.–, 16.–, Tischdecken 5.–, 5.50, 8.–, Steppdecken, prima Satin, 10.50, 12.50, 15.–. Seit 1884. Teppich-Fischer, Potsdamerstraße 104a, an der Kurfürstenstraße. „Vorwärts"-Leser Extrarabatt.

Gardinen, Stores, 3.–, 6.–, 8.– Mark, Dekorationen, Fenster 5.–, 8.–, 14.– Mark. Tüllbettdecken 4.–, 6.50, 8.50 Mark. Dekorationsstoffe, Meter 3.–, 4.50, 5.50. Conrad Fischer, seit 1884, Potsdamerstraße 104a, an der Kurfürstenstraße. „Vorwärts"-Leser Extrarabatt.

Teppiche ohne Webfehler, Künstler, zirka 180 × 250, 12.50. Boucle, zirka 160 × 235, 14.– Mark. Künstler, zirka 200 × 300, 19.50. Smyrna, zirka 200 × 300, 48.– Mark. Smyrna mit Handknüpfen, zirka 250 × 350, 65.– Mark. Ein Posten Original-Tourney, durchgewebt, besonders billig. Seit 1884. Teppich-Fischer, Potsdamerstraße 104a, an der Kurfürstenstraße. „Vorwärts"-Leser Extrarabatt.

Webfehler-Teppiche.

Kleine Webfehler	2×3	19.–	Mark
Kleine Webfehler	2×3	24.–	Mark
Kleine Webfehler	2½×3½	38.–	Mark
Kleine Webfehler	3×4	50.–	Mark
Ia Qualität	2×3	38.–	Mark
Ia Qualität	2½×3½	58.–	Mark
Ia Qualität	3×4	88.–	Mark

Kiegner, Berlin, Potsdamerstraße 96, Hausnummer beachten.

Webfehler-Teppiche.

Webfehlerteppich	2×3	16.–	Mark
Webfehlerteppich	2×3	22.–	Mark
Webfehlerteppich	2½×3½	34.–	Mark
Webfehlerteppich	2½×3½	42.–	Mark
Webfehlerteppich	3×4	49.–	Mark

Auch Teilzahlung ohne Aufschlag. Aberbach, Friedrichstraße 166, I. Etage, Ecke Behrenstraße. „Vorwärts"-Leser 5 Proz. Rabatt.

Beachtenswert! Deutsches Teppichhaus Emil Lefèvre seit 1882 nur Oranienstraße 158. Keinerlei Beziehungen zur ähnlich klingenden Firma. Man achte auf Vornamen Emil.

Betteneverkauf! Neue 12.50! 16.–! 19.50! Prachtstücke 25.–! 27.50! Bauernbetten 29.–! 35.–! Inlette! spottbillig und gut! Keine Lombardware. Bettenhaus, Brunnenstraße 47.

Bettfedern ab Fabrik, graue Rupffedern Pfund 50 Pfennig an. Bettfedern-Dampfreinigung. Neu: Bettfedern-Wäsche. Bettfedernfabrik Schwan, Brunnenstraße 132. Fabrikgebäude.

Bekleidungsstücke, Wäsche usw.

Rosenthalerstraße 46, 1 Treppe. Nähe Hackescher Markt. Wenig getragene Kavalieranzüge, Paletots, Smokinge. Gelegenheitskäufe neuer Garderoben, alle Weiten, fabelhaft billig. Schendel.

Wenig getragene Frackanzüge, Smokinganzüge, Gehrockanzüge, Jackettanzüge, Gummimäntel, Cutawayanzüge, Gabardinemäntel, Covertcoatpaletots, für jede Figur passend. Spezialität: Bauchanzüge spottbillig. Gesellschaftsanzüge werden verliehen. Halpern, Rosenthalerstraße 4, 1. Etage.

Leihhaus Moritzplatz 58a. Verkauf von Kavalier-Garderobe, teils auf Seide, Jacketts, Frack-, Smokinganzüge, Gabardinemäntel, Bauchanzüge, für jede Figur passend. Extra-Angebote für neue Garderobe. Pelzjacken 60.–, Pelzmäntel 95.–, Sportpelze 85.–, Gehpelze 100.–. Keine Lombardware!

Wenig getragene Jackettanzüge, Spezialität blau, zweireihig, auf Seide 40.–, Smokinganzüge, Bauchanzüge, Taillenmäntel, Paletots, alles zu Spottpreisen. Gelegenheitskäufe in neuer Herrengarderobe. Leihhaus Rosenthaler Tor, Linienstraße 203–204 (Ecke Rosenthaler Straße). Keine Lombardware.

Getragene Herrengarderobe. Spezialität Bauchfiguren, spottbillig. Koß, Gormannstraße 25/26, früher Mulackstraße.

Pelzwaren aus dem Spezialgeschäft vom Kürschnermeister Fuchs, die größte Mode, Silberfüchse, Rotfüchse, mongolische und Kreuzfüchse 35.–, Pelzmäntel, Seal-Electric, Fohlen, Persianer, Kaninchen 130.–, Pelzjacken, Skunks 50.–, Bubikragen 10.–, Kragen 10.–. Alle Pelzarten bis zur besten Qualität in großer Auswahl. Ausnahmepreise. Reparaturen preiswert. Zahlungserleichterung. R. Michaelis, Große Frankfurter Straße 99, I. Etage.

Kindermöbel, Kinderkleider sehr billig, eigene Anfertigung. Scheller, Schönhauser Allee 65, 1 Treppe.

Bettwäsche direkt ab Fabrik an Private, eventuell Zahlungserleichterung. Genius Wäschefabrik, Stadtbureau, Berlin, Gertraudtenstraße 1–3, Fahrstuhl.

Möbel

Patentmatratzen „Primissima", Metallbetten, Auflegematratzen, Chaiselongues, Polster, Stargarderstraße achtzehn, kein Laden.

Ohne Anzahlung, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Polsterwaren, Einzelmöbel usw. zu enorm billigen Preisen mit langfristigen Ratenzahlungen. Fuchs u. Co., Invalidenstraße 35, eine Treppe, Ecke Chausseestraße.

Kredit bis 24 Monate auf Schlafzimmer, Eiche, innen Mahagoni, beste Ausführung, 610.–; Speisezimmer mit Auszugtisch, 6 Rindlederstühlen, 583.–; Herrenzimmer 385.–; Ankleideschränke, Bettstellen, komplett 35.–; Anrichteküchen 115.–; Einzelmöbel in großer Auswahl. Möbel-Rosenberg, Oberbaumstraße 1.

Möbelhaus Ubelmann, Lausitzerstraße 5–6, Ecke Wienerstraße. Wegen Erweiterungsbau Preise bis 30 Prozent herabgesetzt. Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, Nußbaumbüfetts, sämtliche Ergänzungsmöbel zu Spottpreisen. Trotz billiger Preise bis 24 Monate Kredit.

Gleiser, preiswerte Möbel, Alexanderplatz.

Möbelkäufer
werte Kredit
und der
Möbelbazar,
große Auswahl.
Kleine Preise!
Beispielsweise.

Schlafzimmer 485, Speisezimmer 317, Herrenzimmer 320, Spiegelschränke 118, Dielengarnituren 38, Anrichteküchen 90, Messingbettstelle 66, Kleiderschränke 44, Chaiselongue 38, Metallbettstelle 18, Auflegematratzen 13. Sonstige Möbel entsprechende Preise. Lieferung aufschlagfrei. Wochenraten, Monatsraten. Kassarabatt bis zehn Prozent, auch Anzahlungen. Kleine auch ohne Anzahlungen. Kredite bis zwei Jahre. Mäßige Zinsen. Hauptgeschäft Große Frankfurter Straße 107; 2. Geschäft Neukölln, Hermannplatz 7; 3. Geschäft Belle-Alliance-Straße 95, Untergrundbahn; 4. Spezial-Abteilung Neukölln, Hermannplatz 4; 5. Geschäft, neu eröffnet, Kottbusser Straße Nr. 23, am Tor. Katalog franko.

Möbel-Kamerling, Kastanienallee 16, Speisezimmer, Ledergarnituren, Standuhren. Riesenauswahl. Spottpreise. Zahlungserleichterung.

Patentmatratzen, Polsterauflagen, 9.–. Dunckerallee 12, Pankow, Schmidtstr. 1.

Plüschsofas wie neu 30.–. Pappelallee nur 12.

Speisezimmer, schwereichenes Büfett, runde Glasvitrine, aparte Anrichte, großer Auszugtisch, hochlehnige Rindlederstühle 475.–. Schlafzimmer, Birke, dreitüriger Ankleideschrank, Innenspiegel, moderne Ausführung, komplett, Frisiertoilette, 775.–. Große Auswahl, billige Preise, Zahlungserleichterung. Pemplers Möbelniederlage, Friedrichstraße 7, Hallesches Tor.

Gleiser, gute Möbel, Alexanderplatz.

Teilzahlung, Komplette Zimmer, Einzelmöbel billig. Weber, Markusstraße 8 (Alexanderplatz). Große Frankfurterstraße siebenundfünfzig.

Teilzahlung!
Teilzahlung!
Teilzahlung!

Kulant, billig, reell. Möbel-Wilck, Große Frankfurterstraße 45–46.

Reinigkeit, Oranienstraße 175–177. Bevor Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie meine große Auswahl in Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Bücherschränke, Standuhren, Polstermöbel, Küchen sowie alle Arten Nußbaummöbel. Sie kaufen gut und billig bei mir. Bankbafeleringen Kredit.

Zahlungs-Erleichterung ohne Preisaufschlag. Schlafzimmer 550.–, Speisezimmer 460.–, Herrenzimmer 390.–, Ankleideschränke mit Spiegel 95.–, Küchen, Polstermöbel, Möbelhaus Stein, Weinbergsweg Nr. 24.

30 Jahre gut und billig. Reichhaltige Auswahl in einfachen und besseren Zimmern in allen Holzarten. Schlafzimmer, Birke poliert, 180 breit, schwere Ausführung 875.–. Zahlungserleichterung. Möbel-Magazin Invalidenstr. 131, Laden (Stettiner Bahnhof).

Schlafzimmer, echt Eiche, 180 breit, alles voll verarbeitet 575.–, 180 breit 385.–. Speisezimmer, echt Eiche, Büfett 200 breit, mit runder Vitrine und Polsterstühlen komplett 540.–. Herrenzimmer, echt Eiche, Bibliothek 160 breit, billig, innen mahagoni poliert, komplett 685.–, eichene Standuhren 86.–, Küchen, lackiert, 140 breit, mit Anrichte, komplett 125.–. Möbel-Magazin Invalidenstr. 131, Laden.

Ankleideschränke, Eiche, 150 breit, mit Spiegel 98.–, moderne Bettstellen, komplett 55.–. Waschtoiletten mit Spiegel 75.–. Plüschsofas, gute Verarbeitung, 22.–. Nachttische mit echtem Marmor 20.–. Chaiselongues 34.–. Eichene Ausziehtische 44.–. Möbel-Magazin Invalidenstraße 131, Laden.

Gelegenheit! Eichenes Schlafzimmer, Büfett 150 breit, mit Standuhr, komplett 385.– Mark, Schreibtische 45.–, Nußbaum-Büfett 75.–, Kleiderschränke 22.–, Bettstelle 18.–, Küchen 78.–. Möbel-Magazin Invalidenstraße 131, Laden.

Gleiser, Alexanderplatz. Möbelkatalog Nr. 28 gratis.

Speisezimmer! Enorme Gelegenheit für Aufkäufer. Alles rund! Rindlederstühle! Qualitätsangebot! 475.–. Möbelhaus Aranderstraße elf.

Möbel, Möbel
auch ohne
Anzahlung,
30 Monate
Kredit.

Komplette Zimmer, Einzelmöbel aller Art, seit 40 Jahren. Lindemann, NO., Gollnowstraße 28/29, 4 Schaufenster.

Küchen in roh von 39.– an, lackiert und lasiert bis 700.–. Berg, Luisenufer 11, Fabrikgebäude II.

Gleiser, 800 Zimmer am Lager, Alexanderplatz.

Möbel
Ubelmann
aus
Alexanderstraße
vierzehn
und
Holzmarktstraße
achtundsiebzig

Aufsehenerregende Sonderangebote: Schlafzimmer, Mahagoni, Birke, Nußbaum, Eiche 685.–, Speisezimmer mit Kristallvitrine 595.–, Herrenzimmer, elegant, gediegen 510.–, Aparte Küchen 128.–, Ankleideschränke 85.–, Einzel- und Ergänzungsmöbel, Teppiche, Brücken, Läuferstoffe. 24 Monate Kredit! Langjährige Garantie! Besuch unbedingt lohnend! Bitte genau auf Straßen- und Hausnummer achten!

VORTEIL ÜBER VORTEIL

bringt Ihnen dieses Haus! Sie können nicht daran vorübergehen, immer wieder werden Sie von der gewaltigen Leistungsfähigkeit überzeugt. Ob Sie Kleideroder Seidenstoffe, Mäntel, Kleider, Pelze, Putz, Wollwaren, Strümpfe, Trikotagen, Handschuhe oder Fußbekleidung benötigen, überall finden Sie in guten Qualitäten Angebote, deren Billigkeit außergewöhnlich ist. An allen Lägern bieten wir Ihnen große Einkaufsvorteile, die durch unsere Eigenfabrikation und unseren Zentraleinkauf so überragend sind!

PRÜFEN! ÜBERZEUGEN! ANERKENNEN! KAUFEN!

KARSTADT

Musikinstrumente

Piano, gebrauchtes, 300 M. Teilzahlung. (Barmietsleser Rabatt.) Pianokauf Alt-Moabit 86.

Kleinpiano, überaus preiswert. Pianofabrik Gink, Brunnenstraße 58.

Hoffmann Pianos. Stammhaus gegründet 1887. Pianos, Flügel, Harmoniums, 100 Instrumente, Auswahl, anerkannte Tonschönheit, Preiswürdigkeit, günstige Teilzahlungen. Neue Pianos 900 Mark, gebrauchte 400 Mark an. Extra Gelegenheitskäufe. Alte Instrumente Gegenrechnung. Pianofortefabrik Georg Hoffmann G. m. b. H., Berlin SW. 68, Leipzigerstraße 87 (Spittelmarkt).

275.–, 325.–, 350.–, 375.–, 425.–, 450.–, 475.–, gebrauchte Pianos. Teilzahlung. Herer, Prinzenstraße neunzig.

Für 25.– monatlich liefern wir sofort ein neues Piano mit langjährigem Garantieschein, gebrauchte Pianos auch vorrätig. Herer, Brunnenstraße 191, 1 Treppe (Rosenthaler Platz). Reparaturbedürftige Instrumente werden in Zahlung genommen.

Sie zahlen in kleinen Raten ohne Anzahlung für Pianos, neu und gebraucht, große Auswahl. Pianohaus Königsstraße 61.

30.– monatlich, Pianos 175.–, 275.–, 375.–, gebrauchte, neue. Große Auswahl. Thür, Kottbusser Damm 64, 1 (am Hermannplatz).

Bandonionlager, Pianoaffordeons, Fachberatung, Abzahlverkauf, Unterricht, Ackerstraße 58.

Bandonions, Lange, ükslig, weltberühmt, Fabriklager, Fabrikpreise, Teilzahlungen, kleine Anzahlung. Musikmeisel, Chausseestraße 91.

Grammophone 10.–, Schrankapparate 75.– an. Plattenumtausch, Ersatzteile, Reparaturen billigst. Köpenickerstr. 183a.

Sprechmaschinen, Platten, Werke, Außenpreise, größte Auswahl. Wachnow, Weinmeisterstraße 14.

Schrankgrammophon, wunderbarer Klang, verkauft Schilling, Reichenbergerstraße 98.

40 000 Schallplatten, 25 Zentimeter, Stück 0.95 M. Wachnow, Weinmeisterstraße 14.

Radio

Anoden, Sechziger 3.–, Neunziger 4.60, Hunderter 4.90, Sparröhren 3.50. Außerdem Teilzahlung. Schönleinstraße 2. Filiale Dresdenerstraße 118.

Nähmaschinen

Weihnachtsverkauf, Nähmaschinen, Wochenrate 2.50. Vertreterbesuch unverbindlich. Schreiben Sie an „Singer", Berlin SW. 61, Postlagerkarte 290.

Phönix-Nähmaschinen, überall bekannt, gelobt, gekauft, erste Marken, ermäßigte Zahlungsweise, auch billige gebrauchte. Kathreinerstraße 60.

Fahrräder

2000 Kinderräder, großer Gelegenheitskauf, 7.50, 12.–, 15.–, Kinderdreiräder 9.50, 11.–, 13.– Mark. Wachnow, Weinmeisterstraße 14.

Reifen 1.50, Fahrradbedarf 2.25, Schläuche 1.20, Pedalen 1.50, Korbständer 3.50. Schönleinstraße 2. Filiale Dresdenerstraße 118.

300 gebrauchte Fahrräder 15.–, 20.–, 25.–, 30.–, 35.–. Wachnow, Weinmeisterstraße 14.

Garten, Laube u. Balkon

Obstbäume aller Art, Beerenobststräucher, Rosenstämme in reicher Auswahl. Illustrierte Preisliste gratis. Tempelhofer Baumschulen, Berlin-Tempelhof, Albrechtstraße. Fernspr. Südring 793.

Kaufgesuche

Klaviere kauft sofort von privat Bergmann 1807.

Zahngebisse, Platinabfälle, Altgold, Silber, Quecksilber, Silberschmelze Goldschmelzerei Christianet, Köpenickerstraße 20 (Gitterstraße Adalbertstraße).

Zahngebisse, Edelmetallbruch, Quecksilber, Zinn, Blei, Silberschmelze Christianet, Köpenickerstraße 20a (Manteuffelstraße).

Unterricht

Berlitz School, Leipzigerstraße 118, Kurfürstendamm 38a. Fremde Sprachen. Zirkel: 12 Teilnehmer, monatlich 12 M., vierteljährlich 30 M., zahlbar in Raten. Eintritt jederzeit.

Schnellfördernde Privatschule, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Buchhaltung, Bücherrevisor Aulich, Seydelstraße 1, Spittelmarkt.

Technische Privatschule Dr. Werner, Regierungsbaumeister, Berlin, Brandenburgstraße 8. Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau, Steinmetzschule, Heizungstechnik, Technikerkurse, Meisterkurse, Polierkurse.

Englisch, Französisch, Spanisch lehrt Sponholzerstraße 10, Untergrundbahn Schönleinstraße.

Kochen, fein und bürgerlich, Einmachen und Backen, Schneidern, beste Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft, Tages- und Abendkurse, Eintritt jederzeit. Fröbel-Oberlin-Institut, Priv. Haushaltsschule Pestalozzi, Wilhelmstraße 16.

Tanzschule Friedrich Donath, Michaelkirchstraße 39. Vornehmes Privatinstitut. Täglich Anfängerkurse, Fortschrittskurse.

Musik und Gesang

Klavier, Harmonium, Laute, Mandoline, Zither, Gitarre, Einzelunterricht, volle Stunden, Klavierüben frei, Monatspreis 4.– an. Richard Hase, Reuterstraße 28.

Verschiedenes

Aufpolsterung, Matratzen, Sofas zu billigsten Preisen. Gansle, Fennstraße 14.

10 000 Reklamezettel 5.–, Buchdruckerei Schulz, Koppenstraße 20

Wäsche nach Gewicht. Halbtrocken zurück per Pfund nur 22 Pfennig, trocken zurück nur 27 Pfennig. Dampfwäscherei „Merkur" Frankfurter Allee 107, Andreas 2850. Mitglied der GDW.

Wochenwäscherei, Neißestraße 18. Oberhemden-, Kragenwäscherei, Prima Handwäsche, Gardinenwäsche.

Genesen! Habe eine Wäsche nur in der Wäscherei Kubaich waschen. Sie wird im Freien getrocknet, sauber und gründlich gefaltet. Großer Bezug 50. Damenhemd 15. Abholung Dampfwäscherei Kubaich, Köpenick, Hellmanerstraße 43. Telephon 397 (R. G. P. u. R.)

Kristall-Saal, Gollstr. 33, empfiehlt seinen Saal für alle Veranstaltungen. Norden 967.

Detektivbureau Sydow, Chausseestraße 77. Fernsprecher Norden 1836. Beobachtungen, Ermittelungen, Auskünfte allerorts.

Vermietungen

Wohnungen

Neubau, 1½, 2, 2½, 3 Zimmer in Neukölln, Reinickendorf, Sch.-wig, Zehlendorf, Karlshorst, Lichtenberg, Pankow, Schöneberg, Spandau etc. von 52.–, 55.–, 65.– M. an. Bautenzentrale, Handelshausen, Charlottenstraße 58, I. 10–7.

Zimmer

Möbliertes Zimmer bei Postbeamten mit Bad und elektrischem Licht sofort zu vermieten. Tümpler, Frankfurterstraße 12a, hochpt.

Große Stube zu vermieten. Beutmann, Lichtenberg, Kanitzstraße 11.

Mietgesuche

Jugendgenossin sucht im Norden Berlins einfach möbliertes Zimmer. Angebote unter N. 20 Vorwärts, Müllerstraße 34.

Arbeitsmarkt

Stellenangebote

Erfahrener Stricker, selbständiger Reparateur, mit gründlichen Kenntnissen von Raschelmaschinen E. und B. Motor-Handstrick- sowie E.-C.-Strickmaschinen in kleineren Betrieb für Kinderartikel gesucht. Beherrschung aller einschlägigen Spezialnähmaschinen Bedingung. Angebote unter Chiffre E. 320, Gerstmanns Annoncen-Bureau, Alexanderplatz.

Tüchtiger Gummimäntelbearbeiter oder -anschneiderin für bewegliche Provinzstadt gesucht. Persönliche Vorstellung in ca. 14 Tagen in Berlin möglich. Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter W. 23 Hauptexpedition des Vorwärts.

Pulsmacher Junge, frisch schulentlassen, geschickt und praktisch veranlagt, Lust und Liebe zum Basteln, für leichte angenehme Arbeit und Botengänge sofort gesucht. Hassinger u. Co., SW. 48, Wilhelmstraße 106.

Schlosserlehrlinge, kräftige Jungen, auch solche, die schon anderweitig gelernt haben, stellt ein Otto Lubitz, Abteilung Oberschöneweide. Tosseler Weg 33-35 (am Bahnhof Jungfernheide).

Verkäufer-Dekorateur p sof. b gut. Lohn f. Laden- u. Warenhausausbau ges. Off. u. Ho. R. 17⁸ bef. Rud. Mosse, Neukölln, Kaiser-Friedrich-Str. 245

Der heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt der Fa. I. H. W. Dietz Nchf., Lindenstr. 3, bei, betr. „Rundfunk-Urteile über die im Verlag erscheinenden Arbeiter-Zeitschriften", sowie ein Prospekt der Fa. Hermann Tietz betr. „Wohlfeile Woche", worauf wir unsere Leser besonders hinweisen.

Gegen die Diktatur.

Um die Einheit und Unabhängigkeit der Gewerkschaften.

Das anonyme Zentralkomitee der Kommunistischen Partei erläßt wieder einmal einen Aufruf. Er betrifft die Einberufung eines Gewerkschaftskongresses.

Naive Gemüter werden erstaunt fragen, wie die Kommunistische Partei dazu komme, einen Gewerkschaftskongreß einzuberufen. Die Sache ist aber noch problematischer. Es handelt sich um die Durchführung eines russischen Auftrages. Es ist immer sehr schwer, festzustellen, wer im Augenblick die deutschen Beauftragten der russischen Gewalthaber sind. Sicher ist nur, daß weder die Mitglieder der KPD. noch die deutsche Arbeiterschaft irgendeinen Einfluß auf die Zusammensetzung oder die „Beschlüsse" des Zentralkomitees dieser angeblich proletarischen Partei haben. Nichtsdestoweniger nimmt die KPD. für sich das Recht in Anspruch, die Gewerkschaften zu kontrollieren, ihnen die Taktik vorzuschreiben und ihnen zu befehlen, wer als Vertrauensmann der Mitglieder die Geschäfte zu leiten hat.

„Als Vertrauensmann der Mitglieder" kann man eigentlich nicht sagen, vielmehr müßte es heißen: Vertrauensmann des Zentralkomitees der KPD. Darauf sind diese Leute noch besonders stolz. In ihrem offiziellen Organ weisen sie ausdrücklich darauf hin, daß sie jetzt gegen die Ortsverwaltung des Schuhmacherverbandes vorgehen, obwohl deren Mitglieder auch Mitglieder der KPD. sind oder noch sind. „Hat schon jemand gesehen," fragt das Blatt, „daß die Sozialdemokratische Partei eine von Sozialdemokraten geführte Zahlstelle deshalb bekämpft, weil die Führer dieser Zahlstelle die Interessen dieser Mitglieder nicht gewahrt haben?"

Richtig. Das hat man noch nicht gesehen. In der Sozialdemokratischen Partei ist man der „sozialfaschistischen" Auffassung, daß das Urteil darüber, ob die Interessen der Mitglieder einer Gewerkschaft gewahrt werden, diesen Mitgliedern allein zusteht, die eines Vormundes nicht bedürfen. Auch wenn dieser Vormund in Moskau sitzt und seine Vertreter im Karl-Liebknecht-Haus hat, ist er deshalb noch nicht befugt, Interessen wahrzunehmen, mit deren Wahrnehmung ihn niemand beauftragt hat.

Wir sind dem offiziellen Organ der KPD. jedenfalls dankbar für die Offenherzigkeit und auch für das angeführte Beispiel. Mit Zweidrittelmehrheit hat die letzte Generalversammlung der Schuhmacher der amtierenden Ortsverwaltung ein Vertrauensvotum ausgestellt, obwohl die sechzehnjährige „revolutionäre Kraft" als Vertrauensperson des „Apparats" ihren Bannfluch über Hörtz und Genossen aussprach.

Die Beauftragten Moskaus pfeifen auf den Beschluß der Schuhmacher, die gestern noch als rühmendes Beispiel vorgeführt wurden. Die Mitglieder pfeifen aber auf die Bonzen der KPD. Gegen die Zerstörungsarbeit und die Versuche, die deutschen Gewerkschaften unter die Knute Stalins zu bringen, wird durchgegriffen.

Der Zentralvorstand des Zimmererverbandes hat die Mitglieder des bisherigen Vorstandes der Zahlstelle Berlin wegen groben Verstoßes gegen die Verbandssatzungen und gegen die Entschließung des Verbandstages über die grundsätzliche Haltung und Einheit des Verbandes ausgeschlossen.

Die kommunistischen Unterwühler der Gewerkschaftseinheit, die zur Abhaltung eines sogenannten „revolutionären" Kongresses gegen die Gewerkschaften übergehen, drohen, ihren Kampf gegen „die Spalter" der Gewerkschaften, für die „Einheit" der Organisation weiterzuführen.

Mag die KPD. ihren Kampf um die „Eroberung", um die Zermürbung und Zerschlagung der Gewerkschaften weiter führen, dann **nur von draußen**, nicht länger von innen heraus.

Die Ankündigung, „der alte Vorstand" führe seine Geschäfte in einem neuen Laden weiter, ändert nichts an der Tatsache, daß seine Mitglieder aus dem Verbande ausgeschlossen und ihrer Aemter enthoben sind. Angestellte einer Gewerkschaft, die sich dazu herabwürdigen, sich der KPD. zu unterwerfen, sich von der KPD. diktieren zu lassen wie sie ihre Verbandsgeschäfte zu führen haben, sind für die freien Gewerkschaften unmöglich. Daher ist in diesem Falle so verfahren worden, wie die KPD. es der Arbeiterschaft immer wieder nahegelegt hat: **„rücksichtslos die eigenen Reihen von diesen Verrätern zu säubern"**.

Die Gewalthaber in Rußland haben über das russische Volk ihre Diktatur aufgerichtet. Seitdem versuchen sie immer wieder, ihre Diktatur auch auf andere Völker, ganz besonders aber auf die politische und gewerkschaftliche Arbeiterbewegung der anderen Völker auszudehnen.

Vom Standpunkt der russischen Diktatoren ist dieses Bestreben durchaus folgerichtig. Dem russischen Arbeiter geht es schlecht. Man vertröstet ihn mit Märchen, wonach es den Arbeitern in anderen Ländern noch schlechter gehe, und mit der Hoffnung auf die „Weltrevolution". Damit der russische Arbeiter dieses Märchen glauben kann, wird er von der Arbeiterbewegung der Welt ferngehalten. Die Hoffnung auf die „Weltrevolution" wird genährt durch aufgebauschte Nachrichten über „Massenkämpfe". Wenn z. B. bei Lorenz 70 Beschäftigte streiken, wird den russischen Arbeitern erzählt, die gesamte Belegschaft von 2600 Arbeitern und Arbeiterinnen führe einen „revolutionären Kampf gegen den Willen der Gewerkschaftsbureaukratie". Und gleichzeitig wird eine Solidaritätsresolution zugunsten Sowjetrußlands produziert.

Es ist ohne weiteres klar, daß sich solche „Massenkämpfe" viel leichter „auslösen" lassen, wenn es gelingt, einen Teil der organisierten Arbeiter von seiner Gewerkschaft abzutrennen. Wie es bei den Berliner Rohrlegern gelungen ist. Was dann aus diesen Arbeitern wird, ist die geringste Sorge der russischen Gewalthaber und ihren deutschen Beauftragten.

Die deutschen Gewerkschaften und die Gewerkschaften der ganzen Welt haben bisher alle Versuche der russischen Gewalthaber, die bolschewistische Diktatur über die Gewerkschaften aufzurichten, erfolgreich abgewehrt. Sie werden auch diesmal ihre Einheit und Unabhängigkeit gegen alle Zerstörungsversuche sichern.

Einheitslohn bei der Verkehrs-A.-G.

Gleicher Anfangslohn. Höchstlohn nach 5 Jahren.

Bei der Zusammenlegung der drei Berliner Verkehrsbetriebe zur Berliner Verkehrs-A.-G. war auch in Aussicht genommen, die grundverschiedene Entlohnung in den bisher selbständigen Betrieben auf eine einheitliche Basis zu bringen. Bei den Lohnverhandlungen im Frühjahr dieses Jahres war es noch nicht möglich gewesen, diese Aufgabe zu lösen. In langwierigen Verhandlungen, die aus Anlaß des Ablaufs der einzelnen Lohntarife am 1. Oktober in den letzten Wochen geführt wurden, ist die Lösung dieser schwierigen Aufgabe nunmehr gelungen.

Die verschiedenen Höchstlöhne in den Verkehrsbetrieben wurden bisher teilweise nach 5, 14 oder 18 Jahren erreicht. Daß überhaupt eine einigermaßen zufriedenstellende Lösung gefunden wurde, ist nicht zuletzt auf die Tatsache zurückzuführen, daß der Personaldirektor der Berliner Verkehrs-A.-G. ein Sozialdemokrat ist, den freilich die KPD. nicht genug verunglimpfen kann.

Für das Verkehrspersonal ist ein Einheitslohn festgelegt worden, der am Anfang der Beschäftigung eine Mark pro Stunde beträgt und bis auf 1,15 Mark nach fünfjähriger Beschäftigungsdauer steigt. Dazu kommen noch Fahrer- und Tätigkeitszulagen, so daß sich die Löhne für das Verkehrspersonal wie folgt erhöhen: Für Fahrer im Straßenbahnbetriebe je nach der Beschäftigungsdauer, also vom Anfangs- bis zum Höchstgehalt nach fünf Jahren um 7,09 Mark bis 9,32 Mark pro Monat; für die Schaffner im Straßenbahnbetrieb um 4,49 Mark bis 6,72 Mark; für das Personal im Hochbahnbetriebe um 20 bis 30 Mark pro Monat. Diese verhältnismäßig hohe Zulage bei der Hochbahn ergibt sich daraus, daß das Höchstgehalt bei allen Verkehrsarbeitern bereits nach fünf Jahren erreicht wird, während es bisher bei der Hoch- und Untergrundbahn erst nach 16 und 18 Jahren gezahlt wurde. Bei den Fahrern im Omnibusbetrieb ergibt sich durch die Angleichung eine Senkung des Anfangsgehalts um 3,25 Mark pro Mona. und für die Omnibusschaffner um 5,59 Mark. Für die Fahrer und Schaffner der Aboag, die länger als sechs Monate beschäftigt sind, ergeben sich jedoch Zulagen zwischen 1,14 Mark und 12,18 Mark pro Monat.

Bei dem technischen Personal war die Regelung noch viel schwerer zu finden; hier machte schon die Neufassung des Gruppenplans ungeheure Schwierigkeiten. Durch die Neugruppierung einzelner Arbeiterkategorien schwanken hier die Zulagen zwischen 2 und 15 Pf. pro Stunde. Beim technischen Personal war der Lohn bisher gestaffelt nach einer Beschäftigungs-

Warme Kinder-Stiefel farbig Filz mit Plüschleder Lackgarnitur, Grösse 23,24 3,90, 20 bis 22 3,50 ..... 18/19 **2.90**

Kinder-Ueberschuhe farbig und schwarz, der beste Schutz gegen nasse Füsse und Erkältung, Grösse 31–35 8,50, 28–28 **7.50**

Schwarz Atlas Pumps u. Spangenschuhe für den Abend, in neuester Form, mit Louis XV.-Absatz **7.90**

Ueberschuhe die besten und schönsten Modelle der führenden Spezialmarken, 16,90, 15,90, 14,50, 12,50, 19,90, **8.90**

Lack-Spangenschuhe mit amerikanischem oder Louis XV.-Absatz, gutes Material **10.90**

Trotteurschuhe in neuer modischer Farbkombination, aus bestem Material ..16,50, 14,50, **12.50**

Herren Gummischuhe mit und ohne Lasche, aus allerbestem Material hergestellt **6.90**

Herren-Stiefel mit starker Zwischensohle, in extra kräftiger Ausführung **14.50**

Kinder-Kamelhaarstiefel mit Schnalle und guter Ledersohle, Grösse 31–35 3,75, 27 bis 30 3,50 ..... 25/26 **3.25**

Kinder-Stiefel in bequemer breiter Form u. besonders kräftigem Lodenmaterial, gediegene Ausführung, Gr. 31–35 7,95, 27–30 **6.90**

Crêpe de Chine -Spangenschuhe und -Pumps, in vielen neuen Modefarben, in eleganter Ausführung **7.90**

Silberbrokat-Spangenschuhe der elegante Abendschuh, mit Louis XV.-Absatz **8.50**

Ueberschuhe mit Reissverschluss, schwarz und farbig, hervorragender Sitz und grösste Haltbarkeit, 16,90, 15,50, 15,00, **12.50**

Spangenschuhe echt Chevreau, mod. Farben, auch Pumps, elegante leichte, aber dauerhafte Ausführ., Louis XV.-Abs. **16.50**

Herren-Lackschuhe in moderner halbrunder Form, gutes Material, 16,50, 14,50, **12.50**

Herren-Halbschuhe in allen nur denkbaren modernen Ausführungen, schwarz und braun, echt rahmengenäht **16.50**

Für die Strapazen der Strasse –, für den Gesellschaftsabend und die Bälle –, zur Wanderung am Wochenende und zur geruhsamen Erholungsstunde im Heim: für jeden Zweck, in jeder Preislage, aber ausnahmslos in den unübertrefflichsten Qualitäten und in völlig unerreichter Auswahl präsentieren sich

Stiller-Schuhe

Stiller

Aeltestes Schuhhaus grössten Umfanges

dauer bis zu fünf Jahren. Die Neuregelung unterscheidet nur noch für das gesamte technische Personal zwischen Arbeiter unter und über 21 Jahren bei einer Dienstzeit bis zu einem Jahr. Das ist ein ganz erheblicher Vorteil gegenüber der bisherigen Regelung.

Hinzu kommen noch, wie bisher, Frauen- und Kinderzulagen von 3 Pf. pro Stunde. Das neue Lohnabkommen soll ab 1. Oktober bis zum 31. März 1930 gelten.

Die Funktionäre der Berliner Verkehrs-A.-G. nahmen gestern abend in einer stark besuchten Versammlung im Verbandshaus der Metallarbeiter zu diesem Verhandlungsergebnis Stellung. Ein Teil der Redner aus den Reihen des technischen Personals, insbesondere der Abozg, lehnte das Verhandlungsergebnis wegen der geringen Zulagen ab. Viele Redner betonten jedoch im Interesse der Schaffung einer einheitlichen Entlohnung, daß die Gruppeninteressen zurückgestellt werden müssen und daß das Verhandlungsergebnis annehmbar sei. Es biete eine brauchbare Grundlage für den weiteren Ausbau des Entlohnungssystems bei der Berliner Verkehrs-A.-G.

Nach eingehender Aussprache stimmte die Versammlung dem Verhandlungsergebnis mit großer Mehrheit zu.

Abrechnung der Rohrleger.

Nach dem Zusammenbruch des wilden Streiks.

Der nach zehnwöchigem, aussichtslosen Kampf gefaßte Beschluß der Niederkirchner-Rohrleger, die Arbeit wieder aufzunehmen, bedeutet gleichzeitig das vorläufige Ende einer von Tag zu Tag notwendiger gewordenen Auseinandersetzung mit diesen Schädlingen des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Dabei hat die Organisation einen Langmut sondergleichen bewiesen. Dutzende Male ist Niederkirchner in allen möglichen Verbandskörperschaften davor gewarnt worden, den Bogen zu überspannen. Aber alle jene bitter ernst gemeinten Ermahnungen hat er in den Wind geschlagen, vielmehr hat er dem **Deutschen Metallarbeiterverband den Fehdehandschuh hingeworfen**, als er in einer Verwaltungssitzung am 19. März dieses Jahres großspurig erklärte: „Bei Philippi sehen wir uns wieder!"

Jetzt haben wir uns am 30. Oktober bei Philippi wiedergesehen. Die große „Durchbruchsschlacht" ist elend zerschellt.

Bei solch einem traurigen Ende, herbeigeführt durch die gewissenlosen Machenschaften kommunistischer Gewerkschaftsspalter, erfüllt die Mitglieder des DMV. tiefes Mitgefühl mit jenen von Niederkirchner und seinen Komplizen ins Verderben geführten Familien, die heute bitterster Not ausgesetzt sind. Aber wenn jetzt die Niederkirchner-Nachläufer in Scharen kommen und um ihre Wiederaufnahme in den DMV. bitten, dann hat dazu die Organisation zu erklären:

Wer den Mantel während der Auseinandersetzungen mit Niederkirchner nach zwei Seiten getragen hat oder wer sich während des Kampfes als Marodeur betragen hat, für den kann es keine Rückkehr in die Reihen des DMV. geben. Der Deutsche Metallarbeiterverband, der heute eine Million Mitglieder zählt, ist keine Organisation, mit der man Fangball spielen kann.

Das waren ungefähr die Leitgedanken der oftmals von stürmischem Beifall unterbrochenen Rede des Genossen Paul Eckert auf der gestrigen Branchenversammlung der im DMV. organisierten Rohrleger und Helfer. Es war ein erschütternder Moment, als Eckert **die erbärmlichen Ueberfälle kommunistischer Rowdies auf DMV.-Kollegen** schilderte, wie jene mit Dolchen, Spaten und anderen Waffen gegen die Arbeitenden vorgingen, von denen heute noch etliche im Krankenhaus liegen. Es hat in den hinter uns liegenden Tagen etwas gekostet, sich als Vertreter des Tarifgedankens zu bekennen. Aber das feste Ausharren hat seine Frucht getragen: **heute mustert die Rohrlegerbranche des DMV. wieder 3600 Mitglieder**, davon sind 798 Kollegen der Vereinigung während des Streiks zum DMV. zurückkehrt.

Mit einem donnernden Hoch auf den DMV. wurde die bis zum Bersten überfüllte Versammlung geschlossen.

Konflikt der Speditionsangestellten.

Vor dem Schlichtungsausschuß wird am Montag über die Gehaltsforderungen der Speditionsangestellten verhandelt. Von der Entscheidung des Schlichtungsausschusses und der Haltung der Unternehmer wird es abhängen, ob ein Kampf vermieden werden kann.

Wenn nicht alles trügt, werden die Unternehmer unnachgiebig bleiben und sogar Verschlechterungen in der Gruppierung eines großen Teils der Speditionsangestellten verlangen, um hier und da „individuelle" Ausgleiche vorzunehmen. In solcher Situation dürfte es dann allerdings zu schärfsten Auseinandersetzungen kommen, die nicht ohne Folgen für Handel und Verkehr bleiben würden.

Die Angestellten sind zum Kampf entschlossen und nicht gewillt, Verschlechterungen hinzunehmen. Sie verlangen vielmehr eine allgemeine, gleichmäßige und angemessene Erhöhung ihrer Gehälter.

Ueber die Schlichtungsausschußverhandlungen wird am Dienstag in einer allgemeinen Speditionsangestelltenversammlung im P. d. C. (siehe Versammlungskalender) berichtet werden.

Der Streik bei der Bamag-Meguin A.-G.

Gestern nachmittag waren im Verbandshaus der Metallarbeiter die freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter der Firma Bamag-Meguin versammelt, um zu dem Ergebnis der Verhandlungen mit der Firma über die Wiederaufnahme der Arbeit Stellung zu nehmen. Wie von uns bereits mitgeteilt, bestanden schon seit einiger Zeit in einzelnen Abteilungen der Bamag wegen des Abstoppens der Arbeiten Differenzen, die vor drei Wochen in den betreffenden Abteilungen zur Arbeitsniederlegung und daraufhin zur Aussperrung der Gesamtbelegschaft führten.

In wiederholten Verhandlungen zwischen dem Verband Berliner Metallindustrieller und dem Metallarbeiterverband erklärte sich die Firma bereit, die Aussperrung aufzuheben und 300 Mann der Belegschaft sofort und den übrigen Teil in einer Woche wieder einzustellen. Doch sollen vier Betriebsräte nicht wieder eingestellt werden. Auf dieser Basis kam aber eine Verständigung mit der Belegschaft nicht zustande. Die Firma hat jetzt ihr Angebot wiederholt, jedoch mit der Einschränkung, daß für die Wiedereinstellung der nicht sofort in den Betrieb zurückkehrenden Belegschaft keine Frist gesetzt wird. Die Firma hat sich aber verpflichtet, nicht eher Einstellungen Betriebsfremder vorzunehmen, bis alle alten Betriebsarbeiter wieder eingestellt sind.

Die Versammlung beschloß nach längerer Aussprache, da der Streik durchbrochen wurde, der Belegschaftsversammlung am Montag vormittag im Moabiter Gesellschaftshaus zu empfehlen, zu diesen Bedingungen die Arbeit am Dienstag wieder aufzunehmen, da nach ihrer Ansicht ein Weiterführen des Streiks zwecklos ist.

„Kampfbeschluß bei Maurer & Dimmick."

Wir erhalten die folgende von 46 Mitgliedern des Buchdruckerverbandes bei dieser Firma gefaßte Entschließung:

„Die ‚Rote Fahne' veröffentlicht am 31. Oktober unter der Ueberschrift: ‚Kampfbeschluß bei Maurer und Dimmick' eine Resolution der Buchdrucker obiger Firma, über welche in einer Versammlung der Buchdruckerverbandskollegen abgestimmt wurde. In dem Bericht heißt es, daß diese Resolution ‚gegen wenige Stimmen' angenommen wurde.

Diese Angabe ist eine Irreführung. Es befindet sich im Betriebe der Firma Maurer u. Dimmick ein sehr großer Teil der Verbandskollegen, welcher mit dieser kommunistischen Taktik der Abfassung von Resolutionen nicht einverstanden ist und sich schärfstens dagegen verwahrt. Im übrigen ist die Resolution nur unter der Bedingung genehmigt worden, daß dieselbe nicht veröffentlicht wird."

Berliner Gewerkschaftsschule.

Der nächste Arbeitsrechtliche Informationsabend für Betriebsräte ist am Dienstag, dem 5. November, abends 7 Uhr, im Saal 5 des Gewerkschaftshauses, Engelufer 24/25. Leiter des Abends ist Genosse Dr. Bröcker vom Vorstand des ADGB.

Zutritt zu diesen Informationsabenden haben alle freigewerkschaftlich organisierten Betriebs-, Arbeiter- und Angestelltenräte. In den Abenden sollen in völlig freier Aussprache für die Betriebsräte wichtige arbeitsrechtliche Fragen behandelt und durchbesprochen werden. Die Teilnehmer brauchen sich vorher zu diesen Abenden nicht anzumelden, sie können zwanglos, so, wie es ihre Zeit erlaubt, daran teilnehmen.

In nachstehend aufgeführte Lehrgänge der Berliner Gewerkschaftsschule können noch Hörer aufgenommen werden:

C. 6. **Betriebswirtschaftliche Arbeitsgruppe I. Die Formen der Unternehmung.** Lehrer: Dr. G. A. Bark. Unterricht: Donnerstag, 19 Uhr, Sophien-Lyzeum, Weinmeisterstr. 16—17.

Gew. 7. **Betriebswirtschaftliche Arbeitsgruppe II. Die Organisation des Betriebes.** Lehrer: Fritz Fricke. Unterricht: Dienstag, 19 Uhr, im Unterrichtsraum der Berliner Gewerkschaftsschule, Engelufer 24—25, 2. Hof, 1 Trp. rechts.

Arbeitswissenschaftliche Besprechungen für Betriebsräte und Vertrauensleute. Leitung: Georg Fabian. Unterricht: Donnerstag, 19 Uhr, im Sophien-Lyzeum, Weinmeisterstr. 16—17.

SPD.-Fraktion der B. V. V. der Stadt Berlin. Montag, 16½ Uhr, großer Saal, Gewerkschaftshaus, Engelufer. Tagesordnung: 1. Soziale Aufgaben der Stadt Berlin. Referent: Dr. Julius Moses, M. d. R. 2. Ergebnis der Verhandlungen über die ruhegehaltsfähige Anstellung der Kolleginnen. 3. Verschiedenes. **Der Fraktionsausschuß.**

Bezirksamt Mitte. Dienstag, 16½ Uhr, im Hackeschen Hof, Rosenthaler Str. 40—41, öffentliche Versammlung aller beim Bezirksamt Mitte beschäftigten Arbeiter, Angestellten und Beamten. Genosse Artur Crispien (Parteivorstand) spricht über: „Berliner Kommunalpolitik". In Anbetracht der Wichtigkeit des Themas wird zahlreiches Erscheinen erwartet. **Der Werkausschuß.**

Achtung, Lindström, Schlesische Straße! Dienstag, 18½ Uhr, im Café Eisen, Schlesische Brücke, Fraktionsversammlung der SPD.-Genossen. Sympathisierende können durch Genossen eingeführt werden. **Der Fraktionsvorstand.**

Der Rechtsverkehr mit Lieferanten und Kunden.

Mit diesem wichtigen Fragengebiet beschäftigt sich eine berufskundliche Arbeitsgemeinschaft, die vom Zentralverband der Angestellten veranstaltet wird und am Dienstag, dem 5. November 1929, 20 Uhr, im ZdA.-Verbandshaus, Hebemannstr. 12 (Unterrichtszimmer), beginnt. Leiter dieser Arbeitsgemeinschaft ist Amtsgerichtsrat Dr. Otto Kahn-Freund. Die Teilnehmergebühr beträgt für Erwachsene 2 M., für Jugendliche 1 M. In freier Aussprache werden wichtige Rechtsfragen der kaufmännischen Tagespraxis behandelt unter besonderer Berücksichtigung des Prozesses, der Zwangsvollstreckung und des Konkurses. In Anbetracht der Bedeutung dieser Rechtsfragen für die Berufsarbeit gerade der kaufmännischen Angestellten können auch Nichtmitglieder als Gäste am Unterricht teilnehmen.

Angestellte im Nahrungs- und Genußmittel-Gewerbe. Allgemeine Versammlung mit eingeladenen Gästen morgen, Montag, 4. November, 20 Uhr, im neuen Verbandshaus, Berlin SW. 48, Hebemannstr. 12, großer Saal. 1. Reparationslast und Young-Plan. (Neue Gefahren für die Arbeitnehmer.) Referent: Gauleiter Hans Gottfurcht. 2. Die neuen Angestelltentarife im Nahrungs- und Genußmittel-Gewerbe. **Achtung!** Die Funktionäre und Vertrauensleute müssen eine Stunde früher erscheinen.

Angestellte im Speditions- und Verkehrsgewerbe. Allgemeine Versammlung mit eingeladenen Gästen Dienstag, 5. November, 20 Uhr, im Palais des Centrums, Rosenthaler Str. 38 (Nähe Hackescher Markt). Land und Leute und Verkehrsverhältnisse in Amerika. Referent: Reichstagsabgeordneter Steinkopf. Bericht über die Tarifverhandlungen. **Achtung!** Die Funktionäre und Vertrauensleute treten eine Stunde früher zusammen.

Freie Gewerkschafts-Jugend Berlin.

Achtung! Heute, 19½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelufer 24—25, Saal IV, Vortrag: „Finnland das Land der 10 000 Seen", im Lichtbild und Gesang. Programm: 1. Lichtbildervortrag. 2. Olli Suolahti singt zur Kantele. Karten zum Preise von 30 Pfennig sind noch an der Abendkasse zu haben.

Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten

Heute, Sonntag, finden folgende Veranstaltungen statt: Bunter Abend im Jugendheim des Ostens, Große Frankfurter Str. 16, Beginn 18 Uhr, und im Jugendheim Lehrter Str. 18—19, Beginn 19 Uhr. — Morgen, Montag, finden folgende Veranstaltungen statt: **Wedding:** Jugendheim Turiner Ecke Seestraße. Lustiger Abend. — **Schöneberg-Friedenau:** Jugendheim der Schule Kaiserallee 88. Vortrag: „Berufsausbildungsgesetz. Arbeitsrecht". Referent: Arthur Fuchs. — **Urban:** Jugendheim Hasenheide Ecke Sanderstraße. Spiel- und Liederabend. — **Tempelhof:** Jugendheim der Schule Germaniastr. 4—6. Eingang Götzstraße. Gruppenbesprechung, anschließend bunter Abend. — **Charlottenburg:** Jugendheim Rosinenstr. 4. Wir besuchen die Versammlung des Werbebezirks.

Die **„Staatliche Porzellan-Manufaktur Berlin"** unterhält bis zum 9. November 1929 werktäglich von 9—19 Uhr ihren seit Jahren populär gewordenen Sonderverkauf. Bemalte und weiße Porzellane, die wegen geringfügiger Mängel wesentlich im Preise herabgesetzt worden sind, werden in reichhaltiger Auswahl zum Verkaufe gestellt. Es befinden sich hierbei komplette Service, Dejeuners, Vasen, Figuren, Sammel- und Mokkatassen. Den zahlreichen Liebhabern von Berliner Porzellan wird Gelegenheit geboten, schöne Stücke zu äußerst günstigen Preisen zu erwerben.

M. E. Freitag-STOFFE

Der reinwollene Kammgarn-Anzugstoff
Schneider-Maß-Ware, p. m für nur RM. 11.50

Molkenmarkt Nº 14

BETTFEDERN

Portofrei v. Mk 20.— Preisliste Nr. gratis

Steppdecken 6.90 9.90 | Daunendecke mit feinsten weißen Gänsedaunen 36.80

graue . . . . 0.50, 0.80, 1.40, 1.90 | Kissen, gefüllt 2.45, 3.70, 4.10, 5.60
weiße . . . . 1.90, 3.80, 5.60, 5.80 | Unterbett, gefüllt, 195 cm lang . . . 5.55, 8.70, 9.80, 12.50
Daunen . . . . . 5.80, 7.—, 8.40 | Oberbett, gefüllt, 2 m lang . . 6.95, 9.35, 12.30, 15.60

H. SANNEMANN

Bettfedernreinigung bei Einkauf v. Mk 20.— für einen Stand gratis

Kottbuser Damm 88, Turmstr. 71, Rosenthalerstr. 9

„Vier Elemente, innig gesellt,"

bedingen den ständigen Erfolg unseres Hauses.

Größte Auswahl!
Beste Qualität!
Äußerste Preiswürdigkeit!
Höchste Kulanz!

Ueberzeugen Sie sich von dem Vorhandensein dieses harmonischen Vierklangs. —

Leopold Cadiel

KÖNIG-STR. 22-26

Das Haus für grosse Weiten.

In unserer Modellabteilung kann täglich neuer Zugang von **Modellkleidern und -Mänteln** bewundert werden. — Diese kostbaren Schöpfungen der letzten Mode sind trotz der wertvollen Stoffe und der hervorragenden Verarbeitung von einer überraschenden Preiswürdigkeit, die es auch bescheidener Kaufkraft ermöglicht, streng moderne **Nachmittags- u. Abendkleider** für alle gesellschaftlichen Zwecke zu erwerben. — Auch starke Figuren finden stets fertige Kleidung am Lager.

Aus unserem **Riesen-Strickwarenlager:** Reinwollene Original Wiener **Strickjacken** aus edlem Material, mit eleganter Bordüre am Schal u. Abschluß, 2 hübsch geschmückte Täschchen nur **15.-**

Elegantes **Strickkleid** aus reiner Wolle, mit Handstickerei am Jumper oder auch mit schöner Bordüre, in vielen Farben u. allen Größen nur **22.-**

Elegant und fesch ist der **Sealplüsch Mantel** ganz auf hochfeinem Futter, in vollendeter Verarbeitung, er kostet nur **49.-**

An dem Lager für **Pelzwaren** finden Sie **Pelzmäntel** jeder Art, von einfachen bis zu elegantesten aus Edelfellen. Verarbeitung und Paßform sind von höchstem Rang, die Preise so niedrig gestellt, daß jede Dame sich ihren Wunsch nach einem schönen Pelzmantel erfüllen kann. Auch große Weiten sind in allen Preislagen vorrätig.

Reizendes **Kleid** aus Crêpe de Chine mit kontrastierendem Abschlußteil am weit geschnittenen Glockenrock. Das ganze Kleid ist durch zahlreiche Fältchen als Stufenkleid gearbeitet, mit schöner Schmuckblume auf der Schulter. Dieses äußerst aparte, entzückende Kleid ist in modernen Farben vorrätig und kostet nur **45.-**

Bildschönes **Damenkleid** aus Wolle mit kunstseidenen Effekten in beliebten Streifenmustern mit eleganter Weste und zahlreichen Falten im Vorderrock, einer aparten Garnierung der Hüftgegend, einem schönen Ledergürtel mit Schnalle. Dieses dezente u. schicke Kleid kostet in all. Größen . . . nur **49.-**

Jugendlicher **Mantel** aus Ottomane, ganz auf elegantem Futter, davon die Hälfte Steppfutter, mit ungewöhnlich großem Dubipelzkragen und reicher Pelzgarnierung der Manschetten. Dieser fesche und elegante Mantel kostet nur **39.-**

Vornehmer **Frauenmantel** aus vorzüglichem Ottomane, ganz auf elegantem Steppfutter mit aparter Garnierung des Rückens und der Aermel, einem schönen vollen Pelzkragen und Gürtel. Dieser hervorragende Mantel kostet in allen Weiten vorrätig nur **59.-**

Elegantes **Nachmittags-Kleid** aus vorzüglichem weich fließenden Crêpe Satin, in der modernen langen Linie mit geraffter Taille und Glockenrock, einem schön geschmückten Kragen mit Jabot aus Crêpe Georgette und ähnlich verzierten Aermeln. Dieses ganz reizende Kleid, in modernen Farben vorrätig, kostet nur **39.-**

An dem großen Blusen-Lager reizende **Jersey-Blusen** mit angerauhtem Futter, Fältchengarnierung und Blendenabschluß, in allen Größen . . . nur **9.-**

An dem Riesenlager für Morgenröcke allergrößte Auswahl in diesem wichtigen Kleidungsstück aus Wolle, Seide, Flausch bis zu den elegantesten Exemplaren. Mollige behagliche **Morgenröcke** schon . . . . ab **7.-**

Mittwoch, den 6. November: Unser berühmter Kindertag!

Beachten Sie am Donnerstag, den 7. November, unser Inserat in dieser Zeitung mit seinen bemerkenswerten Angeboten.

Nicht mehr suchen, nur noch einstellen!
TELEFUNKEN 40
Europa-Empfang mit
STATIONSWÄHLER
Ohne Hochantenne
Ohne Rahmenantenne
Für Wechselstrom.
Für Gleichstrom.
Für Batteriebetrieb
TELE FUN KEN
TELEFUNKEN
DIE DEUTSCHE WELTMARKE
Theater, Lichtspiele usw.
Sonntag, 3. 11. Staats-Oper Unter d. Linden A.-V. 239 19½ Uhr Die Hochzeit des Figaro
Sonntag, 3. 11. Städt. Oper Bismarckstr. Turnus II 20 Uhr Der Schauspieldirektor Coppelia
Staats-Oper Am Pl. d. Republ. R.-S. 160 19½ Uhr Hans Heiling
Staatl. Schausph. am Gendarmenmarkt A.-V. 212 20 Uhr Don Carlos
Staatl. Schiller-Theater, Charlth. 20 Uhr: Des Kaisers Soldaten
SCALA Tägl. 2 Vorstell. 5 und 8½ Uhr Barbarossa 9256 Preise 1-6 M. Wochentg.: 5 M. 50 Pf.-3 M. Geraldine u. Joe, Etté, Power usw.
PLAZA Tägl. 5 u. 8¼ Sonnt. 2, 5 u. 8¼ Alex. E. 4. 8066 INTERNAT. VARIETE
Grosses Schauspielhaus 8 Uhr: 3 Musketiere REGIE: CHARELL 3 Sonntag nachm. ungeb., halbe Pr.
Renaissance-Theater 8¼ STEMPELBRÜDER Von Duschinsky Regie Gust. Hartung Sonntag nachm. 4 Uhr Krankheit der Jugend
CIRCUS BUSCH Täglich 8 Uhr, Sonnabends und Sonntags auch nachm. 3 Uhr HEUTE SONNTAG 2 Mal 3 u. 8 Uhr Sonnt. nachm. Kinder halbe Preise! In allen Vorstellungen. Sämtliche neue November-Attraktionen!
BERLINER VOLKS-CHOR Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sänger-Bundes / Dirigent: Dr. Ernst Zander
Mittwoch, den 6. November 1929 pünktlich 8 Uhr abends
Im großen Saal der „Neuen Welt", Berlin Hasenheide 108-114
KREUZZUG DER MASCHINE
URAUFFÜHRUNG
Worte von Lobo Frank Musik von Arthur Wolff
Eintrittspreis 1,50 RM. Textbuch 15 Pfennige
Mitwirkende: Solosprecher: KEPICH und BRINGOLF Berliner Sinfonie-Orchest., Berliner Volks-Chor u. sein Kinderchor (Dir.: Walter Hänel)
Winter Garten 8 Uhr • Zentr. 2816 • Rauchen erlaubt Jise Bois, Irvin Sisters etc. Sonnabend u. Sonntag je 2 Vorstellungen 3½ und 8 Uhr. 3½ kleine Preise.
Kleines Theat. Merkur 1624 Täglich 8¼ Uhr Max Adalbert als Nante am Flügel Rudolf Nelson Sonntag 2 Uhr Das tapfere Schneiderlein.
Metropol-Th. 8¼ Uhr Lehár dirigiert Das Land des Lächelns Vera Schwarz, Richard Tauber Sonntag 2 u. 8 Uhr Die Fledermaus kleine Preise
CASINO-THEATER Lothringer Straße 37. Neu! Täglich 8¼ Uhr Neu! Vertagte Hochzeitsnacht! und ein erstklassiger bunter Teil. Für unsere Leser: Gutschein für 1—4 Personen Fauteuil nur 1.25 M., Sessel 1.75 M., Sonstige Preise: Parkett u. Rang 0.80 M.
Reichshallen-Theater Abends 8 Sonntag nachm. 3 Des Andranges wegen prolongiert: „Bei de Stettiner" Ulk-Revue. Nachmittags halbe Preise, volles Programm! Billettbest. Zentrum 112 63. Dönhoff-Bretti Familien-Varieté — Konzert — Tanz.
Barnowsky-Bühnen Theater in der Königgrätzer Straße Täglich 8½ Uhr Die erste Mrs. Selby mit Fritzi Massary
Komödienhaus Täglich 8¼ Uhr Der Hühnerhof v. Tristan Bernard
Theat. d. Westens Tägl. 8¼ Uhr Marietta Musik v. Oskar Straus Käthe Dorsch Michael Bohnen Sonntag 2 u. 5 Uhr Friederike
Philharmonie 7½ Uhr KONZERT des Philharm. Orch. Dirig. Prof. L. Prüwer Eintritt 1 Mk.
ALT-BAYERN Stadtbahnhof Friedrichstr. 94 LOTTE WERKMEISTER-OSKAR SABO MARIA NEY-KATE KUHL WILLY ROSEN-RICH. SCHWARZ und weitere 8 Attraktionen IM KASINO: TANZ IM KELLER: OKTOBERFEST
ROSE-THEATER Gr. Frankfurter Straße 132 Billettkasse: Alexander 8422. Täglich 8½ Uhr (Sonntags 5¼ und 9 Uhr) Die leichte Isabell Jeden Mittwoch 5 Uhr Das tapfere Schneiderlein Jeden Sonnabend 5 Uhr u. jeden Sonntag 3½ Uhr Frau Holle
Volksbühne Theater am Bülowplatz 8 Uhr Frühlings Erwachen
Staatl. Schiller-Th. 8 Uhr Des Kaisers Soldaten
Deutsches Theater D. 1. Norden 12 310 8¼ Uhr Der Kaiser v. Amerika von Bernard Shaw Reg.: Max Reinhardt
Kammerspiele D. 1. Norden 12 310 8½ Uhr Der Unwiderstehliche Komödie von Géraldy und Spitzer Regie: Gustaf Gründgens
Die Komödie J 1 Bismck. 2414/7516 8 Uhr Letzte Vorstellungen! Kolportage Komödie von Georg Kaiser Regie: Erich Engel
Direktion Dr. Robert Klein Deutsches Künstler-Theat. Barbarossa 3937 8¼ Uhr Letzte Aufführung Die andere Seite Morgen 4. Nov. 7 Uhr Deutsche Uraufführung Seltsames Zwischenspiel
Berliner Theater Dönhoff 170 8¼ U. Zwei Krawatten von Georg Kaiser Musik Spoliansky
Lustspielhaus Friedrichstr. 236 Bergmann 2922 Täglich 8¼ Uhr Grand Hotel Lustspiel von Paul Frank
Lessing-Theater Norden 10846 Gruppe junger Schauspieler Täglich 8¼ Uhr Cyankali § 218 von Friedrich Wolf
Trianon-Th. Merkur 2391 8¼ Uhr Elisabeth Strickrodt in „Die Ballerina des Königs" Sonntag 2½ Uhr Schneewittchen Sonntag 3 Uhr Johannisfeuer
Theat. a. Kottb. Tor Kottb. Str. 6 Tägl. 8 Uhr auch Sonnt. nachm. 3 U. Elite-Sänger Die Welt geht unter! Brisn. Kaufkapard.
Zentral-Theater Alte Jakobstr. 32 Gastspiel d. Th. d. Westens Täglich 8¼ Uhr Stg. 4 u. 8¼ Uhr Friederike Der Weiterfolg von Franz Lehár
Planetarium am Zoo Verlängerte Joachimsthaler Straße B. 5 Barbarossa 5579 16¼ Uhr Herbstabende am Sternenhimmel 18¼ Uhr Rätsel des Sternenlichtes 20¼ Uhr Bis an die Grenzen der Welt Eintritt 1 Mark, Kinder 50 Pf. Mittwochs halbe Kassenpreise.
Dieses Beispiel sollte genügen, Sie zu einem Besuch bei uns zu veranlassen. Sie werden sicher aus unseren großen Lagerbeständen den richtigen Mantel finden!
MANTEL aus reinwoll Velours, ganz auf Kunstseide mit großem Schalkragen u. Manschetten aus Biberette 69.- Mk
HUT aus gutem Filz 9,75
MAASEN LEIPZIGER STR. 42 Ecke Markgrafenstr.
Internationales Impresariat, W. 35
Bachsaal / Montag, 4. November, 8 Uhr / Persönlicher Vortrag
Magnus Hirschfeld über Anziehungsgesetze der Liebe
Unter Berücksichtigung von Fragen aus dem Publikum.
Karten bei Bote & Bock, Wertheim, Abendkasse
GERMANIA PALAST Frankfurter Allee 313-314
Ab Freitag, 1., bis Montag, 4. November:
Film: Das Schiff der verlorenen Menschen
Hauptrollen: Marlene Dietrich — Fritz Kortner — Max Maximilian
Bühne: Gastspiel Erna Offeney mit ihrer berühmten Tanzgruppe
Beginn der Vorstellungen: Wochentags 6 Uhr, Sonnabds. 5½ Uhr, Sonntags 3 Uhr.
Kunstbewertung nach Format?
Vernünftigerweise nein! Sondern nach Qualität!
Die 20 cm Platte Doppelseitig Orchestrola bietet den gleichen Musik-Inhalt wie eine 25 cm Platte, aber sie — kostet nur M. 2,25
Denken Sie daran auch im Musikgeschäft!
Fordern Sie Kataloge und Nachträge durch:
Aeolian Co. m. b. H., W, Lützow Straße 27
Ultraphonhaus, W, Tauentzienstraße 18a
Adler-Orchestrola, Charl., Wilmersdorferstr. 122
Adler-Orchestrola, N, Invalidenstraße 114
Ultraphon-Orchestrola, N, Müllerstraße 182
Musikhaus Weinland, O, Warschauer Straße 2
und die sonstigen Orchestrola-Verkaufstellen die bereitwilligst nachgewiesen werden durch:
Orchestrola Vocalion G. m. b. H. Bln. SO 36, Maybachufer 48/51
Dieser moderne WINTERULSTER 68.- Mk
So billig auf Teilzahlung! 1/6 Anzahlung 8 Monatsraten
Feder
BRUNNENSTRASSE 197
FRANKFURTER ALLEE 350
KOTTBUSER DAMM 103
WILMERSDORFER STR. 165

Am 1. November entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Hedwig Jandt

geb. Heinze

im 66. Lebensjahr. In tiefster Trauer

Paul Jandt nebst Kindern.

Berlin N 65, Neue Hochstr. 43.

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 6. November, nachmittags 5 Uhr, im Krematorium Gerichtstr. statt.

Am Freitag, dem 1. November, um 8.30 Uhr, verschied nach langem, in großer Geduld ertragenem Leiden infolge Herzschwäche mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, der

Dachdeckermeister

Georg Krebs

im Alter von 59 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Berlin N 4, Bergstr. 26.

Die Beisetzung erfolgt am Mittwoch, dem 6. November, um 4 Uhr von der Leichenhalle des St.-Hedwig-Friedhofes, Liesenstraße, aus.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin

Todesanzeige.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Schlosser

Paul Hoffmann

geb. 18. April 1874, am 31. Oktober gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Einäscherung findet Dienstag, den 5. November, 19½ Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt.

Rege Beteiligung erwartet

Die Ortsverwaltung.

Nach kurzem, schwerem Leiden verstarb am 31. Oktober mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Klaviermacher

Wilhelm Lohse

im 81. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am 5. November, 14 Uhr, auf dem Gemeindefriedhof, Mariendorfer Weg, statt.

Am 31. Oktober, nachts 2 Uhr, entschlief sanft nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

August Krüger

im 73. Lebensjahr. In tiefer Trauer

Ww. Emilie Krüger geb. Rönnebeck nebst Kindern, N, Scheringstr. 16.

Trauerfeier Montag, den 4. November, nachmittags 2½ Uhr, im Krematorium Gerichtstraße.

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute morgen um 3 Uhr meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Ida Stegemann

geb. Kastenbein

im Alter von 58 Jahren. In tiefer Trauer

Otto Stegemann nebst Kindern und Enkelin Lily, Max Stegemann und Frau, geb. Pfefferkorn, **Paul Rabe und Frau,** geb. Stegemann.

Berlin, den 2. November 1929.
Alsenstraße 4.

Die Einäscherung wird noch bekanntgegeben.

Am Mittwoch, dem 30. Oktober, entschlief nach langem Leiden meine herzensgute Frau, unsere fürsorgliche Mutter, Schwieger- und Großmutter

Marie Eßmann

geb. Lobjinski

Koppenstraße 36, im 80. Lebensjahre.

Heinrich Eßmann

nebst Kindern und Enkelkindern.

Die Einäscherung findet am 4. November, nachm. 3½ Uhr, im Krematorium Baumschulenweg, Kiefholzstraße, statt.

Beinleiden

Krampfadern, Beingeschwüre, Flechten aller Art, Venenentzdg., Gelenkrh., Ischias, Rheuma, Senkfüße usw. werden seit 31 Jahren erfolgreich behandelt im **Dr. Strahl's Ambulatorium G. m. b. H.** Mauerstr. 91. Sprechz.: täglich 9–12 u. 3–5, außer Sonntags. Prospekt u. Auskunft kostenlos. Behdl. fast schmerzl. u. ohne Berufsstörung.

Das Kind muß zu Tietz

DAS WAHRZEICHEN FÜR BILLIG-GUT

Die Spielwaren-Ausstellungen sind eröffnet!

Leipziger Strasse:	Alexanderplatz:	Frankfurt. Allee:	Wilmersdorfer Str.:	Belle-Alliance-Str.:	Kottbuser Damm:	Brunnenstrasse:	Andreasstrasse:
Familie Dackeldels zum Weihnachtseinkauf in Berlin	Die drei Weisen aus dem Morgenlande	Im Zaubergarten	10 kleine Negerlein	Der Wanderzirkus	Eine Märchenrevue in 5 Akten	Die Heinzelmännchen	Berliner Kinderfreuden

---

Blumenspenden

jeder Art

liefert preiswert

Paul Golletz

vorm. Robert Meyer

Mariannenstraße 3

Ecke Naunynstraße

Amt Moritzpl. 103 03

Nach langjähriger spezialärztlicher Tätigkeit habe ich mich niedergelassen

Dr. med. Konrad Hagen

Facharzt für Beinleiden

(Beingeschwüre, Krampfaderleiden, Fuß- und Kniegelenkbeschwerden)

O 34, Frankfurter Allee 330

an der Warschauer Straße.

Sprechzeit: 9–11, 4–½7, Mittwochs nur 9–11, Sonntags 10–11.

Zugelassen zu allen Krankenkassen.

Nach ca. 7jähriger Tätigkeit am Städtischen Krankenhaus Neukölln (Innere Abtlg., Oberarzt Dr. Zadek) und an der III. Mediz. Universi ätsklinik (Geh.-Rat Prof. Goldscheider) habe ich mich als

Facharzt für innere Krankheiten

niedergelassen.

Dr. med. Kurt Burg

Berlin-Britz, Louise-Reuter-Ring 25
(Straßenbahnen: 6, 47, 48 und 115)
Sprechz. 5–7 Uhr. Tel. Neuk. 8337

Ich habe mich in Britz, Rudower Straße 24 als

Zahnarzt

niedergelassen. Sprechstunden: 9–1, 3–7, Sonnabend 9–5, Sonntags nur nach vorheriger Anmeldung. Behandlung auch von Kassenmitgliedern.

Dr. med. dent. Max Israel, Zahnarzt.

Das Gebot der Stunde

ist der Eintritt in den

Erd- und Feuer-Bestattungsverein Groß-Berlin (2)

ERD- UND FEUER BESTATTUNGSVEREIN GROSS-BERLIN

W 35, Steglitzer Straße 66

Fernsprechen Nollendorf 4168/69

Küchen

	roh	emaill.
Küche Lottchen	55.–	90.–
Küche Christine	85.–	135.–
Reformküche Nora las. Schrank 180 cm nur	350.–	
komplett	460.–	

Kleiderschränke

	roh	emaill.
90 cm mit Hutboden und Stange	42.–	55.–
100 cm mit Wäscheeinr., Hutboden und Stange	55.–	75.–
120 cm mit Hutboden und Stange	58.–	75.–
120 cm mit Wäscheeinr. und Stange	60.–	80.–

Riesenauswahl bei billigsten Preisen

Himmel

Hauptgeschäft: Lothringer Str. 22 (Schönhauser Tor)
Filiale: Gr. Frankfurter Str. 4 (Strausberger Platz)
Fabrikation und Rohlager: Zionskirchstr. 28.

Fuß- u. Beinkranke!

Schuheinlagen überflüssig!

Fußschmerzen von Senk-, Knick-, Spreiz-, Hohl-, Plattfuß und Klumpfuß, Fuß-, Bein- und Knieschwellung, Hacken-, Fersen-, Knöchel-, Ballenschmerz, Gelenkentzündung, Gelenkrheumatismus, Ischias, Neuralgie, Knie-, Hüftgelenkschmerzen, Fußschwäche, Müdigkeit, unsicheres Auftreten, ob 10 oder 20 Jahre alt Leiden, können beseitigt werden. Alle Fußleidende brauchen nach meiner Behandlung **keine Schuheinlagen mehr!** Innere und offene Venen, entzündete Ballen, eingewachsene Nägel (Hammernägel), gewächsartige Wucherungen werden **ohne Operation** beseitigt sowie Flechten und Frost jeglicher Art.

Schutz Marke

Solide Preise! Ohne Berufsstörung!

Wilhelm Schatz, Institut für Fuß- u. Beinkranke

Berlin W 30, Motzstraße 74, Ecke Eisenacher Straße
Telephon Lützow 5923. U-Bahn Nollendorfplatz.
Sprechstunden von 9 bis 2 und von 3 bis 6 Uhr.

Sie sparen

Anode u. Accu.

wenn Sie einen Netzanschluß empfänger haben!

nur 3 Mk. Wochenrate

Volkstechnik G. m. b. H.

Alexanderstraße 51–52, I. Stock
Ecke Prenzlauer Str. am Alexanderpl.
Telephon: E 1 Berolina 1412

Beleuchtungskörper, Kinderwagen, Photo-, Sprechapparate, Opel-Fahrräder wöchentlich 3 Mark

---

Praktisch u. preiswert

BEROLINA KÜCHEN

Kommandantenstr. 57

ANRICHTKÜCHE 7 TEILIG WEISS 225.– GELB 275.–

REFORMKÜCHE 3TEILIG 265.–

Für Stellenangebote jeder Art ist der Vorwärts das wirksamste Insertionsorgan

*

Ist soeben erschienen und

zum ermäßigten Preise von

nur 50 Pfennig

zu beziehen durch **Buchhandlung J. H. W. Dietz, Lindenstr. 2** und sämtlichen „Vorwärts“-Ausgabestellen

---

Bei Rheumatismus Zinsser-Tee!

Aus 25 000 Anerkennungen:

Vom 10jährigen Rheumatismus-Leiden befreit!
Ich habe eine Kur mit Ihrem Rheumatismus-Tee gemacht und bin dadurch von meinem 10jährigen Rheumatismus-Leiden befreit. — Ich spreche Ihnen hiermit meinen innigsten Dank aus
Hermann Dalle, Stechow.

Wieder völlig hergestellt!
Ich litt an Rheumatismus und Gicht und konnte nicht mehr laufen. — Zinsser-Tee hat mich wieder völlig hergestellt. — Alle Leute wundern sich, daß ich wieder so laufen und arbeiten kann
M. Wage, Alsdammbach.

Paket M. 1.80 (einfach), M. 2.50 (verstärkt) — in allen Apotheken.

Dr. Zinsser & Co. G. m. b. H. Leipzig 75

Rennen zu Strausberg

Sonntag, 3. November

nachmittags 1 Uhr.

Berliner Ulk-Trio

Neukölln Lahnstr. 74 75 I.

Pfänderversteigerung.

Die in den Monaten **Januar, Februar, März 1929** versetzten Pfänder kommen, soweit sie nicht erneuert worden sind, vom **Montag, dem 4. November 1929,** 9 Uhr vorm. ab, Jägerstr. 64, zur Versteigerung, und zwar in nachstehender Reihenfolge:

Fahrräder, Oelgemälde, Stiche, Doppelgläser und sonstige Gegenstände der Optik, Kleider, Pelzwerk, Wäsche, Juwelen, Gold- und Silbersachen.

Für verfallene Pfänder, welche erst nach dem Auktionsbeginn erneuert oder eingelöst werden, muß bestimmungsgemäß Auktionsgebühr berechnet werden.

Staatliches Leihamt.

Sie haben Stoff?

Wir fertigen elegante **Anzüge und Mäntel** aus mitgebrachten Stoffen nach genauem

Maß für M 39.-

einschließlich unserer sämtlichen Zutaten. — Tadelloser Sitz. Roßhaarverarbeitung!

Aus unseren Stoffen von **75** Mark an

Reichhaltiges Stofflager

Herrenkleider - Anfertigung

Annahmestellen

Osten:	Frankfurter Allee 304
Südosten:	Ober-Schöneweide Siemensstraße 14
Westen:	Augsburger Straße 43 Eingang Pap ergeschäft
Norden:	Chausseestraße 50
Zentrum:	Jasenstraße 7
Neukölln:	Pflügerstraße 20, Ecke Nansenstraße
Schöneberg-Friedenau:	Hauptstr. 90
Tegel:	Brunowstraße 49

Das weltbekannte Teppichhaus

Lefèvre

Berlin, seit 47 Jahren

nur Oranienst. 158

Zahlungserleichterung

ohne Aufschlag!!

Spezialkatalog kostenlos

68400 Kunden

wurden in einem Monat bei uns zur Zufriedenheit bedient.

So schreiben unsere zufriedenen Kunden:

Windhuk, Süd-West-Afrika, den 10. August 1929
Habe Ihr Paket mit den Brillen gestern erhalten. Ich muß Ihnen sagen, daß ich noch niemals von irgendeiner großen oder kleinen Firma aus Deutschland derartig schnell und zufriedenstellend bedient wurde. Hochachtungsvoll
v. B.-Au.

OPTIKER RUHNKE

Spezial-Abteilung für Post-Versand: Berlin SW 19

36 Geschäfte in Berlin, Hamburg, Kiel, Düsseldorf, Köln, Magdeburg, Essen, Elberfeld, Dortmund, Basel und Zürich
Fabriken in Rathenow - Neue Schleuse und Berlin

Unsere Fernsprech-Zentrale: A6 Merkur 3183–3188

Größtes Spezialgeschäft für Augengläser

4. Beilage des Vorwärts

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einsendungen für diese Rubrik sind stets an das Bezirkssekretariat Berlin SW 68, Lindenstraße 3, 2. Hof, 2 Treppen rechts, zu richten.

Propagandamaterial für die Stadtverordnetenwahl ist ab Montag, dem 4. November, vom Bezirkssekretariat, Lindenstr. 3, 2. Hof 2 Treppen, abzuholen.

*

2. **Kreis Tiergarten.** Dienstag, 5. November, 19½ Uhr, Sitzung der Geschäftsleitung mit den Abteilungsleitern bei Sandow, Flensburger Str. 3. — Voranzeige! Donnerstag, 7. November, 19½ Uhr, in den Arminiushallen, Bremer Str. 71, Kreisfunktionärsitzung mit den Wahlbureauvorstehern, allen Stellvertretern und Beisitzern. Referent Julius Beihge. Eintritt unter Vorzeigung des Parteimitgliedsbuches.
4. **Kreis Prenzlauer Berg.** Am Montag, 4. November, senden alle Abteilungen einige Genossen um 18½ Uhr zu Klug, Danziger Str. 71, zum Abholen des Materials für die Transparente.
5. **Kreis Friedrichshain.** Mittwoch, 6. November, 19½ Uhr, Bezirksversammlung im Rathaus, Stadtverordnetensitzungssaal. Tribünenkarten 19½ Uhr beim Genossen Fischer, Spandauer Straße.
7. **Kreis Charlottenburg, 11. Kreis Schöneberg und 12. Kreis Steglitz.** Alle Arbeiter, Angestellte und Beamte werden gebeten, die öffentliche Wahlversammlung am Montag, 4. November, 19½ Uhr, im Viktoriagarten, Wilmersdorf, Wilhelmsaue 114/115, Neuer Saal, zu besuchen. Referent Stadtverordneter Hans Wonwoh.
17. **Kreis Lichtenberg.** Mittwoch, 6. November, 19½ Uhr, Kreisvorstandssitzung bei Tempel, Gudrunstr. 7. — Dienstag, 5. November, 19½ Uhr, Realgymnasium an der Parkaue in Lichtenberg, Öffentliche Kundgebung der Arbeiter, Angestellten und Beamten aller öffentlichen Verwaltungen, Anstalten und Betriebe im Verwaltungsbezirk Lichtenberg. Referent Stadtrat Stimming: „Der Kampf um die Kommune".
18. **Kreis Weißensee.** Am Dienstag, dem 5. November, 20 Uhr, bei Gollas, Funktionärsitzung.

Bezirksfrauentag heute, Sonntag, 3. November, 9½ Uhr, im großen Sitzungssaal des preußischen Staatsrates, Berlin W. 8, Leipziger Str. 3. Tagesordnung: 1. Die sozialen Einrichtungen der Stadt Berlin. Referentin: Stadträtin Klara Weyl. 2. Die Bedeutung der wirtschaftlichen Betätigung der Stadt Berlin auf dem Gebiete der Wasserversorgung. Referent: Stadtrat Reuter. 3. Bericht über Organisation und Agitation. Genossin Käthe Kern. Zutritt zu der Konferenz nur mit Mandat und Mitgliedsbuch. Inhaber von Gastkarten haben nur bei Vorzeigung des Mitgliedsbuches Zutritt zur Tribüne. Tückonstraße 1. Kreis Mitte. **Das Frauensekretariat.**

Heute, Sonntag, 3. November,
Flugblattverbreitung
von den nachstehend angegebenen Lokalen aus:

4. **Abt.** Ab 9 Uhr bei Brandis, Stralauer Str. 10.
53. **Abt.** Ab 9 Uhr bei Hahn, Simon-Dach-Straße 9; Lojeck, Bennestr. 8; Wertiuß, Hohenlohestr. 3; Hoffmann, Stralauer Allee 17.
85. **Abt. Neukölln.** 74. und 75. Bezirk: 9½ Uhr in der Ackerklause, Inhaber Köpke, Ackerstr. 43.
176. **Abt. Johannisthal.** Alle Genossinnen und Genossen beteiligen sich am Umzug des Reichsbanners 14½ Uhr Rixdorfer Straße, Ecke Kaiserstraße und schließen sich dort an.
122. **Abt. Biesdorf.** 9 Uhr bei Poenth, Marzahner Str. 31.
128. bis 138. **Abt. Pankow.** Ab 9 Uhr von folgenden Lokalen: 1. Bezirk: Lokal Spack, Kaiser-Friedrich-Straße. 2. Bezirk: Schweizerhütte, Maximilianstraße. 3a. Bezirk: Kober, Prinz-Heinrich-Straße, Ecke Berliner Straße. 3. Bezirk: Boober, Kissingenstr. 4. 4. Bezirk: Türkisches Zelt, Breite Straße. 5. Bezirk: Klemms Bierhallen, Berliner Str. 118. 6. Bezirk: Neumann, Pommernstraße. 7. Bezirk: Trautmann (Privatwohnung), Görschstr. 13. 8. Bezirk: Löffler (Privatwohnung), Gaillardstr. 18. 9. Bezirk: Huth, Wollankstraße.

Morgen, Montag, 4. November:

4. **Abt.** 19½ Uhr bei Brandis, Stralauer Str. 10, wichtige Funktionärsitzung.
15. **Abt.** 19½ Uhr bei Obigla, Stralsunder Str. 11, Funktionärsitzung.
16. **Abt.** 19½ Uhr bei Kingel, Usedomstr. 22, außerordentliche Funktionärsitzung.
17. **Abt.** 19½ Uhr bei Dose, Am Nordhafen 6, Funktionärsitzung.
18. **Abt.** 19½ Uhr bei Schrepel, Grünthaler Str. 18, wichtige Funktionärsitzung. Jeder Bezirk muß vertreten sein.
23. **Abt.** 19½ Uhr bei Grunewaldt, Kameruner Str. 19, wichtige Funktionärsitzung.
26. **Abt.** 20 Uhr bei Beinlich, Weißenburger Str. 1, Funktionärsitzung.
27. **Abt.** 19½ Uhr Funktionärsitzung bei Feuer, Milastr. 5.
29. **Abt.** 20 Uhr bei Burg, Prenzlauer Allee 189, wichtige Funktionärsitzung.
57. **Abt. Charlottenburg.** 20 Uhr bei Arndt, Kantstr. 51, Funktionärsitzung.
141. **Abt. Rosenthal.** 20 Uhr bei Frische, Niederstraße, wichtige Funktionärsitzung. Erscheinen aller Funktionäre ist Pflicht.

Dienstag, 5. November:

7. **Abt.** 19½ Uhr bei Arendt, Schröderstr. 2, Funktionärsitzung.
48. **Abt.** 20 Uhr bei Kieselbach, Ritterstr. 94, Funktionärsitzung. Die Funktionäre müssen dort abrechnen.
102. **Abt. Oberschöneweide.** 19 Uhr bei Winkler, Wilhelminenhofstr. 80, Funktionärsitzung. Die Betriebsvertrauensleute müssen daran teilnehmen.
106. **Abt. Johannisthal.** 19½ Uhr bei Gobin, Roonstr. 2, Sitzung sämtlicher Funktionäre.

Frauenveranstaltungen.

3. **Kreis Wedding.** Mittwoch, 6. November, Besichtigung und Führung durch die kommunalen Einrichtungen des Bezirks Wedding. Treffpunkt 18 Uhr pünktlich Grenzstraße, am Sportplatz.

4. **Kreis Prenzlauer Berg.** Donnerstag, 14. November, 20 Uhr, in der Schulaula, Gleimstr. 49, Film- und Vortragsabend „Die da unten" (Zille-Film). Ansprache der Genossin Klara Bohm-Schuch, M. d. R.
9. **Kreis Wilmersdorf.** Sonntag, 10. November, 17 bis 19 Uhr, im Freiherr-von-Stein-Lyzeum, Wilmersdorf, Weimarische Straße, Film- und Vortragsabend „Freie Fahrt". Ansprache der Genossin Klara Bohm-Schuch, M. d. R. Außerdem Mitwirkung der Arbeiterjugend. Eintritt 30 Pf.

Frauenveranstaltungen am Montag, 4. November:

7. **Abt.** 20 Uhr bei Arendt, Schröderstr. 2. Vortrag: „Änderungen in der Arbeitslosenversicherung". Referent Georg Raible.
32. **und 36. Abt.** 19½ Uhr in Schmidts Gesellschaftshaus, Fruchtstr. 36a. Vortrag: „Sozialistische Erziehung". Referentin Klara Bohm-Schuch, M. d. R.
104. **Abt. Niederschöneweide.** 19½ Uhr bei Krüger, Berliner-, Ecke Fennstraße. Vortrag: „Das Wirtschaftsgeld der Hausfrau". Referentin Klara Bohm-Schuch, M. d. R.
134. **Abt. Buch.** Der Frauenabend fällt aus.

Wahldemonstration
der radfahrenden Genossen zur Kommunalwahl.

Am **Mittwoch, den 6. November,** findet ein **Demonstrationsumzug** aller **radfahrenden** Parteigenossen und Arbeitersportler des 1. Kreises-Mitte statt. Zur Teilnahme sind die Radfahrer folgender Organisationen verpflichtet: Parteigenossen des 1. Kreises-Mitte, Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund Solidarität, Reichsbanner, Sozialistische Arbeiterjugend, sowie die Radfahrer aller Kreissportvereine. Treffpunkt 18.30 Uhr Brüderstraße 16-18 an der Petrikirche. Zahlreiche Beteiligung aller parteigenössischen Radfahrer des Kreises Berlin-Mitte ist Ehrenpflicht.

135. **Abt. Hermsdorf.** Die Genossinnen mit ihren Angehörigen beteiligen sich am Sonntag um 16 Uhr an der Veranstaltung der Jugend im Jugendheim, Foonstraße, Turnhallengebäude. Kuchen ist bitte mitzubringen. Für Kaffee sorgt die Jugend.
140. **Abt. Borsigwalde.** 19½ Uhr bei Woitschach, Erastr. 1. Vortr.: „Die Frauen und die Kommunalwahlen". Referent Stadtrat Henke.

Frauenveranstaltungen am Dienstag, 5. November:

18. **Abt.** 19½ Uhr bei Krüger, Hussitenstr. 34. Vortrag: „Die Frau und die Kommunalwahlen". Referentin Margarete Schenkalowski.
33. **Abt.** 19½ Uhr im Konferenzzimmer der Schule Hohenlohestr. 10. Vortrag: „Hungersnot und Kinderelend in Rußland". Referentin Dr. Judith.

117. **Abt. Lichtenberg.** 19½ Uhr bei Brunn, Türrschmidtstr. 40, Film- und Vortragsabend „Neues Wohnen und Bauen". Referentin Margarete Hartig.

140a. **Abt. Wittenau-Nord.** 20 Uhr im Lokal Schulz, am Bahnhof Wittenau-Nord. Vortrag: „Kommunale Fürsorge". Referentin Minna Todenhagen, Stadtverordnete.

Frauenveranstaltungen am Mittwoch, 6. November:

21. **Abt.** 19½ Uhr bei Kroll, Utrechter Str. 21. Vortrag: „Heiteres aus der schönen Literatur". Vortragender Henry Reiff.
105. **Abt. Adlershof.** 20 Uhr bei Schmidthauer, Bismarckstr. 74. Geselliger Frauenabend. Kaffee gratis. Gäste willkommen.

Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt.

Arbeiterwohlfahrt 3. Kreis Wedding. Sitzung der Fachgruppe Jugendwohlfahrt am 5. November, 19½ Uhr, Weddinger Vereinshaus, Gerichtstraße 71. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden alle Helfer und Abteilungsleiter gebeten zu erscheinen.

Jungsozialisten.

Gruppe Bohnsdorf. Dienstag, 5. November, pünktlich 19½ Uhr im Jugendheim, Wachtelstr. 1. Sprechchorprobe. Bleistift und Papier bitte mitbringen.

Gruppe Süden. Wir machen schon heute die SAJ. und jungen Parteigenossen in den Kreisen Kreuzberg und Neukölln, sowie Prenzlauer Berg, auf die Jungwählerversammlung am Donnerstag, 7. November, in Rohes Festsälen, Fichtestraße, aufmerksam. Haltet euch diesen Abend frei und besucht die Versammlung recht zahlreich.

Gruppe Lichtenberg. Montag, 4. November, pünktlich 20 Uhr im Jugendheim, Guntherstr. 44. Vortrag: „Die Stellung des Proletariats zum Staat". Referent Hermann Ahlfeld. Partei- und SAJ.-Genossen, sowie Gäste sind freundlichst eingeladen.

*

Am Mittwoch, 6. November, spricht Genosse Luitpold Stern, Wien, in einer öffentlichen Veranstaltung der Vereinigung sozialdemokratischer Studierender über das Thema: „Kultur und Klassenkampf". Wir bitten alle Genossen, die nicht an der Gruppenkonferenz teilnehmen, um restlose Beteiligung. Ort der Veranstaltung: Aula des Köllnischen Gymnasiums, U-Bahnhof, Inselbrücke. Beginn 20 Uhr.

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen, Kreisgruppe Kreuzberg:

Mittwoch, 6. November, 20 Uhr, Sitzung im Bezirksamt Kreuzberg, Yorckstraße 11. Stadtrat Genosse Marate spricht über Schulverwaltung.

Vereinigung sozialdemokratischer Studierender.

Montag, 4. November, 20 Uhr, im „Bund", Albrechtstr. 11, Beginn des Marxistischen Elementarkursus. Leiter Dr. Braunthal. — Dienstag, 5. November, 20 Uhr, Sozialökonomische Fachschaft, Arbeitsgemeinschaft über Wirtschaftsprobleme der Gegenwart. Leiter: Gen. Naphtali. 1. Thema: Der Young-Plan. Referent Genosse Beiles. — Mittwoch, 6. November, 20 Uhr, im Köllnischen Gymnasium, Inselstr. 2—5, Öffentliche Studentenversammlung. Es spricht Luitpold Stern (Wien) über Kultur und Klassenkampf. Jungsozialisten und SAJ.-Genossen sind herzlichst eingeladen. — Donnerstag, 7. November, 20 Uhr, „Bund", Hochschulreformausschuß. Thema: Das Studentenrecht. Referent Genosse Krüger. — Freitag, 8. November, 20 Uhr, „Bund", Juristische Fachschaft. Genosse Heller spricht über Die soziologischen Grundlagen des öffentlichen Rechts der Gegenwart. — Sonnabend, 9. November, 20 Uhr, „Bund", Geselliges Beisammensein. Diskussion über: „Warum sind wir Sozialisten?"

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde.

Groß-Berlin. Bezirkshelferversammlung. Mittwoch, 6. November, 20 Uhr, Sitzungssaal Bezirksamt Kreuzberg, Yorckstr. 41. Vortrag Dr. Siegfried Bernfeld: „Psychologie und Arbeiterkinder". Gäste willkommen. **Vorstandssitzung,** Freitag, 8. November, 20 Uhr, Geschäftsstelle. **Fachkursus für Kükenhelfer,** Montag, 4. November, 20 Uhr, Jugendheim Wassertorstraße. **Revolutionsgedenkfeier,** Sonntag, 10. November, Friedrichshain. Rote Falken, Jungfalken und Helfer treffen sich 10 Uhr Landsberger Platz. Die Kreise bringen Blumen und Fahnen mit.

Kreis Tiergarten. Gruppe August Bebel. **Rote Falken,** Dienstag, 5. November, 17½—19½ Uhr, im Heim Waldenserstraße, Diskussionsabend. Die Novemberrevolution. **Jungfalken** ebenda. Unser Bastelabend muß leider ausfallen, also kein Material mitbringen, dafür Singsang, wir bringen alle Liederbücher mit. **Küken,** Mittwoch ebenda von 17 bis 19 Uhr Heimabend. — **Tiergarten-Süd.** Dienstags und Freitags von 17 bis 19 Uhr im Heim Bülowstraße 88, Heimabend.

Kreis Friedrichshain. Montag, 4. November, 20 Uhr, Jugendheim Diestelmeyerstraße, Kreishelfersitzung. Thema: Gemeinschaftsfeier. SAJ. und Kinderfreunde Donnerstag Kreishelferkursus im Jugendheim Litauer Straße.

Kreis Mitte. Achtung! Materialausgabe Dienstag, 5. November, in der Zeit von 18—19 Uhr im Heim Elisabethkirchstraße 19. — Am Donnerstag, dem 7. November, findet eine Vollversammlung aller Roten Falken um 17½ Uhr im Heim Zehdenicker Straße statt. Die Falkenräte der einzelnen Gruppen besprechen bis dahin mit den Roten Falken die Tagesordnung. — **Gruppe Ernst Toller.** Montag in der Elisabethkirchstr. 20 von 18—19½ Uhr Turnen. Dienstag, Zehdenicker Str. 24, 18 bis 19½ Uhr, Roter-Falken-Abend. Donnerstag Spielen und Basteln, Sonnabend Heimabend der Jungfalken. — **Gruppe Engelufer.** Wir Roten Falken beteiligen uns wieder an der Wahlarbeit. 8½ Uhr treffen wir uns am Engelbecken, um zu Schilling, Runnestr. 30, zu gehen. Am Montag um 19½ Uhr Schillingbrücke, Schwimmen. Es kostet 10 Pf. — **Gruppe Arkonaplatz.** Mittwoch, 6. November, Turnen von 17½ bis 19½ Uhr in der Schule Ruppiner Str. 46. Turnzeug nicht vergessen. Sonntag, 10. November, treffen wir uns um 8½ Uhr vor dem Heim. Wir besuchen mit den Groß-Berliner Kinderfreunden die Gräber der Revolutionsopfer. **Rote Falken.** Montag, 17½ bis 19½ Uhr, Basteln. Freitag, 17½ bis 19½ Uhr, Revolutionsfeier. **Jungfalken.** Dienstag, 17½ bis 19½ Uhr, Heimabend. Am Freitag beteiligen wir uns am Gemeinschaftsabend der Roten Falken. **Nestfalken.** Montag, 17½ bis 19½ Uhr, Singen. Alle Veranstaltungen im Heim Elisabethkirchstr. 19.

Kreis Wedding. Heute, Sonntag, ist das Jugendheim, Schönstedtstr. 1, von 15 bis 18 Uhr geöffnet. Die SAJ. Wedding veranstaltet am Montag, dem 4. November, in der Schule Wiesen- Ecke Pankstraße, einen **Filmabend.** Es läuft der Jugendtagfilm Wien 1929. Die Roten Falken sind eingeladen. Eintritt 10 Pf. gegen Vorzeigung der Kinderkarte.

Kreis Reinickendorf. Gruppe Reinickendorf-Ost. **Rote Falken.** Dienstag, 5. November, Aussprache über Arbeiterführer. Donnerstag, 7. November, Basteln. Zusammenkünfte von 17½ bis 19½ Uhr im Jugendheim Lindauer Straße. **Kükengruppe.** Montag, 4. November, Basteln. Donnerstag, 7. November, Kreisspiele. Die Berichte der **Jungfalken** stehen noch aus. Die Roten Falken gehen jeden Sonnabend zum Laden nach der Gerichtstraße. Treffpunkt 14½ Uhr am Seebad.

Geburtstage, Jubiläen usw.

77. **Abt. Schöneberg. Unserem Abteilungskassierer Gen. Willi Heinrich zu seinem 50. Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche.**
81. **Abt. Neukölln. Heute, Sonntag, 3. November, begeht der Vater unseres Abteilungsleiters, der Genosse Martin Galonska, Mahlower Straße 3, seinen 70. Geburtstag. Unserem rührigen Funktionär und alten Vorkämpfer für den Sozialismus die herzlichsten Glückwünsche.**

Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

18. **Abt.** Unser alter Genosse August Krüger ist am 31. Oktober verschieden. Ehre seinem Andenken. Einäscherung am Montag, 4. November, 14½ Uhr, im Krematorium Gerichtstraße. Wir bitten um rege Beteiligung.
27. **Abt.** Unser Genosse Schäfer, Rhinower Str. 3, ist verstorben. Ehre seinem Andenken. Einäscherung am Dienstag, 5. November, 16½ Uhr, im Krematorium Gerichtstraße. Wir bitten um rege Beteiligung.
88. **Abt. Neukölln.** Unser alter Genosse Wilhelm Lohse, Pannierstr. 13, ist im Alter von 60 Jahren plötzlich verstorben. Ehre seinem Andenken. Beerdigung am Dienstag, dem 5. November, 14 Uhr, auf dem Neuköllner Friedhof, Mariendorfer Weg. Wir bitten um rege Beteiligung.

Sozialistische Arbeiterjugend Gr.-Berlin

Einsendungen für diese Rubrik nur an das Jugendsekretariat Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Singkreis!

Uebungsabend Mittwoch, 6. November, 19½ Uhr, im Heim Lindenstr. 4.

Vereinigung Sozialdemokratischer Studierender. Öffentliche Versammlung Mittwoch, 6. November, 20 Uhr, in der Aula des Köllnischen Gymnasiums, U-Bahnhof Inselbrücke. **Vortrag:** „Kultur und Klassenkampf". Referent: Luitpold Stern.

Für die Aufführung „Kreuzzug der Maschine" des Berliner Volkschors am Mittwoch, dem 6. November, 20 Uhr, im großen Saal der Neuen Welt, Hasenheide, erhalten Mitglieder der SAJ. gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches an der Kasse Karten zum Vorzugspreis von 1 M. (sonst 1,50 M.).

Heute, Sonntag, 3. November:

Arkonaplatz: Schule Elisabethkirchstr. 19, Heimabend. Gäste willkommen. — **Schönhauser Vorstadt:** Flugblattverbreitung. Treffpunkt 9 Uhr beim Genossen Goldschmidt. 20 Uhr Heimabend. — **Warschauer Viertel:** Werbeumzug in Kaulsdorf. Treffpunkt 14½ Uhr Wilhelmsplatz (Nähe des Bahnhofs). — **Südwest:** Wahlpropaganda. — **Charlottenburg:** 19 Uhr Heimabend, Rosinenstr. 4. — **Steglitz:** Jüngere, Heimabend 18 Uhr im neuen Heim. — **Zehlendorf:** Flugblattverbreitung. Treffpunkt 8 Uhr Bahnhof Zehlendorf-Mitte. — **Neukölln III:** Treffpunkt 8½ Uhr Selchower Straße. Nachzügler 10 Uhr Saalbau Bergstr. 147, zum Besuch der Revolutionsfeier. — **Wilmersdorf:** Demonstration gemeinsam mit der Partei. Treffpunkt 10½ Uhr vor dem Heim Wilhelmsaue 122. Abmarsch 11 Uhr pünktlich. Nachzügler Fehrbelliner Platz. Benachbarte Gruppen sind eingeladen. Fahrverbindungen: 44, 45, 3, 51, 7, 191 bis Berliner Ecke Brandenburgische Straße, U-Bahnhof Fehrbelliner Platz. — **Lichtenberg-Nord:** Flugblattverbreitung. — **Britz I und II:** Heimabend 18½ Uhr. — **Tempelhof:** 10 Uhr Flugblattverbreitung bei Tammerning, Viktoriastraße, Spaziergang zum Stralauer Heim.

Werbebezirk Mitte: Flugblattverbreitung. Treffpunkte: Köllnischer Park und Zentrum 9 Uhr am Köllnischen Park. Rosenthaler Vorstadt und Arkonaplatz 9 Uhr am Rosenthaler Platz.

Werbebezirk Wedding: Schöningstr. 1, 18 Uhr Heimabend. Dortselbst Sprechchor- und Musikerprobe für die Filmveranstaltung am Montag.

Werbebezirk Osten: Abendveranstaltung im Heim Litauer Str. 18.

Werbebezirk Schöneberg: Demonstration gemeinsam mit der Partei. Treffpunkt 11 Uhr Kaiser-Wilhelm-Platz. Fahnen und Transparente nicht vergessen.

Werbebezirk Teltowkanal: Die Reichstagsbesichtigung findet nunmehr bestimmt am 13. Dezember statt. Morgen, Montag, 20—22 Uhr, Heim Mariendorf, Bahnhofstr. 3, Ausgabe „Rotes Bayreff", gegen sofortige Bezahlung.

Werbebezirk Reinickendorf: Im Jugendheim Hermsdorf, Foonstraße, findet um 16 Uhr ein Einführungsabend statt. Sämtliche Gruppen des Werbebezirks beteiligen sich daran.

Werbebezirk Prenzlauer Berg: Die gestrige Notiz, daß die Veranstaltung um 20 Uhr in der Schulaula, Gleimstr. 49, beginnen soll, beruht auf einem Irrtum. Die Veranstaltung beginnt pünktlich um 18 Uhr (internationale Feier). Die Genossen, die Vorarbeit leisten müssen, treffen sich um 16½ Uhr vor der Schule Gleimstr. 49. — Zeltbahnen und rote Fahnen müssen heute zur internationalen Feier mitgebracht werden. Eintrittskarten, die bis 17 Uhr nicht abgerechnet sind, müssen bezahlt werden. Die Mitwirkenden in „Rivalen" treffen sich um 10 Uhr Danziger Str. 62, Baracke 2. L., zur Probe.

Werbebezirk Prenzlauer Berg: Schulaula Gleimstr. 49, 18 Uhr, internationale Feier „Ueber die Grenzen". Musik, Rezitationen, Ansprache der Genossin Math. Wurm, M. d. R., Sprechchor, Bühnenaufführung, Szene aus „Rivalen" usw.
Werbebezirk Neukölln: Saalbau Bergstr. 147, 10½ Uhr, Revolutionsfeier. Eintritt 40 Pf. Karten, die bis 10½ Uhr nicht abgerechnet sind, müssen bezahlt werden. 17 Uhr Treffpunkt Herzbergplatz (Zeitungskiosk) zum gemeinsamen Besuch der Sternwarte.

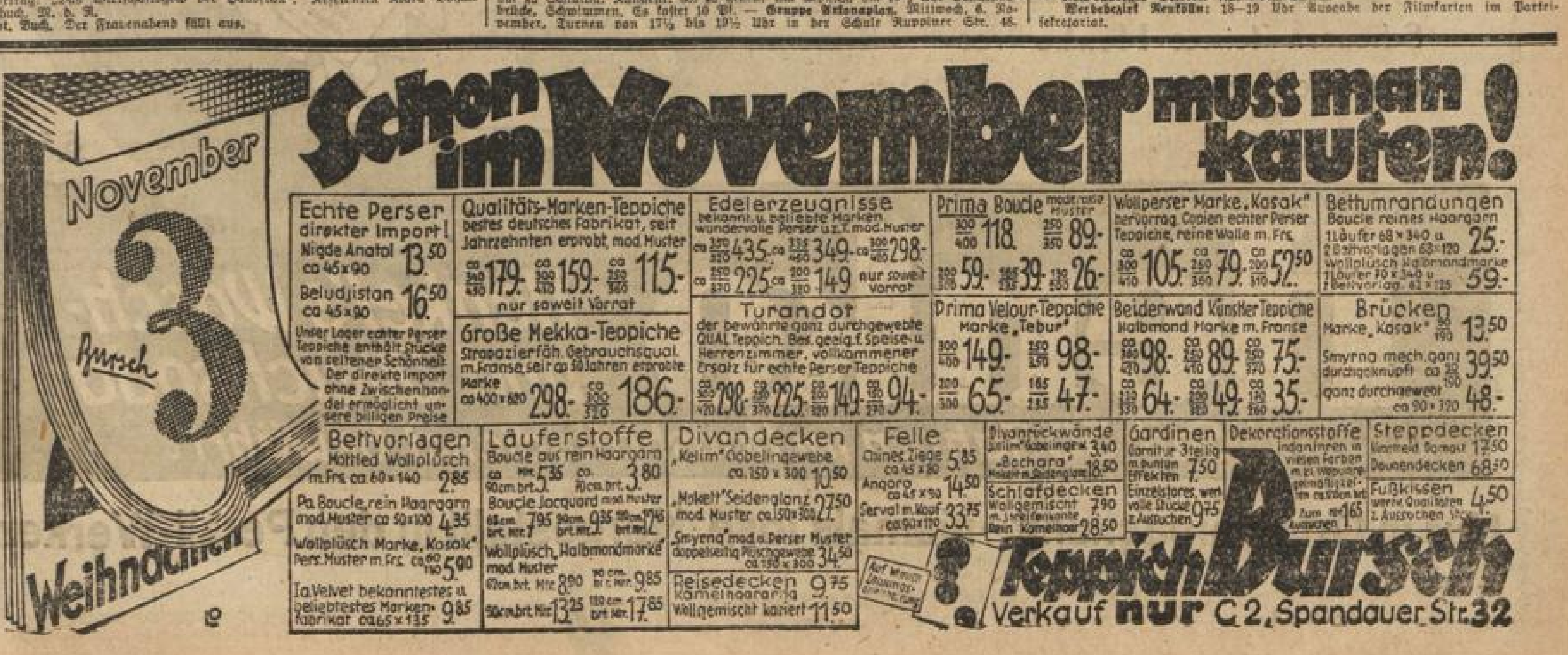
Abteilungsmitgliederversammlungen morgen, Montag, 4. November, 19½ Uhr:

Falkplatz I: Schule Sonnenburger Str. 20. — **Nordost** II: Heim Danziger Straße 62. — **Hallesches Tor:** Heim Yorckstr. 11. — **Borsigwalde:** Heim Sommerfelder Straße. — **Pankow** III (M.-F.): Heim Görschstr. 14.

*

Hansa: Schule Bochumer Str. 8, Heiterer Abend. — **Falkplatz** II: Schule Sonnenburger Str. 20, Einführungsabend. — **Humannplatz:** Heim Schreinerstraße 7, Vortrag: „Berufsausbildungsgesetz". — **Charlottenburg-Süd:** Heim Sybelstr. 2, Jungwählerversammlung. — **Neukölln** III: Heim Fuldahafenstr. 68, Wichtige Funktionärsitzung. — **Johannisthal:** Falhaus, Uebungsabend, Sprechchor. — **Schönhauser Vorstadt:** Unterhaltungsabend. Instrumente mitbringen. — **Reichenberger Viertel:** Funktionärsitzung.

Werbebezirk Neukölln: 18—19 Uhr Ausgabe der Filmkarten im Parteisekretariat.



Das ist eine bessere Methode!

Einweichen der Wäsche mit Henko erspart Geld, Kraft und Zeit. Henko lockert den Schmutz in schonender Weise. Warum wollen Sie sich abmühen, wenn Henko ohne Ihr Zutun nachtsüber die Arbeit besorgt? Weichen Sie mit Henko ein, Sie werden schneller fertig!

Auch zum Weichmachen des Wassers sowie zum Putzen und Scheuern leistet Henko vortreffliche Dienste.

Henko Henkel's Wasch- und Bleichsoda

Seit 50 Jahren im Haushaltsdienst bewährt!

Nur in Originalpackung – niemals lose. Hergestellt in den Persil-Werken

Sonntag
3. November 1929

Unterhaltung und Wissen

Beilage
des Vorwärts

Friedrich Wolf: Der Ringkampf

Friedrich Wolf ist der Autor von „Kolonne Hund" und „Kampf im Kohlenpott" und des Dramas „Cyankali", das in Berlin so großen Erfolg hatte.

Mein Freund Hayn, kurz „Aubacke" genannt, erschien eines Morgens gegen 7 Uhr auf meiner Bude über dem Neckar. Mit den Worten: „Erhebe dich und wandle!" und mit der Spitze seines Alpstocks trieb er mich vom Lager. Eine Stunde später zogen wir zwei Tübinger Studenten des Jahres 1908 bereits gen Süden. 22 Mark betrug unsere „Börse". Alb und Hegau glühten in tropischer Sonne. Am fünften Tag, dem Tag vor Pfingsten, kamen wir in Konstanz an. Die Stadt glich einem Heerlager. Bei der Verbrennung des Hus' kann es nicht bunter gewesen sein. Das ganze Landvolk war zur Kirmes in dem Ort. Vergebens suchten wir ein Bett oder nur einen Stuhl. Es war schon Nachmittag.

Da gingen wir zum See. Die Körper brannten uns von den fünf Sonnentagen über die Kalk- und Wacholderfetzen des Hegau. Von einer Bootsverleiherin, dick wie ein Walfisch und gutmütig wie ein Lamm, nahmen wir einen Kahn. Hinaus auf den See! Die Brocken herab und ins grüne, glashelle Wasser! Zwei Stunden tollten wir vom Wasser ins Boot, vom Boot ins Wasser.

Einmal, da „Aubacke" sich trocknet, ich ihn wieder taufe, er mir nach will, kippt das Boot. Die Kleider rutschen ins Wasser und beginnen zu versacken. Gerade noch greifen wir zu. Klatschnaß sitzen wir im Kahn. Die Kleider haben wir; aber der Inhalt der Taschen liegt drunten im See: Aubackes Uhr und alles Geld. Kein Pfennig ist uns geblieben, nicht einmal ein Pfand zum Versetzen. Und die Miete für das Boot? Wir überlegen einen Augenblick, ob wir im Gebüsch an Land gehen und das Boot dem Spiel der Wellen übergeben sollen. Doch es obsiegt das Gute in uns. Wir fahren zu unserm Walfischweib und legen die Bootsleine und unser Schicksal in ihre Hand. „Saudreckete Kerle", gurgelte es aus ihrer Brust; dann aber umschleiert sich ihr Auge. Sie greift in den Seitenschlitz ihres Rockes und gibt jedem von uns einen Fünfziger fürs Vesper und für den Markt. Dies Bootsweib gehört in die Legende.

Wir Rohlinge sind nicht einmal gerührt oder beschämt. In einer halben Stunde ist die Mark hin; jetzt beginnt der Hunger, der wie eine Feile an der Magenwand reibt.

Der Markt! Buden an Buden. Schießstände, Freßzelte, Schaugerüste. Jeder Hosenmatz hat seinen Groschen. Nur wir sind „aller Mittel entblößt". Dabei zauberhafte Attraktionen: Wettauchen von Nixen und Seelöwen! Lotterie mit Ringwerfen, worin ich schon als Junge geradezu ein Champion war und mit fünf Würfen einmal eine Wanduhr und ein Bowlenservice gewann. Dann ein Lachkabinett, eine Teufelstreppe, eine Illusionistenschau mit der Dame ohne Kopf im Sarg. Und hier eine richtige Wildwestbude mit der „boa constricta gigantica", was da ist die original mexikanische Riesenschlange, die da müßt von der Zungenspitze bis zum Schwanz 12 Meter, von dem Schwanz bis zur Zungenspitze hin wiederum 12 Meter, in ganzer Länge also 24 Meter! Die wahre Weltattraktion bietet sich aber zu sehen, meine Herrschaften, in Jenny, der Riesendame, dem stärksten Weib des Kontinents, welches zum griechisch-römischen Gürtelkampf herausfordert jeden Mann, wes Standes und Landes er auch sei! Wer aber Jenny im Gürtelkampf zu besiegen vermag, für den sind an der Kasse hinterlegt . . . 50 (!) Mark!"

Paukenwirbel! Fanfare!

Aus dem Dunkel des Zeltes tritt . . . Jenny! Sehr beachtlich, sehr selbstbewußt, sehr kompakt! Sie kreuzt nach Art der Schwergewichtler ihre Arme auf die Brust und blickt mit kühlem Marmorblick auf uns Kümmerlinge da drunten, die wir noch nicht die Zweizentnergrenze erreicht haben.

„Na?!" stößt mich Aubacke in die Rippen.

Sein Hohn peitscht mich. Wie ein grimmiger Hund habe ich schon die ganze Zeit die 50 (!) Mark an der „Kassa" angestiert. Unfaßbar, was man dafür essen, trinken, leben könnte! In München und Nürnberg hatte ich mir im Fünfkampf erste Preise geholt. Sollte man den Fleischkloß da wirklich nicht erledigen? „Also keiner der Herren?" ruft der Herr Direktor.

Auf einmal, wie von einem Wind hinaufgeweht, stehe ich oben.

Der Herr Direktor starrt mich entgeistert an. Sofort aber ist er wieder Herr der Lage, flüstert etwas mit mir armem Irren und zerrt mich nach vorn. Trommelwirbel! Fanfarenstoß! „Meine Damen und Herren! Der Mann ist gefunden, der da wird kämpfen mit Jenny, dem Riesenamazonenweib des Kontinents. Es ist Fred Wurmsam, der Studentenchampion von Westeuropa! Meine Damen und Herren! In nie dagewesener Weise werden sie heute sich paaren sehen Kraft, Schönheit, Grazie und Ehre um den Generalgewinn der Hauptprämie von 50 (!) Mark, ausgesetzt für den Sieger von der Direktion!"

Die letzten Worte gehen unter im Ansturm der Massen. Im Nu ist die Vorstellung ausverkauft. Ich selbst harre in einer durch eine Zeltbahn abgeteilten Ecke der Bude meines Schicksals. Leicht erschöpft will ich mich auf einen Sack setzen; doch darin schlebt etwas in dicken Windungen: die „boa constricta gigantica".

Dann kommt Jenny mit dem Chef. Wir machen Shakehands. Jenny taxt mich mit einem Blick und scheint sehr beruhigt. Der Chef aber ist sehr erregt: man müsse die Nummer in mehrere „Piecen" aufteilen. Der Laden sei gerammelt voll, und draußen warte mindestens noch dreimal soviel Publikum! Wir sollten zuerst Gewichte stemmen . . . die erste Nummer; dann etwas Ringen mit Griffesuchen und Bodenkampf, doch ohne Entscheidung . . . die zweite Vorstellung mit Publikumwechsel; wiederum Scheinkämpfe und dann der letzte große Clou um die Hauptgeneralprämie! Fünf knüppelvolle Vorstellungen seien gesichert!

„Na und?" fragt Jenny und legt den Kampfgürtel um ihre Hüften.

Der Chef versteht. „Jeder von euch beiden erhält 2 Mark Gratifikation pro Vorstellung!" Jenny sieht mit einem Marmorblick auf den Mann im Frack. Dann mit einer Kopfbewegung gegen mich: „Und wenn er siegt?" Der Frack schüttelt sich vor Lachen über diesen guten Witz. Er läuft hinaus in die Manege, da das Publikum schon ruft und johlt.

Jenny sieht ihm nach. Auf einmal blitzt es in ihrem breiten Gesicht, vielleicht die Wut des Schaustlaven: „Knicker! Scheißkerl!

Gongschlag! Die Gewichte werden nach draußen geholt.

Gongschlag! Wir springen in die Arena!

Wir beginnen zu stemmen und mit den Griffkugeln zu werfen. Man hat mir ein blaurotgestreiftes, ärmelloses Trikot angezogen; ich war damals prima in Form, riß rechts einen Zentner; das Gewichtewerfen war meine Spezialität. „Der hat Bouillon!" kommts von der Rampe. Der Publiko ist auf meiner Seite. Dann markieren wir ein paar Gänge Gürtelkampf nach Art des Schweizer „Schwingens". Die Gegner packen sich an den Gürtelgriffen und suchen einander aufzuheben und niederzukanten.

„Unentschieden!" ruft nach drei Minuten der Chef. „Der nächste Match in der nächsten Vorstellung! Beginn in zehn Minuten! Es wird gerungen bis zur Entscheidung! Generalprämie für Fred, falls er siegt, volle 50 (!) Mark!"

Wir stehen wieder in unserer Garderobe. „Der Schinder! Paß auf! Der beschummelt dich!" knurrt Jenny, in deren Riesendamenhirn ein Gedanke sich gebiert. Plötzlich legt sie in einer Art Solidarität ihre gigantische Hand auf meine Schulter: „Soll ihm versalzen werden, dem . . ."

Strahlend springt der Chef herein: „Los, Freunde! Wieder rappelvoll! Der ganze Markt steht vor der Bude!"

Mir ist doch nicht ganz wohl in der Manege. Der Publiko setzt Erwartungen auf mich. „Die Gegner reichen sich die Hände, verpflichten sich, nach den Regeln der allround catch as catch can in fairem Stil zu kämpfen und schwören einander ewige . . ." Wir haben schon losgelegt. Jenny lupft mich einige Male und wirbelt mich wie einen Ball durch die Arena. Ehe sie aber wieder am Mann ist, stehe ich wieder. Doch unmöglich, im Gürtelkampf bei dem Koloß etwas auszurichten.

„Der zweite Gang unentschieden! In der nächsten Vorstellung . . ." Aber da kommt er beim Publikum jetzt recht. Ein ohrenbetäubendes Gejohle: „Entscheidungskampf! Kassa!" Der Chef droht mit der boa constricta, die er loslassen will. Er macht sich völlig madig.

Da flüstert mir Jenny zu: „Los du! Es ist gleich aus!"

Mitten in dem Tumult beginnen wir wieder zu ringen. Sofort Totenstille. Wir sind jetzt warm. Das ist kein Weib, das ist eine riesige feindliche Masse. Immer wieder muß ich kugeln; da benutze ich eine Finte: ich bleibe wie erledigt liegen; wie sie herankommt, unterlaufe ich sie, daß sie stolpert und wie ein Berg hinknallt.

Rasender Beifallsdonner!

Jenny liegt noch immer wie betäubt; ich drehe sie auf die Schultern. Der Beifall wird Orkan. „Bravo, Fred! Fred hat gesiegt! Auszahlen! Kassa! Kassa!"

Undeutlich höre ich, wie der Chef protestiert wegen „unfairen Kampfes". Doch das Volk ist entfesselt; es dröhnt durchs Zelt wie von hundert Donnern.

Ich selbst knie neben meiner gefällten Amazone und halte ihr immer noch krampfhaft die Schulter nieder, als könne der Sieg mir noch entwunden werden. Plötzlich packt mich das Entsetzen: wenn der Koloß bei dem Sturz sich das Genick gebrochen?! Ich öffne vorsichtig ihre Lider; da lacht sie wie ein Lausejunge, platzt kurz heraus und schließt schnell die Augen.

Als der Chef mit Hilfe der „Boa" wirklich die Kasse retten will, kommt es fast zu einer Lynchjustiz. Mit Messern und Zeltpflöcken rückt man gegen ihn vor. Die Platzpolizei greift ein. Ein Verhör stellt mit überwältigender Mehrheit aller Zuschauer fest, daß ich Jenny „regulär und fair" geworfen habe. Das sind die ersten 50 (!) Mark, die ich in knapp einer Stunde verdient.

Jenny beglückwünscht mich in der Garderobe: „Er platzt vor Wut!" Sie lacht wie ein Erdbeben.

Der Chef kommt und läßt uns nicht mehr aus den Augen. Er sieht aus, als wollte er sich gleich auf mich stürzen. Während ich das Trikot ausziehe, halte ich mit der einen Hand das Geld in meinem Hosensack fest.

Draußen hebt eine frenetische Menge mich auf die Schultern und trägt mich eine Strecke durchs Getümmel. Aubacke schreitet erhobenen Hauptes daneben. Es wird noch ein wilder Abend; wir schlafen auf einem Billard. Meine Hosentasche habe ich mit einem Bindfaden zugebunden.

Am nächsten Morgen, Pfingstsonntag, gehen wir an den See zu der Bootsfrau, dick wie ein Walfisch. Sie ist baff, wie wir ihr das entliehene Bootsgeld aushändigen. Sie blickt auf uns, als seien wir der Heiligenlegende entstiegen, wir „saudrecketen Kerle".

Dann fahren wir mit dem nächsten Dampfer über den ganzen See nach Lindau.

Otto Flake: Bilder aus Colmar

Das ist eine Stadt, von der ich oft geträumt habe: weil ich in ihr heranwuchs und sie dann, seit meinem zwanzigsten Jahr, nicht mehr sah. Ich träumte daher von ihr auch nicht romantisch als einem Ort, den man gern kennenlernen möchte, sondern tiefer, geheimnisvoller, fast wie von einer Vorexistenz.

Die eine oder andere Gelegenheit, diese Stadt wiederzusehen, ließ ich absichtlich unbenutzt — Wiedersehen unterbricht die Gewebe der Erinnerung. Dann kam der Krieg und die Jahre nach ihm: die Stadt der Kindheit lag nun unzulänglich in einem fremden Land. So wurde sie vollends Vergangenheit, und als dieser Prozeß vollendet war, fuhr ich neulich eines Tages hin, durchaus nicht sicher, ob ich nicht unberührt durch ihre Gassen gehen würde, unfähig, mir selber, wie ich einst war, zu begegnen.

*

Ich bin nie so durch eine Stadt gegangen. Schatten schritten neben mir und lenkten mich. Ich bog um Ecken, blieb vor Türen stehen, schaute zu Fenstern auf, von einem Wissen geleitet, das nicht aus dem Bewußtsein kam. Ich hätte blind sein können und wäre so gegangen. Es war ein Sommerabend, Fledermäuse strichen durch die Dämmerung.

Haus um Haus wußte ich plötzlich die Namen, die vor dreißig Jahren an den Geschäften standen, sah die Gesichter von Menschen, die vielleicht schon lange im Grabe liegen — eine Bäckersfrau, eine Wäscherin, den Apotheker, der schwindsüchtigen Papierhändler, der mir Federchen verkauft hatte.

Ich öffnete das Tor des Hauses, in dem ich als Kind wohnte, stieg die zwei Treppen hinauf, las im Lichte eines Zündholzes an der Tür unseres Stockwerkes einen französischen Namen, und ging zurück und saß zu meiner eigenen Verblüffung unversehens auf dem Treppengeländer, um im Damensitz die vier Absätze hinunterzugleiten, wie einst der Knabe getan hatte. An den Wendungen galt es abzuspringen und sich wieder hinaufzuschwingen. Es war stockfinster und doch hatte der Körper noch die Erinnerung an die Balance, die für dieses nicht ungefährliche Kunststück nötig war.

Unten sprang ich vor einer Frau ab, die aufschrie, fand kraft derselben Erinnerung den Griff des Tores und strich mit unklaren Empfindungen die Häuser entlang, die mir nun in einem toten Brügge zu stehn schienen, so klein und grau waren sie.

Uebrigens kam ein Geruch, von Wasser und Holunder, und er erregte mich mehr als alles andere: der Sinnbach, an den ich weiß Gott nie mehr gedacht hatte, roch noch wie ein Menschenalter zuvor — melancholischer Abend.

*

Hinter der Stadt steht das Gebirge, vor ihr liegt die Ebene, die zum Rhein zieht und von Wasserarmen durchzogen ist. Vom Gebirge her stoßen die letzten Rebäcker ins Flachland vor, in die Bannmeile der Stadt. Wiesen, Busch und Gärten gebieten ihnen halt. Wasser ist überall, die Ill, die Lauch, die Thur, der Logelbach.

Die Hinterfronten des ältesten Teiles gehen auf die Lauch, auf der Lauch fahren die Gärtner ins Vorgelände, wo sie die dunkle Erde mit untergeschnallten Brettchen festtreten. In den Kähnen bringen sie Jauche hinaus, mit den Jauchekellen schöpfen sie Wasser aus der Lauch; mancher kleine Stichling gerät so aufs Land und zappelt sich unter den bambushaften Stauden der Sonnenblumen zu Tode.

Der Fluß verästelt sich zwischen den Gärten. Wenn die Gärten aufhören, beginnen die Wiesen, die bis in den Sundgau ziehen. Man kann stundenlang in ihrer gehen, sie sind eine Prärie. Drüben auf dem Berg, die Drei-Exen, sind die Striche einer lateinischen Drei.

*

Aus der römischen Zeit ist nichts geblieben als der Name der Stadt; man leitet ihn von Columbarium, Taubenhaus, ab. Die späteren Perioden mischen sich im Stadtbild wunderbar. Die Klöster und Kirchen, voran Unterlinden und Sankt Martin, sind Mittelalter. Das Rathaus der Reichsstadt, das Kaufhaus, das Polizeikommissariat mit dem entzückenden Erker sind Renaissance. Dann kam das achtzehnte Jahrhundert und prägte die entscheidenden Züge: Colmar wurde Juristenstadt mit dem höchsten Appellationshof und den Hotels der Chausseegasse.

Hundert Jahre später setzten die Richter des deutschen Oberlandesgerichts diese Ueberlieferung fort, besiedelten ein neues Viertel. Deutlich lief neben dieser hohen Bourgeoisie die der Rentner aus der französischen Zeit her, ohne sie zu schneiden.

An Vauban erinnert eine Vorstadt, seine Wälle verwandelten sich in Promenaden. Die Krutenau ist eine Faubourg aus der großen Revolution; sicher spannten in ihr die Deligencen aus, sicher gibt es alte Stiche von ihr.

Das Marsfeld, auf dem wir Schlittschuh liefen, heißt wieder, wie es vor 1870 hieß, Champ de Mars. General Rapp, der darauf in Bronze steht, schaut nicht mehr zum Bezirkspräsidentenpalais hinüber, sondern zur Präfektur, die eines Erzbischofs würdig wäre. Als ich um das Denkmal ging, kam mir ein Trupp von Gassenkindern entgegen und wahrhaftig, sie sangen das elsässische Lied vom Hans im Schnokeloch, der alles hat, was er will — und was er hat, das will er nicht, und was er will, das hat er nicht.

Es ist schon etwas um diesen Nationalgesang. Im Vordersatz heißt es, daß der gute Hans hat, was er will, dann wird diese positive Aussage ironisch und selbsterkennerisch in ihre beiden Gegensätze ausgelöst. Der Elsässer ist der geborene Dialektiker, aus Zwang, Geschichte, Schicksal, Lage. Wenn er dazu philosophischer begabt wäre, als er, der Alemanne, ist, dann hätte er die hegelschsten aller Philosophen hervorbringen müssen.

*

Aber er ist Praktiker. Er geht in die Opposition und steht Zeit seines Lebens in ihr, Opposition ist Reaktion auf das, was gerade ist — ihm gefällt es nie. Bei dem stammverwandten Badener, scheint mir, begegnet man einem freilich ganz abgeschwächten Anklang, wenn er seine Sätze mit dem berühmten „Ha, nun" einleitet. Beim Elsässer ist diese Gebärde heftiger, bissiger, grollender.

In den Anlagen kam ich mit einem Mann aus dem Volk ins Gespräch und hatte, nach so vielen Jahren der Abwesenheit, einen nahezu metaphysischen und das heißt nur endgültigen Eindruck vom gereizt skeptischen Charakter dieses Stammes gegenüber allen denen, die ihm mit ihren Forderungen ins Land kommen — Forderungen, absolute Werte zu übernehmen, die anderswo ohne sein Zutun geprägt worden waren. So hatten es die Deutschen verlangt, so verlangen es jetzt die Franzosen. Als Franzose vor 1870 geboren, in den Mannesjahren Deutscher, der in Kiel diente, im Alter wieder Franzose, hatte er ein fast wildes Achselzucken für eine Welt, die von ihm Entscheidungen erwartete.

Wenn dieses Bauernvolk geistiger wäre, müßte es die Jahrhunderte mit guten Europäern versorgen. Im Zug von Straßburg nach Colmar fuhr ich mit jungen Leuten aus Colmarer Familien; sie besuchten die Universität und kehrten abends nach Hause zurück. Die einen lasen Pariser Zeitschriften, die anderen die deutschen Blätter der Heimat. Wenn sie ausgelesen hatten, tauschten sie, wie sie auch mit der Sprache wechselten. Das wäre alles gut und schön, wenn es auf Freiwilligkeit beruhte.

*

Das Kostbarste, was Colmar besitzt, ist Kloster Unterlinden — die Kunstschätze und der Bau selbst. Eine klare, quadratische Anlage umschließt einen kleinen, offenen Hof. Um den Hof läuft ein Kreuzgang mit Spitzbogenfenstern, die bis zum Boden reichen und durch ein schlankes Säulchen halbiert werden.

Wenn die Pforte hinter uns zuschlägt, umfängt uns die Kühle mittelalterlicher Klöster, ohne Kälte, und ihre Abgeschlossenheit ohne Feindschaft. Die Architektur dieses Ursulinerinnenhauses hat nichts Finsteres; Sonntage wecken Hof und Kreuzgang zu ihrem geheimsten Leben. Es ist kein Kloster, durch das Inquisitoren schritten, sondern ein Haus süßer und inniger Mystik.

Mitten im grasbewachsenen Hof steht eine kleine Sandsteinfigur Martin Schongauers von zarten, feinen Dimensionen. Ueber das Dach schwingen sich Vögel in den Hof und nippen aus den Vertiefungen, die der Regen in das Postament gemaschen hat.

Naturwissenschaftliche Sammlungen, ethnologische, chinesische Rüstungen, Mumien, Bücher, altdeutsche Bilder, die elsässische Malerschule des 19. Jahrhunderts, der Isenheimer Altar und Matthias Grünewald — damit ist das Kloster ausgefüllt. Alles, was den zweifelhaften Begriff eines Museums bildet, ist da zusammengestellt. Aber mich verzauberte es, als ich zur Schule ging, und noch immer hat das Wort Museum einen wunderbaren Klang.

Hermann Horn: Fischen auf hoher See

Das Leben, das sich an Bord eines Segelschiffes abspielt, unterscheidet sich naturgemäß ganz wesentlich von dem der Dampfschiffmatrosen, die von den Angehörigen der Segelschiffe meist ziemlich über die Achsel angesehen werden, weil der Segelschiffmatrose weit mehr verstehen muß und eine an Bord geachtetere Stellung einnimmt als sein Kollege auf dem maschinengetriebenen Koloß. Denn bei aller Eintönigkeit des gleichen Dienstes bietet sich den Matrosen auf einem Segelschiff ungeheuer Interessantes und Reichhaltiges. Zu den beliebtesten und einträglichsten Beschäftigungen gehört das Fischen, und man kennt den richtigen leidenschaftlichen Liebhaber schon kurz nach der Musterung, wenn die gemeinschaftlich angeworbenen Leute im Mannschaftsraum ihre Effekten auspacken. Er wird nicht verfehlen, einige starke Angelhaken, einen Elter wie eine Harpune zu zeigen, denen er einen Platz in seiner Koje anweist, wo er sie im Bedarfsfalle leicht holen kann.

Die Fische, auf die es der Seemann abgesehen hat, sind in der Nordsee, von wo das Schiff ausgeht, die gemeine Makrele, in den ersten Flächen der Atlantik der sagenumwobene Begleiter der Schiffe, der Delphin, vom Seemann Schweinfisch genannt, weil er, wie man behauptet, innerlich wie ein Schwein aussehe und auch einen diesem Tier ähnlichen Rüssel habe. Dann der zu den Thunfischen gehörige Bonite und die Goldmakrele. Rechnet man hierzu noch den Haifisch und allenfalls in der Nähe gewisser Küsten das Harpunieren der großen Seeschildkröten, so ist das Repertoire schon erschöpft.

Die Makrele ist nur von März bis Juni in der Nordsee zu fangen. Zu dieser Zeit eilt der ebenso schön gestaltete wie gefärbte Fisch aus der tiefen See nach den Küsten, um dort zu laichen. Da läßt man denn einfach eine Schnur mit Angelhaken, an dem ein Stückchen weißer Linnen oder glänzendes Blech befestigt ist — ein anderes Lockmittel kennt man auf See nicht —, von dem Schiffe nachschleifen. Die Schnur wird an der hinteren Reeling befestigt und noch ein zweitesmal mit schwachem Zwirn angebunden, der reißt, wenn der angebissene Fisch, der bis zu zweieinhalb Pfund schwer wird, meist aber nur ein halbes bis ein Pfund wiegt, sich zu befreien sucht. Der Mann am Ruder paßt auf und meldet es, wenn einer angebissen hat.

Wenn aber der Ruf „Swienfisch vor de Bug" erschallt, läßt jeder die Arbeit, mit der er sich augenblicklich beschäftigt, liegen. Alles eilt in heller Aufregung auf die Back, vor dessen Bug man die grauen, glatten Wale in kühnem Bogen aus dem schäumenden Bugwasser tauchen sieht, bei jedem Erscheinen einen pustenden Laut mit einem Strahl Wasser ausstoßend. Dann steigt der Harpunier, meist der Bootsmann oder einer der Steuerleute, wenn unter den Matrosen nicht ein besonders geschickter Werfer ist, auf die den Stampfstock straffziehenden, am nächsten dem Wasser liegenden Ketten. Steht er dort sicher, so wird ihm die an einem mächtigen Manilaseilende befestigte Harpune gereicht; das Tau läuft durch einen Block, der an irgendeinem der den Klüverbaum stützenden Stache befestigt ist. Die übrige Mannschaft steht auf der Back und hält das Tau, um sofort ziehen zu können, wenn der Harpunier einem der kleinen Wale das Eisen in den grauen Speck gejagt hat. Sitzt die Harpune, dann wird mit lautem Hoiho der zappelnde Fisch vor den Block geholt, einer der Leute steigt hinauf, wirft ihm eine Schlinge um den Schwanz und im Nu befindet sich nun der Bewohner der kühlen Meerestiefe, mit dem Schweife schlagend und mit der spitzen Schnauze, die mit unzähligen, kegelförmigen langgestreckten Zähnen besetzt ist, um sich beißend, an Deck.

Wenn man Glück hat, kann man auf diese Weise mehrere Fische harpunieren, meist aber verschwinden die übrigen des Trupps, der gewöhnlich aus acht bis zehn Stück besteht, nach dem ersten Wurf.

Das Fleisch des Schweinfisches ist dunkelbraunrot, wie geronnenes Blut, und wird von den Matrosen als willkommene Abwechslung gern gegessen. Den Speck kocht man zu Tran aus oder wirft ihn auch weg. Auch zu Stiefelschmiere wird er verwendet oder bei Sturm zur Beruhigung der See über Bord gegossen. Wundervoll ist diese Jagd, wenn sie bei Nacht vor sich geht in jenen Gegenden, wo das Meer von Billionen leuchtender Mollusken erfüllt ist, die in hellem Glanze bei jeder Bewegung des Wassers erstrahlen. Dann schleudert der Harpunier sein Eisen auf einen funkelnden Kranz, und von dem aus dem Wasser geholten Fisch fallen die Wassertropfen wie Diamanten.

Hat das Schiff die heiße Zone erreicht, beginnt die Jagd auf die Goldmakrelen und die Bonite. Das Angel und Elkern dieser Fische ist dasselbe wie bei den anderen. Nur heißt die Makrele schwerer an, und die Freude über einen Fang ist immer groß, weil ihr Fleisch außergewöhnlich schmackhaft ist. Dazu ist die Makrele der gefährlichste Feind der fliegenden Fische, die ängstlich vor ihr aufflattern und auf Deck fallen. Wenn das eigentümliche Klatschen, das das Fallen und Schlagen des Fisches an Deck verursacht, zu hören, ist, eilt alles, um sich die Beute zu sichern. Häufig macht sich daher ein Spaßvogel zunutze, und macht mit einem Riemen, den er auf den Boden schlägt, ein ähnliches Geräusch, um dann die Herbeigeeilten Kameraden auszulachen.

Die Goldmakrele, die bis zu zwanzig Pfund schwer wird, ist ein wunderschön gefärbter Fisch von wechselnder Farbe. Leuchtend blau, von der mächtigen, über den ganzen Rücken gehenden Flosse golden umflossen, steht er bei Windstille im Wasser. Erst wenn das Schiff etwas Fahrt macht, läßt er sich herbei, den zusammengedrückten Kopf, dessen Oberkiefer den Körper nach vorn fast rechtwinklig abschließt, nach dem über dem Wasser spielenden Lockköder zu wenden. Sowie er sich verleiten läßt, den Körper der Oberfläche des Wassers zu nähern, schleudert man den Elter nach ihm, das ist ein Instrument wie die Harpune am Ende einer Wurfstange befestigt, nur daß es statt einer Spitze deren drei, sechs oder zwölf hat. An Deck gebracht, verändert sich das Blau, das der Fisch im Wasser hatte, in purpurrot, dann in ein glänzendes Silbergrau, durch das die ursprünglichen Farben nachzittern, bis der Fisch ein ledernes Grau annimmt.

Leichter läßt sich die Bonite fangen. Bei Regenwetter und starker Brise holt man sie, die Angel mit dem Stückchen weißen Linnen über dem Wasser tanzen lassend, wonach sie bis zu einem halben Meter springt, dutzendweise aus den Wellen. Ihr Rücken ist stahlgrau und glitzert grün und rot. Von ihrem Fleisch erzählt man sich, es sei mitunter giftig. Es kursiert sogar eine Geschichte, wonach einmal bis auf einen Hund die ganze Mannschaft eines Schiffes an dem Genuß von Bonitenfleisch gestorben sei. Trotzdem wird das Fleisch auf See überall gegessen. Hermann Horn.

Der Komiker des Meeres

Der große Taschenkrebs gehört zu den kurzschwänzigen, echten Krabben. Er ist von gedrungener Gestalt. Der sechsgliedrige, plattenförmige und kurze Hinterleib wird unter dem großen Rückenschild des breiten, vorn abgerundeten Kopfbruststückes eingeschlagen. Das vorderste der fünf Beinpaare ist sehr stark entwickelt und trägt kräftige Scheren mit schwarzen Scherenfingern. Die übrigen Beine sind bedeutend kürzer, kantig, behaart, stielförmig und laufen sämtlich spitz aus. Die Farbe des großen Taschenkrebses wechselt zwischen Gelbrot, Rot und Rothraun, die Unterseite ist hell. Die Stirn ragt etwas über die gestielten Augen hinweg und trägt rechts und links von ihnen drei gleich große und stumpfe Zähne; dann folgen neun breite Lappen des Seitenrandes.

„Wunderlicher und komischer", schreibt schon Goethe 1786 aus Venedig, „kann man sich nichts vorstellen, als die Gebärden dieser, aus einem runden Körper und zwei langen Scheren bestehenden Geschöpfe." Es ist in der Tat auch ein sonderbarer, fast belustigender Anblick, wenn so ein Taschenkrebs, der nicht nur gut schwimmt, sondern, wie die meisten Krabben, auch sehr behende läuft, mit hochgehobenem Kopfe und aufgerichteten Augen seitlich daherstolziert kommt, zumal er dabei die riesigen Scheren in drohender Stellung über dem Kopfe gehoben hält. Nicht umsonst nennt man ihn den Clown oder Komiker des Meeres; nimmt er doch mit seinen langen Scheren oft die seltsamsten Stellungen ein. Im überspülten Trümmergestein der Brandungszone in Felsenspalten und an Molen der Nordsee (weniger häufig im Adriatischen und Mittelmeer) sitzen die Taschenkrebse und pressen ihren flachen Leib in die verstecktesten Winkel hinein. Obwohl ihr Fleisch an Zartheit dem des Hummers nicht gleich kommt, werden die Taschenkrebse doch gern gegessen. Besonders beliebte Bissen sind bei den Helgoländern die Scheren und die fettige Masse, die unmittelbar unter dem Rückenschild der „Kniepen" liegt, wie die Krabben ganz allgemein auf Helgoland genannt werden.

Menschen, die ohne Salz leben

Die neuesten Untersuchungen auf dem Gebiet der Ernährungskunde haben erwiesen, daß in der Ernährung des modernen Kulturmenschen viel zu viel Salz enthalten ist, und daß durch die vom Körper nicht gebrauchten Salzrückstände Gewebestörungen wie überhaupt verschiedene gesundheitliche Schäden verursacht werden. Nun gibt es auf der Erde tatsächlich ein Volk, das unbedingt salzfeindlich ist: die Eskimos, die im hohen Norden Amerikas leben. Als Wilhjalmus Stefansson unter ihnen lebte, machte er selbst die Erfahrung, daß man ganz gut ohne Salz leben kann. Anfangs war ihm der Salzmangel zwar unangenehm, aber schon nach einem Monat verschwand sein Salzhunger, und nach einem halben Jahr schmeckte auch ihm das Fleisch nicht mehr, wenn es in Salzwasser gekocht war. Die Abneigung der dortigen Eskimos kommt fast einer Idiosynkrasie gleich und geht sogar soweit, daß sie Speisen, auch wenn sie nur eine Spur von Salz enthalten, die unser Geschmack noch gar nicht wahrnimmt, für ungenießbar erklären. Auch Fremdländer erkranken, wenn man ihrer Nahrung Salz zufügt. Vermutlich hängt diese Abneigung gegen das Salz mit dem ausschließlichen Fleischgenuß der Eskimos zusammen, denn man machte z. B. auch an den Massai-Negern in Afrika die Beobachtung, daß sie in Zeiten, wo sie nur Fleisch und Milch genießen, kein Salz zu sich nehmen.

Es wird kalt!

Irische Rundöfen	27.25	21.75	19.75
Patent Germanen	48.00	32.50	29.25
Transportable Kachelöfen	195.00	158.00	107.50
Heiko-Oefen			14.50
Irische Dauerbrandöfen	96.00	82.50	44.75
Quint-Oefen	14.50	10.25	8.75
Cadé-Dauerbrandöfen	181.00		145.50
Petroleumöfen	18.00	13.00	12.25
Thermos Zwischenhalter			16.50
Kohlenkästen schwarz lackiert	4.00	3.60	3.10
Kohlenschütter schwarz lack.	3.60	3.25	2.75
Kohlenschütter verzinkt	5.45		5.20
Ofenschirme	9.50	7.75	5.75
Ofenvorsetzer	3.00	2.65	1.35
Heizrohre schwarz			1.40
Heizrohre emailliert, weiß und blau			2.75
Kohleneimer	2.75	2.60	2.25
Kohlenlöffel	0.35	0.30	0.25

Gaskocher emailliert, mit 2 Sparbrennern	23.00	21.75	18.75
Gasherde mit Bratofen und 3 Sparbrennern	130.00	115.00	95.00
Gasbratofen	63.00	56.00	44.00
Gaskochertische	10.25	9.25	5.75
Heizsonnen elektrisch	17.50	13.50	11.00
Bügeleisen elektrisch	7.25	7.00	6.75
Heizkissen elektrisch		11.75	10.75
Heizplatten elektrisch	16.50	12.00	6.75
Föhnapparate elektrisch		28.00	21.00
Staubsauger „Elektro Ilka"			68.00
Staubsauger „Protos" (Modell 1928)			165.00
Rauchverzehrer elektrisch	7.00	6.85	6.50
Wasserkocher elektrisch		12.50	12.00
Zigarrenanzünder elektrisch		7.50	4.25
Herrenzimmer-Kronen	31.50	21.25	15.50
Schlafzimmer-Ampeln	9.75	9.25	6.75
Nachttisch-Lampen	9.25	6.75	5.25
Schreibtisch-Lampen mit grünen Glasschirmen	8.50	8.00	6.75

Ofenrohre und Zubehörteile stets großes Lager!

Konsum Warenhäuser

S, Oranienstraße 164-65 N, Reinickendorfer Straße 21 Charlottenburg, Rosinenstraße 4